Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 715. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 12. October 1889.

Fürst Ferdinand von Bulgarien in Oesterreich.

E. Wien, 10. October.

Welch' ein Wunder begiebt sich! In derselben Woche, in welcher der Zar endlich in Berlin eintrifft, verläßt der Prinz Ferdinand von Coburg Sofia, angeblich nur, um seine Lieben in der Heimath heimzusuchen, als arg geplagter Miniatur-Landesvater von den Strapazen seiner bulgarischen Hofhaltung in dem stillen Ebenthal, dem Schloßgut seiner Mutter Clementine, sich zu erholen.

Möglich, daß die Dinge so harmlos sich verhalten. Sogar wahrscheinlich, daß die zwei Jahre bulgarischer Regentenherrlichkeit noch nicht zu den „angenehmen Erinnerungen" gehören, die Fürst Bismarck einst dem Battenberger als Antwort auf die Frage verheißen haben soll, ob er sich den Fährlichkeiten eines Probe-Spiels als Herrscher in Sofia unterziehen solle? Fürst Ferdinand ist der Abkömmling einer aus der Enge in's Weite strebenden Familie, der Sohn einer ehrgeizigen Mutter, die ihn nach ihrem Willen lenkt und seinen persönlichen idyllischeren Neigungen zum Trotz, zum großen Mann wider Willen, zum Sohne seiner eigenen Thaten erhöhen will.

Die energische und — freigebige Frau hat es denn auch bisher zu bedeutenderem Erfolge gebracht, als ursprünglich voraus gesehen und gesagt wurde. Fürst Ferdinand hat nicht allein selbst Stand gehalten —: eine Thatsache, die nicht so unbedingt als wahrscheinlich angenommen wurde, er vermochte es, unter den hadernden Parteien, des russischen Einflusses unbeschadet, seine Stellung zu behaupten und mehr und mehr sogar von den Großmächten, wenn auch nicht begünstigt, so doch ernstlicher als zu Anfang in Betracht gezogen zu werden.

Man erinnert sich noch der denkwürdigen Worte in Kaiser Franz Josefs letzter Thronrede, der unverkennbar sympathischen Berührung, mit welcher der besser gesicherten und gegründeten Zustände in Bulgarien gedacht wurde, im Gegensatz zu den Wirren in Serbien, dessen Machthaber eine nicht mißzuverstehende Verwarnung erhielten. Man weiß auch, daß England, möglicherweise auch Italien und Deutschland den Coburger gewiß nicht gleichgiltig, unter Umständen sogar eher freundlich als gleichgiltig behandeln würden. All das zugestanden und vorausgeschickt, erhebt sich nochmals die Frage: was bedeutet die Reise des Fürsten von Bulgarien nach Wien, was bedeutet sie zumal in diesem Augenblicke?

An frivole Zerstreuung zu denken, ist kaum dem scherzhaften Feuilletonisten gestattet. Daß sich Prinz Ferdinand in Sofia oft langweilte, wenn er sich just nicht ärgerte, ist sattsam bekannt. Männiglich weiß, daß er gelegentlich — beim Ball der Wiener „Concordia" — im Carneval 1887/88 den auf dem Tanzboden vergnügt Versammelten eine elegisch angehauchte Depesche zusandte, mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, nur aus der Ferne an dem lustigen Festabend theilnehmen zu dürfen. Gewiß! Der junge Fürst, der seinen schweren Regierungsmühen nach Kräften gerecht zu werden versucht, entbehrt der Kunstgenüsse und Lebensfreuden, welche die Großstadt dem Grandseigneur so überreich zu bieten vermag, so manches Mal. Und es ist schade, daß wir seine Stoßseufzer ex Ponto, seine Reiseeindrücke und Aeußerungen beim Uebergang aus Alt-Bulgarien nach Neu-Wien nicht zu hören, durch den Phonographen verewigt, vergegenwärtigt bekommen. Sie wären psychologisch, wenn auch nicht immer politisch, interessanter, als die meisten echten oder erfundenen Interviews, Glossen, Pläne, die uns in den nächsten Tagen aufgetischt werden dürften.

So viel muß aber auch das frivolste Weltkind zugeben: ganz zwecklos kann der Ferien-Ausflug des Coburgers zur Stunde nicht sein. Den Anfang des Endes bedeutet er schwerlich. Eher eine Brautfahrt. Eine Vorbereitung zu einer Doppelehe: zu einem Ehebündniß fürs Leben und zu einem diplomatischen Bündniß für das nächste Bedürfniß. Denn wie immer man über die persönliche Begabung, über Gegenwart und Zukunft des coburgischen Experimentes in Bulgarien auch denken mag: daß Fürst Ferdinand augenblicklich nicht ganz außer Acht gelassen werden darf, daß er im Gegensatz zu dem „einzigen treuen Freunde" des Zaren in Cettinje, im Gegensatz zu der nur von ihrer leidenschaftlichen Rachsucht berathenen Serbenkönigin Natalie mit dem König von Rumänien — der einzige Vertreter einer den Mächten des Dreibundes wohlgesinnten Richtung ist, kann nicht bestritten werden.

Soll Oesterreich seinen Einfluß unter den Südslaven, in den Donau-Fürstenthümern überhaupt aufrechterhalten oder gar erweitern; soll es der Angliederung von Bosnien und der Herzegowina späterhin die Erweckung des alten Sehnsuchtsrufes unserer Handelspolitiker, eine Ausdehnung seiner Sphäre „bis nach Salonichi" folgen lassen: dann gilt es, Bundesgenossen und Schutzbefohlene warm zu halten, zum mindesten aber nicht eigensinnig und muthwillig zu verstimmen.

Vor dem letzten russisch-türkischen Feldzug galt in England wie in Oesterreich die Erhaltung des status quo in Konstantinopel als der Weisheit letzter Schluß. Nach dem Berliner Congreß hieß es, im Interesse des Drei-Kaiser-Bundes, dem Zaren Alexander II. die weitestgehenden, überhaupt im Bereich der Möglichkeit liegenden Zugeständnisse auf dem Balkan zu machen. Seit der Thronbesteigung Alexander III. haben es Deutschland und Oesterreich an redlichen Versuchen gütlicher Verständigung nicht fehlen lassen; daß dabei von einem „Wett-Kriechen" um Rußlands Gunst schlechterdings abgesehen werden müsse, hat Niemand schärfer ausgesprochen, als der Reichskanzler in seiner unseres Erachtens wichtigsten Staatsrede vom 6. Februar 1888.

So weit lagen und liegen die Zustände und Verhältnisse, das Werden und Wachsen der neuen Stimmungen und Verstimmungen klar vor Augen selbst der diplomatischen Gründlinge. Was sonst noch hinter den Coulissen vorgeht — die Zwischenspiele, eine russisch-französische Allianz anzubahnen, die Gegenzüge der Bündniß-Politik Bismarcks, Ausgleichs- und Verständigungsversuche, dürfte kaum anders als vor Ausbruch eines Krieges, oder wenn die Zukunft sich anders gestaltet, vor Eröffnung der Staatsarchive im zwanzigsten Jahrhundert sich überblicken, beurtheilen, entscheiden lassen.

Daran aber ist heute schon kein Zweifel erlaubt, daß der Reichskanzler in seiner Schonung Rußlands, in seiner Berücksichtigung der persönlichen Empfindlichkeit und Reizbarkeit des Zaren in der Frage des Battenbergers an die äußerste Grenze gegangen ist; daß dem Fürsten Bismarck bis zu den allerjüngsten Ereignissen die bulgarischen Verwicklungen eher der Abwehr, als der Aufmunterung würdig erschienen; daß ihm die Person des Coburgers eben so sehr „Luft" war, wie dem Zaren. Ob und wie weit sich all das geändert hat, oder ändern wird? ob und wie weit die Pforte zur Anerkennung des Fürsten Ferdinand sich verstehen soll, verstehen will? ob und wie weit die Aeußerung Franz Josefs in der letzten Thronrede, die ähnlichen, jüngsten Kundgebungen des „Fremdenblatt", als des Organs des auswärtigen Amtes, die bulgarischen Dinge klären werden — wer weiß es?

Keineswegs aber möchten wir den Besuch des Coburgers für völlig zufällig, für gänzlich bedeutungslos halten. Und wenn wir auch nicht zu melden wissen, ob der Gast aus Sofia diesmal mit irgend einer officiellen Persönlichkeit officiell in Berührung treten wird, so kann es doch geschehen, daß wichtigere folgenreichere Besprechungen, als zwischen den zwei mächtigsten Kaisern in Berlin und Potsdam, zur gleichen Zeit in Wien stattfinden.

Möglich auch, daß der Bulgarenfürst nur als neugieriger Zuhörer, und zuverlässiger als in Sofia, über die kommenden Dinge unterrichtet werden will. Ebenso denkbar, daß er wie ein aus der Versenkung aufsteigendes cartesianisches Teufelchen den in Berlin mit festlichen Ehren überhäuften Machthabern aus der Ferne, je nach ihrer Wahl, zur ernstlichen Verständigung oder zu spaßhafter Aufheiterung ins Gedächtniß gebracht werden soll. Auch in dieser Beziehung läßt alles Prophezeien im Stich.

Nur das Eine scheint uns gewiß: daß der Zeitpunkt der Reise des Bulgarenfürsten kein willkürlich gewählter ist und nicht völlig außer Zusammenhang mit dem Berliner Besuche des Zaren steht.

Deutschland.

♂ **Breslau**, 11. October. [Eine neue Broschüre.] Der Ritter von den „Wallenden Nebeln" ist wieder auf dem Plan erschienen; er hat es sich wirklich an den Lorbeeren, die ihm seine erste Geistesthat eingetragen, nicht genügen lassen; er dürstet nach weiteren Ehren. Nun, jeder nach seinem Geschmack; nur ist zu befürchten, daß das Publikum von den Herzensergießungen des alten Diplomaten an seinen jungen Freund nicht mehr lange Notiz nehmen wird, da er beim besten Willen nichts Interessantes zu bieten vermag. Das zweite Heft der unter dem Namen „In neuer Zeit" (Berlin, Richard Wilhelmi) zusammengefaßten Sammlung schmückt sich mit dem vielversprechenden Titel „Parademarsch der siebenten Großmacht", worunter natürlich die Presse zu verstehen ist, die durch den Eintritt Italiens in den Rath der Großmächte um einen Platz heruntergekommen ist. Der alte Diplomat will dem jungen Freunde Anweisungen darüber ertheilen, aus welchen Zeitungen er seine politische Bildung schöpfen soll; zu diesem Behufe läßt er eine Anzahl deutscher, namentlich hauptstädtischer Organe Revue passiren. Gleich zu Beginn spricht er sein Urtheil unumwunden in aller Kürze dahin aus: „Das langweiligste und inhaltloseste Organ der Tagespresse ist leider die Kreuzzeitung"; von anderen Zeitungen weiß er dagegen mancherlei Gutes zu sagen. Der Begründung dieser seiner Urtheile sind die folgenden circa 40 Seiten gewidmet; aber er hätte sich die Mühe sparen können, wenn er nicht von Neuem den schon vor ihm oft genug erbrachten Beweis liefern wollte, daß sich das Papier auch mit nichtssagenden Worten füllen läßt. Ob sich die von ihm mit Lob bedachten Zeitungen damit brüsten werden, muß mehr als zweifelhaft erscheinen. Bemerkenswerth ist das Wörtchen „leider" in seiner eben angeführten Kritik der Kreuzzeitung. Er bekennt nämlich, daß er ursprünglich auf dem Boden der von ihr vertretenen Anschauungen gestanden habe; aber er ist mit der Zeit fortgeschritten. Verwunderlich ist es, daß er ihr „Halbheit" nachsagt; den Vorwurf wird sie wohl noch nicht oft gehört haben; das ist aber auch das einzige Neue in der Broschüre. Das Ganze läuft auf eine Verherrlichung des Cartells hinaus, von dessen Erfindung die „neue Zeit" datirt. Wir gönnen demselben von Herzen die schönen Wendungen, mit denen der Anonymus über dies Thema noch ein paar Seiten um sich wirft. „Wie der Culturkampf das Bedürfniß des Friedens gereift, so hat das wüste Parteigezänk, mit leeren Phrasen und Principienreiterei, den ehrlichen Zusammenschluß der staatserhaltenden Parteien gezeitigt." Gewiß! Von „wüstem Gezänk" ist in den Cartellorganen auch gar nichts mehr zu spüren! Dafür soll die bewunderte Coalition „die Nationalliberalen von den letzten Resten doctrinärer Geisteskränkelei heilen". Da im Sprachgebrauch der Regierungspresse „doctrinär" etwa gleichbedeutend mit „liberal" ist, so müssen wir zugeben, daß das Cartell nach dieser Richtung sein hohes Ziel so ziemlich erreicht hat. Zum Schluß macht der Verfasser seinem Aerger darüber Luft, daß die liberale Presse mit dem Worte „officiös" seines Erachtens zu freigebig ist. Und er hält nicht mit der Befürchtung zurück, daß man vielleicht auch seine Briefe für officiös, für inspirirt erklären, daß man, wie er sich geschmackvoll ausdrückt, „die weltumspannende Midgardschlange des Reptilienfonds sich aus seinen Zeilen hervorringeln sehen" würde. Darüber können wir ihn aber vollkommen beruhigen; in seinen Ausführungen wird Niemand von „Inspiration" das Mindeste merken.

Berlin, 11. October. [Tages-Chronik.] Die „Nat.-Ztg." kommt heute nochmals auf den Artikel des „Hamburg. Corresp." zurück und schreibt: „Wäre er „officiös", so müßte man sagen: in der officiösen Maschinerie sind dergestalt alle Schrauben los, daß es am besten wäre, sie vollständig in Ruhe zu setzen." Ganz unsere Ansicht!

Wie bereits telegraphisch gemeldet worden, hat der Strafanstalts-Geistliche Woda in Fordon der königlichen Regierung angezeigt, daß er sein Amt niederlege. Herr Woda ist der letzte Staatspfarrer, und mit ihm verschwindet dieses Institut gänzlich von der Bildfläche. Die Entschließung des Herrn Woda scheint, wie die „Pos. Ztg." schreibt, eine ganz freiwillige zu sein, wenigstens hat man bisher nichts vernommen, daß von irgend einer Seite ein Druck auf denselben ausgeübt worden wäre. Man glaubt deshalb auch, daß Herr Woda die Absicht habe, sich mit der kirchlichen Behörde auszusöhnen. Herr Woda ist vor etwa $1\frac{1}{2}$ bis 2 Jahren von dem „Kuryer Poznanski" in Gemeinschaft mit dem „Westpreußischen Volksblatt" als Staatspfarrer „entdeckt" worden, und seitdem hat besonders das erstgenannte Blatt keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne an die Existenz dieses Staatspfarrers zu erinnern und seine Beseitigung zu fordern.

Nach den „Hamb. Nachr." beabsichtigt man, die bisherigen Landwehr-Inspectionen in Königsberg, Bromberg und Berlin eingehen zu lassen und an ihrer Stelle für alle Armeecorps, mit Ausnahme der Garde, Landwehr-Brigadecommandeure einzuführen. Diese Landwehr-Brigadecommandeure wären aus denjenigen Generalmajors zu entnehmen, welche sich aus irgend einem Grunde nicht zum Divisionscommandeur eigneten. Sie wären im Frieden bestimmt, denjenigen Theil des Ersatzwesens zu besorgen, welchen bisher die Brigadecommandeure der Infanterie leiten, und im Kriege zum Theil als Commandeure der Landwehr-Brigaden und Divisionen. Für jedes Armeecorps wären im Frieden zwei derartige Landwehr-Brigadecommandeure ausreichend.

Eine für die Bienenzucht wichtige Verfügung hat der Finanzminister erlassen. Durch dieselbe ist bestimmt worden, daß die Bienenzucht keiner Steuer, weder der Gewerbe- noch sonstiger Steuer unterliegen soll, sofern sie von Imkern nur als Nebenbeschäftigung oder auch als Liebhaberei betrieben wird. Die Steuerbefreiung soll auch dann stattfinden, wenn sie in den angeführten Fällen Erträge abwirft, also dem Imker Einnahmen verschafft. Lehrer, Pfarrer u. s. w. können also Bienenzucht treiben, ohne besteuert zu werden.

[Die Bildung von zwei neuen Generalcommandos,] deren Aufnahme in den neuen Militäretat für zweifellos gilt, dürfte sich nach der „Post" in folgender Weise gestalten:

An Infanterie bedarf es nur zweier neuer Regimenter, die sich aus den überschießenden Bataillonen der Regimenter 14., 18., 129., 13., 16., 39. bilden lassen, ohne in den äußersten Westen zu greifen. Es ergeben sich die Infanterie-Regimenter Nr. 140 und Nr. 141. Vom I. Armeecorps wird die 4. Infanterie-Brigade (Danzig) an das neue Armeecorps abgegeben, dafür bei der 2. Division eine 67. Infanterie-Brigade aus den Regimentern Nr. 33 (Gumbinnen) und Nr. 45 (Lyck) gebildet, Sitz Gumbinnen, ebendahin, nach Allenstein, kommt die 2. Division (bisher Danzig). Das II. Armeecorps giebt die ganze 8. Infanterie-Brigade an das neue Armeecorps ab und bildet bei der 4. Division, an deren Stelle eine 68. Infanterie-Brigade, etwa in Köslin, mit dem Infanterie-Regiment Nr. 54 (wird bei der 6. Infanterie-Brigade durch ein drittes Regiment, des 5. ersetzt) und dem Infanterie-Regiment Nr. 140. Das neue Armeecorps in Danzig hat die 34. Division mit der 4. Infanterie-Brigade (wie bisher) und der 69. Infanterie-Brigade, diese aus dem 2. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 7 (aus Liegnitz nach Danzig zu verlegen, ersetzt durch das 1. Posensche Infanterie-Regiment von Gleiwitz) und dem in Graudenz stehenden Infanterie-Regiment Nr. 14; die Divisions- und die Brigadestäbe in Danzig. Das Armee-Corps hat ferner die 35. Division in Thorn, gebildet durch die 8. Infanterie-Brigade ebenda, noch die Regimenter Nr. 21 und 61 zählend, und die 70. Infanterie-Brigade, gleichfalls in Thorn, mit dem Infanterie-Regiment Nr. 141 in Strasburg in Westpr. und dem 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6, zur Zeit in Posen. Das V. und VI. Armee-Corps gleichen ihre Verbände in sich aus. Das neue Armee-Corps in Metz (XVI.) erhält die 30. Division (wie bisher) und die neue 36. Division, gleichfalls Metz, mit der 65. Infanterie-Brigade (ebenda) und der neuen 71. Infanterie-Brigade mit den Regimentern 142 und 143 (gebildet aus überschießenden Bataillonen der Regimenter 17, 40, 53, 65, 80, 83) in Lothringen unterzubringen. Dem XV. Armee-Corps in Straßburg i. Elsaß verbleiben die 31. und 33. Division, bei letzterer wird die abgegebene 65. Infanterie-Brigade durch die neue 72. ersetzt, gebildet durch das Regiment Nr. 144 (aus überschießenden Bataillonen der Regimenter 112 bis 114) und ein drittes Regiment der 61. oder 66. Brigade; Sitz der 72. Brigade im Elsaß. An Cavallerie genügte für jedes der beiden neuen Armeecorps zunächst eine Brigade, gebildet aus einem der betreffenden Cavallerie-Division entnommenen Regiment und je einem Regiment eines anderen Armeecorps. Anderenfalls müßte man die Cavallerie-Divisionen theilen. Aus den 12 dritten Abtheilungen (à zwei Batterien) des Feld-Artillerie-Regiments Garde-, 1. bis 11. entstehen 8 Abtheilungen zu je 3 Batterien. Jedes neue Armeecorps erhält eine Feld-Artillerie-Brigade zu zwei Regimentern, jedes zu zwei Abtheilungen. Im Ganzen sind neu aufzustellen: 2 General-Commandos, die Stäbe von 3 Divisionen, von 6 Infanterie-Brigaden, von 2 Cavallerie-Brigaden, von 2 Feld-Artillerie-Brigaden, von 5 Infanterie-Regimentern und von 4 Feld-Artillerie-Regimentern; erspart werden 4 Stäbe von Artillerie-Abtheilungen. Neu zu bilden wären ein Pionier-Bataillon, 2 Train-Bataillone, was außerhalb des Septennats-Gesetzes fallen würde. Vielleicht bleibt diese Formation, ebenso wie die Ausgestaltung der neuen Armeecorps mit Cavallerie und Artillerie einer ferneren Zukunft überlassen.

[Ueber die Verhandlungen der anatomischen Gesellschaft] entnehmen wir der „Voss. Ztg." das Folgende: Eingeleitet wurden die Verhandlungen, welche mehr als 100 Theilnehmer aufwiesen, durch einen einführenden Vortrag von Professor Wilhelm His (Leipzig), dem diesjährigen Leiter der anatomischen Gesellschaft. Zum Gegenstande seines Vortrages hatte His die Darlegung der nächsten Aufgaben, welche nach seiner Anschauung die anatomische Gesellschaft in der nächsten Zeit zu erfüllen hat, gewählt. An erster Stelle schlägt His vor, daß man den jetzigen Brauch, anatomische Präparate den Fachgenossen auf Congressen vorzuweisen, abändere. Jetzt werden auf einem Congresse in einer kurzen Spanne Zeit nacheinander 100 und mehr Präparate zur Anschauung dargeboten. Eine solche Menge könne kein Forscher bewältigen, geschweige denn, daß er dazu käme, sie mit der Muße, die nothwendig sei, zu prüfen. His will, daß man eine Auslese unter den Präparaten, welche zur Demonstration kommen, treffe, und auf die wichtigeren besonders aufmerksam mache. Diese Auslese zu treffen, soll Sache eines Sonderausschusses sein. Ein zweiter Sonderausschuß soll zu dem Zwecke gewählt werden, in streitigen wissenschaftlichen Angelegenheiten zwischen den betheiligten Forschern ein Schiedsgericht an höchster Instanz abzugeben. Es geschehe nicht allzu selten, daß zwei Forscher bei Untersuchungen über den nämlichen Gegenstand zu von einander abweichenden Anschauungen kommen, und beiden sei ein höherer Entscheid ihres Streites erwünscht; ein geschichtliches Beispiel eines solchen Vorganges sei der Streit zwischen Schlemm und Arnold über ein Nervengebilde, in welchem Johannes Müller Schiedsrichter war. Wichtiger ist noch ein anderer Vorschlag, den His an seine Absicht, die Demonstrationsweise zu reformiren, anknüpft. Er schlägt vor, daß ein jeder anatomische Sammlungsvorsteher für einen bestimmten Zeitraum des Jahres, etwa vier Wochen lang in den Universitätsferien, für Jedermann von den Fachgenossen seine Sammlungen öffne und sowohl selbst als im Verein mit seinen Gehilfen mit der Erläuterung der Präparate dem Wißbegierigen zur Hand sei, und zwar soll jeder Sammlungsvorsteher immer gerade denjenigen Theil seiner Sammlung den Fachgenossen zugänglich machen, der sein eigenes Arbeitsfeld darstellt. His erklärte sich bereit, nach den Einzelheiten seines Vorschlages die entwicklungsgeschichtliche Sammlung, welche er in Leipzig bewahrt, in den Dienst der deutschen Anatomen zu stellen. Weiterhin bringt His in Anregung, daß man für die anatomische Wissenschaft eine Anstalt nach dem Muster der zoologischen Station in Neapel (dieselbe war ursprünglich eine private Schöpfung von Professor Dohrn) ins Leben rufe. Dieselbe soll sich als Ziel setzen, einmal die anatomischen Forscher mit dem nöthigen Arbeitsmaterial regelmäßig auszustatten, sodann soll sie bessere Gelegenheit zu breit angelegten anatomischen Forschungen geben, für welche in den anatomischen Universitäts-Anstalten,

die zugleich dem Unterrichte zu dienen haben, weder Raum genug, noch hinreichende Muße sich finde. An dritter Stelle bringt His in Vorschlag, daß die anatomische Gesellschaft die **Neuordnung der anatomischen Nomenclatur** zu einer ihrer vornehmsten Aufgaben mache. His will, daß zu den Vorberathungen dazu eine Abordnung eingesetzt werde. Die endgiltige Bearbeitung aber müsse einem besoldeten anatomischen Forscher übertragen werden, der einige Jahre seines Lebens darauf zu verwenden haben würde. Es wäre nothwendig, daß ein mit der Geschichte der Anatomie wohl vertrauter Gelehrter für diese Arbeit angeworben werde, denn ohne beträchtliche historische Kenntnisse sei die Neuordnung der anatomischen Nomenclatur unmöglich. Der letzte, der den Versuch gemacht, die Nomenclatur in der Anatomie einheitlich zu gestalten, sei Jacob Henle gewesen. Er wollte das rationelle Princip durchgeführt wissen, indem er ein jedes anatomische Gebilde ausschließlich nach seiner besonderen Thätigkeit benannte. In diesem Bestreben suchte er jede an einen Forschernamen geknüpfte Bezeichnung wie Ganglion Meckelii, Poupart'sches Band, aus der anatomischen Lehre zu verbannen. His widerspricht solchem Vorgehen thatkräftig. Er will die historischen Personennamen erhalten wissen, schon aus dem Grunde, weil sie dem Medicinstudirenden die erste Anregung gäben, sich in der Geschichte seiner Wissenschaft umzuthun. Auch dem Bestreben, die anatomischen Kunstwörter durchgängig zu **verdeutschen** (es ist dies in einer kleinen „Anatomie" von Dr. Dreßler durchgeführt; von älteren medicinischen Schriftstellern ist Marcus Herz als solcher zu erwähnen, der lediglich deutsche Namen auf anatomische Dinge anwendet), ist His durchaus abhold, schon weil eine solche Umwandlung das Verständniß zwischen fremdländischen und deutschen Anatomen erschweren würde. — Den Donnerstag Nachmittag verwandte die anatomische Gesellschaft darauf, das für weitere Kreise noch nicht eröffnete Museum für Naturkunde in der Invalidenstraße in Augenschein zu nehmen. Man begann mit der Besichtigung des **zoologischen Institutes**, durch welches Professor Franz Eilhard Schulze führte. Vom zoologischen Institut ging man in das zoologische Museum über, das den Haupttheil des naturkundlichen Palastes einnimmt. Die Einrichtung des Museums ist das Werk des Professors Karl Moebius, der eigens dazu von Kiel berufen worden ist. Durchaus neu ist die Zweitheilung des Museums, welche Moebius jetzt zum ersten Male überhaupt getroffen hat. Die eine Abtheilung des Museums ist als eine Schauabtheilung für das große Publikum gedacht, die andere ist lediglich für die wissenschaftlichen Forscher zugänglich. Die Schränke, in welchen die zoologischen Präparate geborgen sind, sind in der sog. Fischgrätenform angeordnet, durch welche zu Wege gebracht ist, daß jede einzelne Abtheilung für sich ohne äußere Störung genau betrachtet und studirt werden kann. Die Einrichtung und Aufbreitung der Sammlung erweist, daß Möbius eine ganz besondere pädagogische Geschicklichkeit zu eigen hat. Karten über die Verbreitung der Thiergattungen, genaue Titelbezeichnungen, Wachsmodelle zum Theil, werden auch dem Laien das Verständniß der Abstufung des Thierreiches näher bringen. Von vornherein ist besonders darauf Bedacht genommen, die deutschen Thiergattungen vollzählig in guten Exemplaren zur Schau zu stellen. An die Besichtigung des zoologischen Museums schloß sich die der paläontologischen und der mineralogischen Sammlungen, in denen die Professoren Dames und Klein die Anatomen zurechtwiesen. Allgemeinen Beifall fand die geradezu fürstliche Ausstattung des Museums.

[**Realcurse für Frauen.**] In der Aula der Charlottenschule fand Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr, in Anwesenheit der **Kaiserin Friedrich**, welche, begleitet von der Hofdame Fräulein Faber du Faur und dem Kammerherrn Freiherrn von Wedell, erschienen war, die Eröffnung der vom wissenschaftlichen Centralverein veranstalteten **Realcurse für Frauen** statt. Nachdem die Kaiserin, geleitet von den Vorstandsmitgliedern, in dem sehr zahlreich, namentlich von Damen besuchten Saale Platz genommen, nahm Fräulein **Helene Lange** das Wort zu einer Eröffnungs-Ansprache. Verheirathete wie unverheirathete Frauen seien, sei es durch die Noth des Kampfes um die eigene Existenz, sei es wegen der Anforderungen, welche die heutigen, nicht mehr wie früher einfachen Zeitverhältnisse an Hausfrauen und Mütter stellten, darauf angewiesen, den Kreis ihres Wissens und Könnens zu erweitern. Viele Aufgaben der Erziehung der heranwachsenden Kinder, welchen früher der Mann habe allein genügen können, seien jetzt in unseren schwieriger gestalteten Zeitverhältnissen der Frau zugefallen. Es frage sich, ob unsere vorhandenen öffentlichen Mädchenbildungsanstalten im Stande seien, unsere Töchter dementsprechend mit Bildungsstoff auszustatten, Menschen zu erziehen, welche innerlich und äußerlich wohlgerüstet in den Kampf der Tage eintreten könnten? Nicht mehr genüge in unseren Tagen äußere Geschäftigkeit in Küche und Haus. Theils die Noth des Lebens, theils der gesteigerte Gehalt des geistigen Daseins stelle weitergehende Forderungen. Diesen müsse genügt werden; nicht blos durch dem Umfange nach gesteigertes Wissen, sondern durch tiefere Schulung des Denkens, namentlich des exacten Denkvermögens. Auf vielen Gebieten auch nur den Frauen vorbehaltener Bethätigung müsse an Stelle der Hände der Kopf treten. Was auch die beste Schule hierfür auf den Lebensweg mitzugeben bereit und wirksam im Stande sei, genüge diesen in Haus und Leben gesteigerten Anforderungen nicht. Nicht blos für den schweren Kampf um das tägliche Dasein der stets wachsenden Zahl der alleinstehenden Frauen, auch für das Haus gelte es hier die nothwendige Ergänzung zu gewähren. Dieser materiellen wie geistigen Noth der Frauen Abhilfe zu schaffen, sei eine Aufgabe, an deren Lösung, unbeirrt durch engherzige Concurrenzrücksichten auf dem Arbeitsmarkt, welcher in vielen Theilen nicht den Männern ausschließlich vorbehalten bleiben kann, wohlgesinnte und edeldenkende Frauen und Männer mitzuarbeiten unternommen hätten. Was in den Realcursen zu bieten sei, das sei die nüchterne Kost exacten Denkens, der strengeren intellectuellen Schulung. Zu lernen sei mehr, was für die Erfüllung der strengen Forderungen des Lebens brauchbar sei, als die Menge mehr ästhetisirenden Stoffes, welcher sich allenfalls gesellschaftlich, sonst aber kaum verwenden lasse. Zu ernsterer, praktisch brauchbarer und wirksamer Geistesarbeit die Hilfsmittel zu gewähren, die männliche und weibliche Geistesbildung — natürlich unter der selbstverständlichen Ausscheidung ausschließlicher männlicher Fachstudien — einander anzunähern: dies hätten die heute begonnenen Realcurse, wenn auch in sehr bescheidenen Anfängen, in das Auge gefaßt. Rednerin gedachte in ihren Ausführungen auch aller der Anregungen, welche die heute anwesende Fürstin seit nun drei Jahrzehnten zur Hebung der Frauenbildung und der Erwerbsthätigkeit der Frauen gegeben, in warmen, tiefempfundenen Worten: „Wohin wir blicken in unserer Hauptstadt, sehen wir Spuren Ihres Thuns, Ihres warmen Interesses vor Allem für unser Geschlecht, dessen verehrungsvoller Dank Ihr dafür in allen Zeiten sicher bleibt." Nachdem Fräulein Lange geendet, sprach die Kaiserin der Rednerin in huldvollen Worten Dank und Zustimmung zu dem Gehörten aus und verließ, von allen Seiten ehrfurchtsvoll begrüßt, die Aula. Das Programm der Realcurse, welche in der Charlottenschule wochentäglich Nachmittags 4—8 Uhr stattfinden, umfaßt Mathematik, Physik, Chemie, Verkehrs- und Handelswesen, Französisch, Englisch, Deutsch und deutsche Literatur.

[**Ein für das Fleischergewerbe wichtiges Vorkommniß**] ist, wie in der letzten Sitzung der Berliner Schlächter-Innung zur Mittheilung gelangte, in der verflossenen Woche auf dem Berliner Central-Schlachthofe zu verzeichnen gewesen. Wie nämlich Herr Elsner als vollständig verbürgt mittheilte, ist ein wegen Finnen verworfener Ochse zum menschlichen Genusse wieder freigegeben worden, weil derselbe für — **Weißensee** bestimmt war, allerdings mit der Maßgabe, daß der Ortsvorsteher von Weißensee das Einkochen des Fleisches zum Selbstgebrauche zu überwachen habe. Diese Bestimmung ist auch ausgeführt worden, indem der Ortsvorsteher von Weißensee das Einkochen des Fleisches bescheinigt hat. Die „Allg. Fleischer-Ztg." bemerkt hierzu: „Bisher wurde die Praxis geübt, daß die schönsten Ochsen, wenn auch nur mit einer Finne behaftet, verworfen wurden, und zwar nach den für Berlin giltigen Gesetzen. Ganz abgesehen davon, daß Fleisch für Weißensee genießbar ist, welches für Berlin ungenießbar sein soll und daß dieser Umstand erwiesener Maßen benutzt wird, um für Berlin beanstandetes Fleisch auf Umwegen dennoch hierher einzuführen, so ist der gedachte Fall insofern interessant und wichtig, als hiermit zum ersten Male behördlicherseits anerkannt worden ist, daß gekochtes, finniges Rindfleisch der menschlichen Gesundheit nicht nachtheilig ist. Die Schlächter-Innung und der Verein der Engros-Schlächter bezw. die Vorstände beider Vereinigungen werden gemeinsam Schritte thun, um diesen Fall im Interesse aller Fachgenossen weiter zu verfolgen und möglicherweise eine Aenderung der sonderbaren Bestimmungen, welche gegenwärtig noch zu Recht bestehen, herbeizuführen."

[**Wegen Erpressung**] war der Kaufmann Max Anton K. in Berlin angeklagt. Der Premierlieutenant v. W. hatte mit dem Angeklagten ein Geldgeschäft gemacht, aus welchem er demselben 4000 M. schuldete. Das Geschäft sollte dem Offizier die Möglichkeit erschließen, eine wohlhabende Dame, die Tochter einer Oberlehrer-Wittwe, zu ehelichen. Die Heirath kam auch zu Stande, die Schwiegermutter hatte aber keine Lust, irgend welche Schulden ihres Schwiegersohnes zu bezahlen, und sie sicherte auch das Eingebrachte ihrer Tochter vor Nachstellungen der Gläubiger dadurch, daß die Gütergemeinschaft zwischen den jungen Eheleuten ausgeschlossen wurde. Der jetzt Angeklagte hatte seine Geldforderung an den Premierlieutenant mit allen ihm gesetzlich zustehenden Mitteln einzutreiben versucht, und als ihm dies nicht gelang, erschien er eines Tages mit einem Gerichtsvollzieher in der Wohnung des Offiziers, um dort pfänden zu lassen. Nun trat aber die Frau Premierlieutenant mit Schriftstücken auf, wonach sämmtliche Sachen ihr Eigenthum seien, und während der Verhandlungen nach dieser Richtung hin trat auch der Offizier hinzu und wies dem Gerichtsvollzieher nach, daß er instructionswidrig handle, da es seine Pflicht sei, vor Vornahme einer Zwangsvollstreckung bei einem Offizier Anzeige bei dem Regiment zu erstatten. Schließlich wurde in der erregten Debatte ein Ausweg dahin gefunden, daß die Frau Premierlieutenant dem Angeklagten einen Wechsel in Höhe der Schuldforderung ausstellen mußte. Dieses Accept soll nun der Angeklagte nur durch Drohungen erlangt und wiederholt betont haben, daß er sich selbst an das Regiment wenden und der Offizier dann „um die Ecke gehen" würde. Als Schlußergebniß einer etwaigen Verurtheilung des Angeklagten hob Vertheidiger R.-A. Wronker hervor, daß der Angeklagte dann gänzlich um sein Geld gebracht werden würde, da dann auch der Wechsel gegen die Frau nicht geltend gemacht werden könnte, die letztere also nichts zu zahlen brauche, der Ehemann aber nicht zahlen könne, weil er inzwischen längst wegen Schulden seinen Abschied genommen und manifestirt hat. Der Gerichtshof nahm aber nach den Zeugenaussagen doch an, daß eine Erpressung vorliege, und verurtheilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängniß.

[**Wegen Majestätsbeleidigung gegen den Fürsten Heinrich XXII. von Reuß ä. L.**] stand am Mittwoch der freiconservative Reichstagsabgeordnete **Henning** vor der Strafkammer des Greizer Landgerichts. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten (nebst Vernichtung der Druckplatten u. s. w.); der Vertheidiger, Rechtsanwalt Jacob aus Jena, plaidirte auf Freisprechung. Der Urtheilsspruch wird in 8 Tagen verkündigt werden.

Köln, 10. Octbr. [**Stempelsteuerhinterziehung.**] Die hiesige Strafkammer fällte eine für weitere Kreise bedeutsame Entscheidung. Ein hiesiger Hauseigenthümer war wegen Stempelsteuerhinterziehung angeklagt. Derselbe hatte mit einem Düsseldorfer einen Vertrag über den Verkauf eines Hauses abgeschlossen, welches ihm und seinen Kindern gemeinschaftlich gehört. Die beiden Contrahenten verabredeten mündlich, daß der Vertrag erst in Kraft treten solle, wenn das Vormundschaftsgericht den Verkauf des Hauses genehmigt und der Ankäufer die Anzahlungssumme flüssig gemacht habe. Die Bedingungen blieben unerfüllt und der Vertrag wurde hinfällig. Das Vormundschaftsgericht aber übermittelte den ungestempelten Vertrag der Steuerbehörde, damit festzustellen wäre, ob eine Hinterziehung vorliege. Letztere machte darauf den Hauseigenthümer für den achtfachen Betrag der angeblich hinterzogenen Stempelsteuer zahlungspflichtig. Der Mann rief richterliche Entscheidung an. Der Staatsanwalt beantragte die kostenlose Freisprechung des Hausbesitzers, indem er ausführte, daß eine Stempelpflicht erst dann vorliege, wenn ein Vertrag soweit gethätigt sei, daß sich ein klagbares Recht aus demselben herleiten lasse; dies treffe im vorliegenden Falle nicht zu, da der Angeklagte ohne die Zustimmung des Vormundschaftsgerichtes das Haus nicht habe verkaufen können. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht. Der Beschuldigte wurde zur Zahlung des achtfachen Stempelsteuerbetrages verurtheilt. In den Urtheilsgründen heißt es: „Der fragliche Vertrag besitzt alle Erfordernisse eines Kaufvertrages im Sinne des Art. 1582 des B. G.-B. Der Stempel für Kaufverträge ist nach dem Stempelsteuer-Gesetze vom 7. März 1822 kein Mutationsstempel, sondern ein Urkundenstempel, und derselbe ist dann fällig, wenn eine Urkunde vorliegt, die nach ihrem Inhalt als ein perfecter Vertrag sich darstellt. Gleichgiltig ist hierbei die mündliche Abmachung der beiden Contrahenten bezüglich der Inkrafttretung des Kaufvertrages, weil derselbe nichts über das Miteigenthum der Kinder an dem Hause bezw. über die einzuholende Erlaubniß des Vormundschaftsgerichtes enthält." Der Angeklagte wird gegen das Urtheil Revision einlegen.

Schweiz.

[**Eine Beleidigung des Deutschen Kaisers.**] Es wurde bereits gemeldet, daß der Zauberkünstler **Jäggly** beschuldigt war, den Deutschen Kaiser beleidigt zu haben. Dem „Berl. Tgbl." gehen darüber aus **Bern**, 9. Oct., folgende Mittheilungen zu:

Das Delict der Majestätsbeleidigung hat für den republikanischen Schweizer, der keine Majestäten kennt, stets etwas Befremdendes. Als daher die Zeitungen die Mittheilung brachten, die Behörden des Cantons Schwyz hätten einen gewissen Jacques Jäggly, seines Berufes Zauberkünstler, wegen Majestätsbeleidigung, begangen an Kaiser Wilhelm II., im Polizeianzeiger ausgeschrieben, auf Rigikulm entdeckt und alsdann vor den Untersuchungsrichter geführt, da ging ein allgemeines Kopfschütteln durch die Presse. Man fragte sich, wie denn nur die Behörden des kleinen Urcantons dazu gekommen, einen Schweizer Bürger wegen „criminis laesae majestatis" zu verfolgen. Dabei wurde der Thatbestand so dargestellt: Auf dem Hotel Arenstein, von wo man eine so herrliche Aussicht auf den Vierwaldstädter See hat, habe der schweizerische Zauberkünstler vor den Kurgästen eine Vorstellung gegeben. Ein deutscher Backfisch von 15 Jahren habe dem Zaubermann ein verschlossenes Couvert übergeben zum Enträthseln des Inhalts. Jäggli stellte den Inhalt sofort auf: „Es lebe Kaiser Wilhelm II"; zugleich habe er zu dem Mädchen gesagt, der alte Wilhelm und gar Kaiser Friedrich seien ihm doch lieber gewesen. Die Zeitungen verlangten Aufschluß über die unglaubliche Geschichte, der denn auch von den schweizerischen Behörden sofort gegeben wurde. Jäggly wurde offenbar durch deutsche Kurgäste dem deutschen Gesandten in Bern, Herrn **v. Bülow**, vielleicht auch den zuständigen amtlichen Organen in Deutschland denuncirt. Thatsache ist, daß der deutsche Gesandte sich des Vorfalles wegen mit einer Verbalnote an den schweizerischen Bundesrath gewandt hat. In Artikel 42 des Bundesstrafrechts ist die öffentliche Beschimpfung eines fremden Souveräns mit einer Geldbuße bis zu 2000 Francs bedroht, womit in schweren Fällen Gefängniß bis auf sechs Monate verbunden werden kann. Allein die Verfolgung findet nur auf Verlangen der betreffenden fremden Regierung statt, welche im Fall einer Majestätsbeleidigung identisch mit der beleidigten Person erscheint. Ueberdies findet in solchen Fällen die Untersuchung und Bestrafung nur statt kraft eines besonderen Beschlusses des Bundesrathes. Hiernach war, wie es scheint, Herr v. Bülow von der Reichsregierung zu einer Zeit, da der Wohlgemuth-Conflict noch hohe Wellen schlug, beauftragt worden, die Verfolgung und Bestrafung des Zaubermannes Jäggly zu verlangen. Bei der Untersuchung, welche vom Bezirksamt Schwyz im Auftrage des eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departements geführt wurde, deponirten zwei deutsche Kurgäste, wovon der eine sich als Landwehr-Offizier, der andere als Dr. juris legitimirte, übereinstimmend, Jäggly habe, als das ungefähr 15jährige Mädchen den mit „Heil Wilhelm II." überschriebenen Zettel vorlas, sich geäußert: „Sagen wir lieber Wilhelm I., denn der II. — — —!" Ueber diese Aeußerungen interpellirt, bat Jäggly unter Thränen, man möchte doch der Sache keine weitere Folge geben. Jäggly wurde verhört, darauf entlassen. Die Untersuchungsacten wurden dem Bundesrath gesandt, der sie am 2. October den schwyzerischen Behörden zurücksandte. Damit war die Sache fürs

Nachdruck verboten.

Aus der Geschichte der Spielleute.

Der Ruf der Unehrlichkeit, welchen im Mittelalter, diesen Flegeljahren des Menschengeschlechts, mit den Komödianten und Gauklern aller Art die singenden und musicirenden Spielleute theilten, hat seinen Ursprung keineswegs in einer barbarischen Mißachtung der Tonkunst als solcher. Denn schon zu Armins, des Cheruskers, Zeiten standen Dichtkunst, Gesang und Saitenspiel in hohem Ansehen, und Karl der Große gab der Sage nach einem langobardischen Hornbläser, den die alten Quellen schlechtweg einen „Spielmann" nennen, als Lohn für seine Kunst soviel Land und Leute zum erbeigenthümlichen Besitz, wie der Schall seines Horns berühren würde. Desgleichen beweist die Gestalt des ritterlichen „Spielmanns" oder „Fiedlers", Herrn Volkers, im Nibelungenliede, wie hochgeehrt Frau Musika im Zeitalter der Abfassung dieses Heldengedichts gewesen ist; ganz zu geschweigen der allgemeinen Achtung, welche man dem Minne- und Meistergesang entgegen brachte.

Was das Gewerbe der Spielleute zu einem unehrlichen Metier machte, war vielmehr einerseits die Standes- und Heimathslosigkeit, welche diese vagirenden Künstler von der Zugehörigkeit zu irgendwelcher festen, ansässigen Genossenschaft ausschloß; andrerseits aber gehörten die fahrenden Musikanten, welche die schöne Gottesgabe der Tonkunst zur schnöden Profession herabwürdigten, zu denjenigen, grundsätzlich für unehrlich gehaltenen Leuten, welche „Gut für Ehre nehmen und sich für Geld zu Eigen geben". Solchen Leuten glaubte man weder die gesellschaftliche Achtung, noch die vollen bürgerlichen Gerechtsame zuerkennen zu dürfen. Mit der Ehrlosigkeit verband sich eine gewisse Rechtlosigkeit, die sich jedoch weniger auf Hab' und Gut, als auf den Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte bezog. Während den Spielleuten in ersterer Beziehung unparteiisch Recht gesprochen wurde, durften sie weder als Schöffen zu Gericht sitzen, noch als Zeugen die volle Glaubwürdigkeit beanspruchen oder, wie andere ehrliche Leute, eine gegen sie erhobene Anklage durch einen bloßen Reinigungseid entkräften. Hatte aber ein Spielmann von irgend einem Ehrlichen eine unverdiente Kränkung erfahren, so gestand ihm das Gesetz nur eine im wahren Sinne des Wortes höchst schattenhafte Genugthuung zu. Der Beleidiger wurde im Sonnenschein gegen eine Wand gestellt; und nicht zwar an diesem, wohl aber an seinem Schattenbild durfte der unehrliche Mann sich nach Herzenslust rächen, bis ihm die Fäuste schmerzten. Denn „wer Gut für Ehre nimmt, dem ist Ehre nur ein Schatten, darum mag er sich bei Kränkungen auch an den Schatten halten". Wird hingegen — so besagt das Lüneburgische Recht — ein guter Mann von einem „Lotterbuben" beschimpft, so soll man diesem drei Würfel in die Hand geben, und so viele Augen er dann wirft, so viele Pfennige soll er Buße zahlen.

Um die im Mittelalter unser Vaterland überfluthenden Vaganten in Zaum und Zügel zu halten, wurden mancherlei polizeiliche Vorschriften erforderlich; darunter verfügt eine der ältesten, daß alle Schalksnarren, Pfeifer, Spielleute, Landfahrer, Singer und Reimensprecher eine besondere, leicht erkennbare Kleidung tragen sollten, damit die ehrlichen Leute sich desto leichter vor Schaden hüten und von ihrer Gemeinschaft absondern könnten. In manchen Gegenden stellte man diese „Schalksnarren", zu denen man alle fahrenden und ansässigen Musiker und Sänger, mit Ausnahme derer, „so den Meistergesang singen," in Bausch und Bogen rechnete, unter die allerdings recht zweifelhafte Polizeiaufsicht eines verantwortlichen Oberhaupts, bei welchem sich alle, welche ihre Künste in dem betreffenden Lande produciren wollten, zuvor die Erlaubniß holen mußten. Einen solchen „Pfeifer-König" ernannte z. B. der Erzbischof Adolf von Mainz im Jahre 1385 für seine Lande; Kaiser Karl IV erhob seinen ausgezeichneten Figellator Johannes zum König aller Histrionen jeglicher Art, und in Cöln regierte noch 1512 ein „Bubenkönig" zur Beaufsichtigung aller Vaganten und fahrenden Frauen, welch' letztere bisweilen das Anstandsgefühl selbst eines in dieser Beziehung nicht gerade feinfühligen Mittelalters arg verletzt haben müssen.

Indessen sehen wir den Stand der Musiker sich während der letzten Jahrhunderte des Mittelalters allmälig aus der großen Schaar der Fahrenden loslösen, sich von dem Makel der Ehrlosigkeit reinigen und in eine geachtetere Stellung emporsteigen. Während zwar in manchen Städten noch um die Mitte des 15. Jahrhunderts die Trompeter, Bassuner und Pfeifer gleich den übrigen Gauklern zu den unehrlichen Leuten gerechnet wurden, verschwand im Allgemeinen dieses Vorurtheil in Folge erworbener Ansässigkeit und ihrer Bestallung im Feld- und Hofdienst in ganz Deutschland mehr und mehr. Namentlich bildeten die schon früh durch kaiserliche Separaterklärung höher gestellten Trompeter und Paukenschläger eine geachtete Verbrüderung. Ihre festen Bestallungen, sagt Otto Beneke in seinem vorzüglichen Buche „Von unehrlichen Leuten", ihr Kriegsdienst bei der hochgeehrten Reiterei, ihr Dienst an den landesherrlichen Höfen oder bei den Magistraten der Reichsstädte, ihre häufige Verwendung zu Heroldsdiensten und als Begleiter von Gesandtschaften verlieh ihnen ein so hervorragendes Ansehen, daß sie auf die Pfeifer und Spielleute des Fußvolks herabsahen und den Thurmwärtern und Nachtwächtern keine Trompete, sondern nur das Tuthorn gönnen wollten. Kaiser Ferdinand II. nannte den Beruf dieser Spielleute in Anerkennung ihres mannhaften Felddienstes eine „frei-ritterliche Kunst" und erließ mit Zustimmung der Kurfürsten am 24. October 1630 ein Privilegium, durch welches die Verbrüderung, die sich schlechtweg „Kameradschaft" nannte, in allen ihren Rechten und Ansprüchen bestätigt wurde. Nur aus ihrer Corporation durften hinfort die Stellen der Trompeter und Pauker in den einzelnen Regimentern besetzt werden. Die Thürmer durften nur in ihrem Dienste, die Gaukler nur zur Begleitung ihrer Spiele die Trompete blasen; auf ehrlichen Hochzeiten, Kindtaufen und Gelagen durften sie nicht erscheinen, Hof- und Felddienst blieben ihnen fest verschlossen. „Dagegen verwillküren sich alle ehrlichen Trompeter und Pauker, niemals mit Thürmern, Haustauben und Gauklern zusammen zu blasen, und erklären, begebe sich ein ehrlicher Trompeter von der Kunst dennoch auf einen Thurm oder zu den Komödianten, so soll er der Kunst gänzlich beraubet sein." Eine kursächsische Verordnung vom 10. Juli 1650 bestätigt diesen Theil des Privilegs, durch welches auch die Bestimmungen über Lehrzeit und Lehrlinge des Trompetergewerbes ausführlich festgesetzt werden. Demnach muß ein solcher Lehrling makelloser Herkunft und redlichen Wandels sein, als Lehrgeld 100 Reichsthaler entrichten und sich zu einer mehrjährigen Lehrzeit verpflichten, um nach Beendigung derselben durch einen Schlag mit der Hand auf die Wange zwar nicht zum Ritter, wohl aber zum zunftmäßigen Trompeter geschlagen und in die „Kameradschaft" aufgenommen zu werden, welche, wie alle gewerblichen Corporationen, ihren Ursprung gern in das graueste Alterthum hineinleitete. Während der Erzengel Gabriel ihr Schutzpatron war, ersahen die „Kameraden" in Mirjam, der biblischen Paukenschlägerin, in den Aronischen Priestern mit ihren silbernen Trompeten und in dem Trompetercorps von Jericho, sowie in Herodorus von Mezara, der bekanntlich zwei Trompeten mit einem Mal blies, in dem meisterhaften Trompeter Stentor und seinem Collegen Achias, dem in den Olympischen Spielen dreimal Gekrönten, ihre ganz besonders verehrungswürdigen Heiligen.

Wie die Trompeter und Paukenschläger der Reiterei, so waren im Kriege dem Fußvolke die „Trummenslager" und Pfeifer beigeordnet, jedes Fähnlein hatte sein sogenanntes „kleines Spiel", aus mindestens einem Trommler und einem Pfeifer bestehend. Auch dieser Gattung von Spielleuten erwarb die begeisternde Wirkung ihrer Instrumente bald genug dieselbe Achtung, deren sich ihre Kameraden von der Cavallerie erfreuten, und standen sie zu den letzteren auch in demselben scheinbar unterschiedlichen Verhältniß, wie heute etwa ein Lieutenant von der Linie zu einem solchen von der Garde, so waren sie, als tapfere Kriegspersonen, demnach längst schon überall hoch geehrt, als die Reichspolizeiverordnungen von 1548 und 1577 diese Kunstpfeifer auch formaliter und officiell für ehrlich erklärten. Sobald dieselben sich dann in den Städten dauernd niederließen, thaten sie sich nach dem Vorbilde der

Erste erledigt. Dem Zauberkünstler fehlte nach schweizerischer Auffassung der animus injuriandi gänzlich. Die deutschen Kurgäste haben zuerst dadurch gefehlt, daß sie, als sie sich von Jäggly etwas vorzaubern ließen, den erhabenen Namen ihres Kaisers zum Gegenstande einer Zauberproduction machten. Doch wir möchten über den unerfahrenen Backfisch nicht allzu streng zu Gericht sitzen. Jäggly aber beging eine Unverschämtheit, da er wissen konnte, daß er die deutschen Kurgäste durch seine unüberlegte Bemerkung verletzen müsse. Der Hotelier war denn auch mit Rücksicht auf die deutschen Gäste voll Zorn auf den Taschenspieler.

Ueber den Fall habe ich, nachdem das Vorstehende bereits geschrieben war, noch nähere Erkundigungen eingezogen; daraus ergiebt sich, daß die deutsche Gesandtschaft beim Bundesrath keinen Strafantrag gestellt hat. Sie suchte sich mittels Verbalnote vorläufig nur über den Thatbestand zu orientiren, das Klagen oder Nichtklagen sich vorbehaltend. Wegen seiner Aeußerung hat Jäggly mit thränenden Augen Abbitte geleistet. Die Gesandtschaft hat wohl aus den Acten die Ueberzeugung geschöpft, daß Jäggly nicht die Absicht der Beleidigung hatte, und so wird hoffentlich die Sache endgiltig erledigt sein.

Rußland.

[Eine sociale Frage in Rußland.] Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Auch das heilige Rußland hat eine sociale Frage. Neben der Arbeiterbewegung ist es vornehmlich die **Auswanderung der Bauern**, welche immer mehr die Aufmerksamkeit der staatlichen Behörden herausfordert. Die Uebersiedlung der Bauern aus den ärmeren nördlichen Verwaltungsbezirken hat allmälig einen Umfang angenommen, welcher zur Beachtung zwingt. Die veraltete Art der Ackerbewirthschaftung hat auch im Süden schon einen Theil der Landbevölkerung zur Auswanderung gezwungen: das Land reicht zur Ernährung seiner Bebauer nicht mehr aus. Diese Auswanderer aber sind häufig in eine schreckliche Nothlage gekommen, die zum Theil darauf zurückzuführen ist, daß die Colonisten ohne genügende Mittel und in völliger Unkenntniß der neuen Verhältnisse ihre Uebersiedelung bewirken. Einzelne Landschafts-Versammlungen haben sich bereits eingehend mit diesem Gegenstande beschäftigt; aber die von ihnen vorgeschlagenen Maßregeln ermangelten der praktischen Durchführbarkeit. Größere Beachtung verdient der Beschluß, welchen die Kupjansker Kreisversammlung im Gouvernement Charkow gefaßt hat. Es heißt in dem Gutachten: Aus dem Bezirk Charkow wandern alljährlich reiche und arme Bauern in andere Gebiete aus. Bei der Verwirklichung dieser Absicht treten den Leuten zahlreiche Hindernisse entgegen, welche zwar die Heimathsmüden nicht abhalten, aber ihren Wohlstand untergraben. Vor Allem begeben sich die Bauern aufs Gerathewohl nach dem „freien Lande“, fast immer durch übertriebene Gerüchte über den Reichthum dieser oder jener Gegend irregeleitet. Sodann haben die Auswanderer zahllose Scherereien der örtlichen Verwaltungsbehörden wegen Erfüllung nichtssagender Förmlichkeiten zu erdulden. Dadurch werden die Leute zu beträchtlichen Ausgaben gezwungen. Der Verkauf der Liegenschaften geschieht fast nur durch Dorfwucherer, welche in den meisten Fällen die Auswanderer an den Bettelstab bringen. Andere Betrüger preisen den Bauern bestimmte Gegenden überschwenglich an, um die gläubigen Thoren an Ort und Stelle vollends aussaugen zu können. So kommt es, daß die Colonisten in der neuen Heimath mittellos anlangen und kaum so viel besitzen, um ihr nacktes Leben zu fristen. Es wird nun vorgeschlagen, daß alle Kreise des Gouvernements verpflichtet werden, Aufzeichnungen über die Anzahl und Mittel derjenigen Bauern zu sammeln, welche auszuwandern beabsichtigen. Die Ergebnisse der Aufzeichnungen werden der Gouvernements-Landschaftsversammlung mitgetheilt. Die letztere sammelt wiederum Mittheilungen darüber, in welchen Gouvernements und Gebieten die Verhältnisse für die einzelnen Auswanderer am günstigsten liegen. Außerdem soll eine Erleichterung dadurch geschaffen werden, daß den Bauern von Seiten der Verwaltungsbehörden weniger Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. October.

Dem orthodoxen „Kirchlichen Wochenblatt für Schlesien und die Oberlausitz“ entnehmen wir folgende für unsere Zeit, die alle socialen Schäden mit „innerer Mission“ heilen will, charakteristische Mittheilung: „Bei der zweiten **Lehrerprüfung**, welche in der Zeit vom 20. bis 23. August am königlichen Seminar zu **Liegnitz** stattfand, hatten die jungen Lehrer folgende Aufgabe schriftlich zu bearbeiten: „In welcher Weise sind die **Kinder** über die **innere Mission** zu belehren und zur **Betheiligung** an diesem Zweige der Liebesthätigkeit in der evangelischen Kirche anzuhalten, damit sie befähigt werden, an dem Leben der Gemeinde lebendigen Antheil zu nehmen?“ Natürlich ist das fromme Blatt davon sehr erbaut. Es meint: „Solches Hand in Hand Arbeiten von Schule, Kirche und innerer Mission kann nicht ohne Früchte bleiben für Lehrer wie für Lernende.“ Unmittelbar an diese Notiz anschließend, berichtet das Blatt über Predigten resp. Reden, welche **Stöcker** in der Oberlausitz zu Gunsten der Berliner inneren Mission gehalten, und in denen er „in ergreifender Weise die kirchliche Verwahrlosung und die sittlich religiösen Nothstände Berlins“ schilderte, so daß sich viele seiner Zuhörer bestimmen ließen, ihm Geld für die Zwecke der inneren Mission in Berlin anzuvertrauen. In Friedersdorf a. Qu. wurden 285 M., in Langenöls rund 100 M. von den Hörern Stöckers für die gedachten Zwecke geopfert. Sollte Herr Stöcker noch weitere Versuche machen, in der Oberlausitz für seine Zwecke Collecten zu veranstalten, so wäre es ein verdienstliches Werk der dortigen Localpresse, wenn sie darauf aufmerksam machte, daß selbst in theologischen Kreisen die Ansichten über die Wirksamkeit der Stöcker'schen inneren Mission, die sich vielfach störend neben die kirchlich geordneten Organe stellt, sehr getheilt sind, und daß im vergangenen Jahre die „Schlesische Kirchenzeitung“ davon abgemahnt hat, aus der Provinz Schlesien für die Stöcker'schen kirchlich-parteilichen Bestrebungen Geld nach Berlin fließen zu lassen, während es auf kirchlichem Gebiete bei uns selbst genug zu thun giebt.

— Von der **Markthallenfrage** ist es jetzt, nachdem kürzlich die von uns besprochene anonyme Broschüre die Pause in der Discussion dieser Angelegenheit vorübergehend unterbrochen hat, wieder still geworden. Inzwischen gehen andre Städte mit der Errichtung von Markthallen rüstig vorwärts. Jetzt soll auch in **Leipzig** eine Markthalle errichtet werden. Die dazu angekauften Grundstücke nehmen einen Flächenraum von 15 613 Quadratmetern ein, von welchen 3200 auf Straßenanlagen bezw. Verbreiterungen entfallen. Die bebaute Grundfläche der Markthalle beträgt 8745 Quadratmeter, nur etwas weniger als die Grundfläche des Marktplatzes. Zu Verkaufsständen werden im Erdgeschoß 3648, auf den Galerien 1719 Quadratmeter verfügbar. Die Baukosten sind auf 1 730 000 Mark veranschlagt. Für die **Kellereien** sind 45 000 Kubikmeter Erdreich auszuschachten.

Stadt-Theater.

Am Donnerstage stellte sich uns Herr **Robert de Vries** als Tannhäuser III. vor. Der Tannhäuser scheint nun einmal, wie man im Foyer bemerkte, zur officiellen Examen-Oper bestimmt zu sein. Herrn de Vries kann man das Zeugniß ausstellen, daß er sein Examen um eine oder zwei Nummern besser bestanden hat, als seine beiden Vorgänger. Einzelne Ungleichheiten der Stimme kann man auf Rechnung einer noch nicht ganz überstandenen Indisposition stellen, die noch mangelnde Gewandtheit der Darstellung mag darin ihren Grund haben, daß Herr de Vries erst seit etwa zwei Jahren vom Concertgesang zur Oper übergegangen ist und sich hier noch nicht recht heimisch fühlt, und sonstige kleine Unebenheiten in Aussprache und Declamation mögen durch Befangenheit und Aengstlichkeit veranlaßt sein, — im Uebrigen aber bot der Debutant musikalisch Tüchtiges und stimmlich Ausreichendes. Die Stimme des Herrn de Vries gehört unter diejenigen, die in der Mittellage von sonorem baritonalem Klange sind, denen aber die Verbindung mit der Höhe schwer fällt. In Folge dessen fehlt gerade den Tönen, auf denen Wagner zum Schrecken der Sänger so gern verweilt, Glanz und Fülle; sowohl an Klangfärbung wie an Kraft stehen sie der Mittellage erheblich nach. Ein routinirter Sänger weiß allerdings solche Schäden geschickt zu verdecken; hier eine kleine Beschleunigung des Tempos, dort eine unvermuthete, scharfe Betonung — und so hilft man sich durch die Klippen hindurch. Herr de Vries machte von diesen Hilfsmitteln nur insoweit Gebrauch, als es ohne Störung der Gesammtwirkung und ohne Zerstörung des musikalischen Gedankenganges geschehen konnte, und hielt sich von Effecthaschereien durchweg frei. Es wäre dringend zu wünschen, daß Herr de Vries, falls sein Engagement beabsichtigt wird, Gelegenheit erhielte, in einer seiner Stimmanlage mehr zusagenden Rolle aufzutreten; es ist nachgerade die höchste Zeit, daß der herrschenden Tenorlosigkeit ein Ende gemacht wird. — Von den übrigen Mitwirkenden ist namentlich Frau **Schober-Groß** hervorzuheben, deren Elisabeth diesmal in weit günstigerer Beleuchtung erschien, als vor vier Wochen in der Eröffnungsvorstellung. — Das Publikum verhielt sich im Ganzen auffallend kühl. Die üblichen Gesammthervorrufe nach jedem Acte kamen nur nothdürftig zu Stande. — Als Curiosum wollen wir ohne weitere Ausfälle erwähnen, daß die Venusscene im dritten Act durch einen kühnen Strich aus der Welt geschafft worden war. Nicht übel! Und es wurde nicht einmal der Versuch gemacht, diese unentschuldbare Verstümmelung durch die Unpäßlichkeit einer Sängerin zu entschuldigen

E. B.

• **Vom Stadttheater.** Morgen Sonnabend findet eine Wiederholung von Lortzings komischer Oper „Der Waffenschmied“ statt. — Am Sonntag Abend kommt die Oper „Der Troubadour“, Nachmittags 4 Uhr (zu halben Preisen) nochmals „Papa hat's erlaubt“ und das bei unserer Kinderwelt bestens accreditirte Ballet-Divertissement „Die Puppenfee“ zur Aufführung.

• **Von den Meiningern.** In der Sonnabend-Vorstellung der „Räuber“ spielt Herr Josef Klein den „Carl Moor“ — Alexander Barthel den „Kosinsky“ und Walther Schmidt-Häßler den „Hermann“. Am Sonntag gehen „Die Räuber“ zum letzten Male in Scene. — Am Montag findet die erste Aufführung von Shakespeare's „Kaufmann von Venedig“ statt, der in seiner vollständig neuen Inscenirung noch in frischestem Andenken von seinen vor zwei Jahren stattgefundenen Aufführungen stehen dürfte. Was an praktischen Erfahrungen seitens der Meininger in jahrzehntlangem Schaffen gewonnen wurde, das kommt der Inscenirung dieses Shakespeare'schen Meisterwerkes zu Gute, in welchem die naturgetreueste Wiedergabe der Oertlichkeit, der malerischen Straßen des alten Venedig mit ihren breiten Canälen, hochragenden Brücken und stolzen Palästen, sowie die schmutzigen Winkel des Ghetto, das buntwogende Leben auf dem Rialto, das ewige Hin und Her der Gondeln, die grotesken Maskenzüge dem tiefen Gehalte des Dramas einen lebensvollen Hintergrund schaffen. Den Shylock spielt Carl Weiser, den Bassanio Alexander Barthel, den Antonius Emil Herbrand, den Grasiano Willy Klein, Arragon Leopold Teller, Marocko Willy Froböse, den Dogen Paul Richard, während das komische Element durch Carl Görner (Lanzelot) und durch Herrn Romanus Hassel (Golbo) vertreten wird. Fräulein Amanda Lindner, die Vertreterin der Porzia, Frau Prasch-Grevenberg die der Nerissa, und das Liebespaar Jession (Therese Thönissen) und Lorenzo (Walther Schmidt-Häßler) vervollständigen das Ensemble der Hauptrollen.

• **Vom Thalia-Theater.** Die heitere Gesangsposse „Kyritz-Pyritz“ von Wilken und Justinus gelangt am Sonntag, den 13. October, zur Darstellung.

• **Von der Universität.** Der Privatdocent in der philosophischen Facultät Dr. Leopold **Cohn** ist zum Custos an der hiesigen königlichen und Universitäts-Bibliothek ernannt worden.

—d. **Petition in Sachen der neuen Straßenordnung.** Der Vorstand des Vereins Breslauer Handelsgärtner hat an die gemischte Commission, welche die vom Polizei-Präsidium in Aussicht genommene neue Straßenordnung gutachtlich berathen soll, das Ersuchen gerichtet, dieselbe wolle bei der Berathung und Beschlußfassung dem Antrage des Königl. Polizei-Präsidiums, nach welchem in Zukunft das Fahren von Radwern im Innern der Stadt Breslau verboten werden soll, ihre Zustimmung versagen. Zur Begründung der Petition wird angeführt, daß seit undenklichen Zeiten die Radwer unter den verschiedensten Formen nicht blos in Breslau, sondern auch in fast allen Hauptstädten Europas im geschäftlichen Gebrauch der Handelsgärtner gewesen sei. Es habe dies einmal darin seinen Grund, daß die Radwer besonders auf schlechtem Pflaster zum Transport von feineren Blumen und frühem Gemüse 2c. sich besser bewährt habe, als der Wagen, andererseits in dem Umstande, daß die Beschaffung und Unterhaltung von Pferd und Wagen kleineren Geschäftstreibenden geradezu unmöglich sei. Die Handelsgärtner von Breslau, insbesondere diejenigen der kleinen Geschäftsbetriebe, erblickten daher in einem eventuellen Verbot der Radwer eine Beschränkung ihrer gärtnerischen Wirksamkeit und bäten deshalb um Berücksichtigung ihres Wunsches.

• **Sonderzug von Breslau (Oderthorbahnhof) bis Namslau.** In der Nacht vom 15. zum 16. October verkehrt wiederum für die Theaterbesucher ein Sonderzug mit II. und III. Wagenklasse von Breslau (Oderthorbahnhof) nach Namslau. Der Zug geht vom Oderthorbahnhof um 12 Uhr Nachts, von Oels um 12,53 ab und trifft in Namslau um 1,33 ein. Derselbe hält auf allen Unterwegsstationen. Die Hinfahrt nach Breslau (Oderthor- oder Märk. Bahnhof) am 15. October erfolgt mit den fahrplanmäßigen Personenzügen, die Rückfahrt mit dem Sonderzug nur vom Oderthorbahnhof. Für Hin- und Rückfahrt werden einfache Personenzugfahrpreise bezahlt. Dieselben betragen von Namslau II. 3,60 Mark, III. 2,40 M., von Bernstadt II. 2,80 M., III. 1,90 M., von Gr.-Zöllnig II. 2,50 M., III. 1,70 M., von Oels II. 2,00 M., III. 1,30 M., von Bohrau II. 1,50 M., III. 1,00 M., von Sibyllenort II. 1,10 M., III. 0,80 M., von Hundsfeld II. 0,80 M., III. 0,50 M. Gepäckabfertigung findet nicht statt. Im Lobetheater wird an dem genannten Tage der „Kaufmann von Venedig“ gegeben. Das Repertoire des Stadttheaters ist noch nicht festgestellt.

„Kameradschaft“ zu geregelten Corporationen zusammen, welche vor den unehrlichen fahrenden Spielleuten besondere Vorzüge genossen und unter dem bereits erwähnten Titel „Kunstpfeifer“ alle damals bekannten Instrumente bearbeiteten. Ganz besonders gefördert aber wurde das Ehrlichwerden der Spielleute vor der übrigen bürgerlichen Gesellschaft durch ihren Eintritt in den Kirchendienst als Organist, Cantor oder Musikdirector; als „des Herrgotts Spielmann“ war der ansässig gewordene mittelalterliche Pfeifer selbstredend sonder Makel, wie denn auch eine Grabschrift besagt:

Hier liegt begraven Peter Quann,
Organist to Travemünde.
Gott vergaß em sine Sünde,
Denn he was sin Spelemann.

Aus der Zahl der ansässig gewordenen, ehrlichen Kunstpfeifer erwählte sich der Magistrat namentlich in größeren Städten meistens eine Art Hofcapelle, die sogenannten Raths- oder Stadtmusikanten, und achtete es für eine besondere Ehre, für dieselbe die hervorragendsten Kräfte zu gewinnen. In letzterer Beziehung muß Bremen allerdings zeitweise eine Ausnahme gemacht haben, sonst würde die Satire wohl nicht so unbarmherzig über die „Bremer Stadtmusikanten“ hergefallen sein, wie sie es in dem bekannten Grimm'schen Märchen thut. Die ersten Stadtmusikanten finden wir nachweislich in Ulm, wo der Magistrat, lange bevor Kaiser Sigismund im Jahre 1434 der Stadt das Recht ertheilte, Drommeter und Posauner zu halten, eine eigene Capelle angeworben hatte. Augsburg unterhielt zur Reformationszeit sechs Stadtpfeifer, Halle stellte neben der gleichen Anzahl Trompeter eine Bande Kunstgeiger an, welche sich später mit den blasenden Collegen vereinigten. In Cöln erschienen, wie Ernst Weyden uns in seinem „Cöln vor 50 Jahren“ mittheilt, noch vor einem halben Jahrhundert die Stadtpfeifer unter Direction des Stadt-Trompeters Eisenmann in schönen kornblumenblauen Monturen mit weißen Vorstößen und Rabatten, auch mit dreikantigen Hüten, sowie „mit blauroth angelaufenen Gesichtern und immer durstenden Kehlen“.

Nicht am wenigsten darf sich Hamburg seiner allzeitigen Vorliebe für die Musik erfreuen; dort findet sich keine Spur, daß man die ansässigen Spielleute für unehrlich gehalten habe. Im Gegentheil, schon 1283 erwarb laut dem Stadterbebuche Johannes tympanista ein Grundstück an der Alster und damit die Ehren und Rechte eines erbangesessenen Bürgers. Um 1350 besaß die Stadt eine fest engagirte Rathscapelle von Pfeifern und Geigern, unter ihnen Meister Wunder, der 1381 eine neue Montur erhielt, aber schon 1385 für 24 Schillinge begraben wurde. Als 1529 den Rathsmusikanten eine bestimmte Taxe für ihre Leistungen vorgeschrieben wurde, betonte der Magistrat ausdrücklich, „daß die Musica bishero kein geringes ornamentum und Kleinod Hamburgs gewesen sei, welches man nicht in Abgang kommen lassen dürfe;“ auch ließ er sowohl den einheimischen wie den durchreisenden Musikanten fremder Fürsten und Städte jederzeit alle mögliche Unterstützung angedeihen. Neben den Rathsmusikanten standen als weitere Verbrüderungen die sogenannten Expectanten und die Roll-Musikanten. Letztere, durch eine besondere Gesetzesrolle vereinigt, hatten die niedere Tanzmusik zu besorgen und vor allem bei den im Freien gefeierten Sommerfesten aufzuspielen, welche in der Regel um die Zeit des St. Pantaleonstages (28. Juli) abgehalten wurden. Man nannte diese Capelle daher auch die Pantaleons-Musikanten, oder im Volksmunde „Panteljohnsbrüder“; im Jahre 1683 erhielten sie durch den Stadtcommandanten General von Uffeln die Concession, alle bei der Garnison vorfallenden Hochzeiten mit Musik zu bedienen, durften aber keinen bestimmten Lohn fordern, sondern mußten zufrieden sein mit der „Discretion, so ihnen bei gebräuchlicher Aussetzung des Tellers die Gäste für die Tanzmusik zufließen lassen würden“. Weit Geringeres übrigens, als alle diese städtischen Capellen, scheint Hamburgs Militärmusik geleistet zu haben. Im 18. Jahrhundert zum wenigsten klagen die Commandanten fortwährend über die irreparablen Zustände der Instrumente, und 1762 behauptet Schiebeler in seinem satirischen Gedicht, der dänische König brauche die rostigen Gewehre und die Soldateska der Hamburger nicht zu fürchten, wohl aber scheue er — ihre Musik.

Mit den größeren Städten wetteiferten nach bestem Vermögen auch die kleineren und kleinsten; jedes geordnete Gemeinwesen hatte seinen Spielmann, der allerdings im Gegensatz zu den Satzungen der oben erwähnten Trompeter-Kameradschaft sich zu allerlei städtischen Dienstleistungen bereit erklären mußte. Der Stadtpfeifer von Zeulenroda bezog um 1700 ein Gehalt von sechs Gulden, das man ihm jedoch nach einem in seinem Hause ausgebrochenen Brande entzog. Nach Rehabilitirung der Stelle erhielt der dortige Stadtmusikus 26 Reichsthaler und 12 Gulden, wofür er jedoch vom Thurm blasen mußte. Den gleichen Dienst leisteten der Bergedorfer Stadtpfeifer schon 1677, sowie seit 1708 die beiden königlich privilegirten Musikanten von Altona; letztere Anfangs unentgeltlich; erst später erhielten sie eine Gratification von jährlich 25 Reichsthalern. In Eutin, so erzählt Beneke, bekleidete 1785 das Amt eines Stadtmusikus ein Mann, welcher bereits die Carrièren eines kurpfälzischen Gardejunkers und eines Hofkammerraths hinter sich hatte, bevor er seinem musikalischen Dilettantismus als Orchesterdirigent reisender Komödianten die Zügel schießen ließ, worauf er zuletzt Gott dankte, wie er als Eutin'scher Stadtmusikant auf solideren Grund und Boden kam. Sein im Jahre 1786 geborener Sohn, ein richtiges Spielmannskind, war — der berühmte Karl Maria von Weber; ein Künstler, der seiner Geburt nach noch auf jene mittelalterliche Schaar der Verachteten zurückweist, durch seine Leistungen aber in die Reihe derer gestellt ist, welche den letzten Schatten dereinstigen Vorurtheils vor dem Lichte verschwinden lassen, das von der hellen Kunst ausgeht, der alle jene einst Verfehmten nach ihrem Vermögen zu dienen strebten.

Georg Hoffmann.

K. V. **Ein neues Portrait von O. Kreyher** ist zur Zeit in F. Karsch's Kunsthandlung hierselbst ausgestellt. Wenn man bei den früheren Portraits des Meisters, so namentlich bei den Bildern der letzten Jahre, meinen konnte, der Künstler befinde sich auf dem Höhepunkte seines Schaffens, über den hinaus eine Steigerung nicht mehr zu erwarten sei, so beweist dieses neueste männliche Portrait Kreyher's, daß sich die Kunst des Meisters immer noch fortentwickelt. Die geistvolle, lebensprühende Auffassung, welche seine Portraits durchweg auszeichnet, findet sich auf dem neuesten Zeugniß seiner fruchtbaren Thätigkeit in unverminderter Eigenart wieder, desgleichen der Vorzug der vornehmen, mit feinster Abwägung der Stimmung berechneten und mit größter technischer Sicherheit erreichten coloristischen Gesammthaltung, die ein ebenso charakteristisches wie rühmliches Merkmal der Kreyher'schen Bilder ist. Aber was bei dem hier in Rede stehenden Portrait bis zur höchsten Vollendung gediehen ist, das ist die mit größter Meisterschaft durchgeführte Behandlung des Fleischtons. Das Antlitz mit seinen intelligenten Zügen scheint nicht gemalt, sondern in Farben modellirt, es bringt dadurch die höchste künstlerische Wirkung hervor, deren die Portraitmalerei überhaupt fähig ist. Damit auch dem zur aufmerksamen Beobachtung geneigten Laien ein Begriff von dem technischen Können aufgehe, das sich in dieser Hinsicht in dem Kreyher'schen Bilde offenbart, studire er die Art, wie der Künstler die vortrefflich modellirte Stirn, die für die Wiedergabe des geistigen Lebens eines Kopfes eine so hochbedeutende Rolle spielt, malerisch behandelt hat. Durch das unmerkliche Ineinanderfließen der feinsten Farbennuancen, die in den von Lichtreflexen erhellten und von leichtem Schatten überflogenen dunkleren Partien der Stirn in anscheinend willkürlichem Wechsel nebeneinander spielen, ist eine plastische Modellirung von überzeugender Wahrheit erzielt worden. Der lebhaften Sprache des Auges, das der Physiognomie Charakter giebt, hat Kreyher, wie bei allen seinen Bildern, so auch bei diesem eine besondere Sorgfalt in der malerischen Behandlung zugewandt. An dem Gemälde macht nur das übermäßig in die Breite gezogene Format einen ungewöhnlichen, um nicht zu sagen unharmonischen Eindruck. Wenn hier nicht ein besonderer Wunsch des Auftraggebers vorliegt, dem der Künstler sich hat fügen müssen, dann dürfen wir uns wohl wundern, wie er dieses Format, das der verticalen Tendenz des aufrecht strebenden menschlichen Körpers so sehr widerspricht und in Wahrheit dem Bilde den Charakter des „Breitspurigen“ verleiht, hat wählen können, wozu eine zwingende künstlerische Veranlassung augenscheinlich nicht vorliegt.

Ohlauerstraße 5/6, „zur Hoffnung“.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße 5/6, „zur Hoffnung“.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Großer Ausverkauf.

Wie alljährlich im October, stelle ich auch diesmal sämmtliche älteren Bestände meines Lagers

— **zumeist unter der Hälfte ihres Werthes** — zum Verkauf.

Dieser Ausverkauf beginnt Montag, den 14. October.

Außerdem mache ich besonders auf folgende große Posten aufmerksam:

Abtheilung für Wollstoffe.

Nur reinwollene Waare.

Doppelte Breite.

Artikel	Preis	früher	
Buntfarbige carrirte Cheviots mit zupassenden glatten Stoffen	1,50	2,25	per Meter
Kleincarrirte u. gestreifte Cheviots	1,60	2,40	per Meter.
Bunt gestreifte Foulés	1,80	2,50	per Meter.
Chêvron foulé & carreaux noppé	1,80	2,50	per Meter.
Carrirte schwere Cheviots (mit zugehörigen glatten Stoffen)	1,80	2,50	per Meter.
Carrirte Foulés (mit zugehörigen glatten Stoffen)	2,00	2,75	per Meter.
Carrirte schwere Engl. Foulés (mit zugehörigen glatten Stoffen)	2,25–2,50	3–3,50	per Meter.

Doppelte Breite.

Artikel (in großartigen Farbensortimenten)	Preis	früher	
Einfarbige Soleils	1,40	1,80	per Meter.
Einfarbige Streifen auf Croisé	1,60	2,10	per Meter
Elegante einfarbige Streifen	1,80	2,40	per Meter
Gestreifter Kammgarn-Cöper	2,00	2,75	per Meter.
Glatter Drap foulé	2,25	3,00	per Meter.
Elegante einfarbige Streifen (mit zupassenden glatten Stoffen)	2,50	3,50	per Meter.
Glatte Kammgarne	2,50	3,50	per Meter.

Sämmtliche vom Sommer verbliebenen Wollstoffe
(Nur reine Wolle — Doppeltbreit)
werden
à Meter **1,30** und **1,40**
ausverkauft.

Ein großer Posten
Crêpe Virginie in den schönsten Lichtfarben
(bunt und einfarbig gestreift)
zu Gesellschafts- und Tanzstundenkleidern
1 Mk. und **1,25** per Meter.

Abtheilung für Seidenstoffe.

Nur reinseidene bewährte Fabrikate.

Artikel	Preise				
Schwarze Satin Merveilleux	2,25	2,50	3,00	3,50	per Meter.
früher	2,75	3,00	4,00	4,50	
Farbige Surahs			1,60	1,80	per Meter.
früher			2,25	2,50	
Farbige Pongees			1,60	2,00	per Meter.
früher			2,25	2,75	

Artikel	Preise		
Couleurte Satin Merveilleux	3,00	4,00	per Meter.
früher	3,50	5,00	
Farbige Moirées antiques		5,00	per Meter.
früher		6,50	
Taffetas rayé		1,80	per Meter.
früher		2,75	
Taffetas rayé glacé		2,00	per Meter.
früher		3,00	

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Obige Stoffe sind unter gleicher Bezeichnung in den Fenstern und Verkaufsräumen ausgelegt.

Möbelstoffe
Einzelne Bezüge und Vorhänge in großer Auswahl unter Preis.

Teppiche
verschiedenster Größen und Qualitäten bedeutend zurückgesetzt.

Gardinen
in weiß und crême, Reste 1—4 Fenster, unter Kostenpreis.

Sämmtliche Preise verstehen sich **rein netto** ohne jeden Rabatt.

Trotz der enormen Steigerung der Wollpreise habe ich mich auch in diesem Jahre entschlossen, meiner geehrten Kundschaft durch Abgabe **vorzüglicher Qualitäten zu niedrigen Preisen** außergewöhnliche Vortheile zu bieten.

Mit zwei Beilagen.

H. **Allgemeiner evangelisch-protestantischer Missions-Verein.** Im Saale der alten Börse fand Nachmittags 2 Uhr ein Festmahl unter zahlreicher Betheiligung statt. Dasselbe nahm einen allgemein befriedigenden Verlauf. Den ersten Toast brachte Consistorialrath Ehlers-Frankfurt a. M. auf den Kaiser aus, welcher als Hort des europäischen Friedens auch ein Förderer der Vereinssache sei. Der Vorsitzende, Pfarrer Buß-Glarus, toastete auf den Protector des Vereins, Großherzog v. Weimar und dessen Gemahlin. Kirchen-Inspector Dr. Späth ließ den Centralvorstand hochleben, der die mühevolle Vereinsarbeit mit unermüdlichem Eifer auf sich nehme. Superintendent Dr. Dreyer feierte die gastliche Stadt Breslau, mit der die Namen von berühmten Theologen, Schleiermacher, Tholuck und Rothe, eng zusammenhängen, und in der die kirchlichen Interessen stets einen lebhaften Anklang finden. Von den zahlreichen übrigen Trinksprüchen erwähnen wir noch die des Predigers Ritter-Potsdam auf die Missionare, des Dr. Hasenklever-Braunschweig auf die Frauen und des Seniors Decke auf den Vereins-Präsidenten. — Die für heut Abend anberaumte öffentliche Versammlung im Concerthause war sehr zahlreich besucht. Der große Saal des Etablissements war fast ganz gefüllt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des hiesigen Zweigvereins, Senior Decke, mit einer kurzen Ansprache eröffnet, welcher der gemeinsame Gesang eines Liedes unter Posaunenbegleitung folgte. Demnächst hielt Professor Dr. Rein-Bonn einen längeren Vortrag „über die Culturentwicklung Japans seit 1854". Redner, in weiten Kreisen als gründlicher Kenner der japanischen Verhältnisse bekannt, knüpfte, seine interessanten und fesselnden Mittheilungen aus eigener Anschauung schöpfend, an das Erscheinen des nordamerikanischen Commodore Parry in Japan im Anfange der 50er Jahre an, um die Versammlung mit einer Reihe von Ereignissen bekannt zu machen, welche das heidnische Volk der Japaner mehr und mehr dem Christenthum näher brachten und für dasselbe empfänglich machten. Nach einem Rückblicke auf die Zustände des Reiches vor der Ankunft Parry's gedachte Redner der Kämpfe im Jahre 1868, deren Resultat die Befreiung des Mikado aus seiner bisherigen Abhängigkeit vom Shôgun und die vollständige Erschließung Japans für den Verkehr mit Europa war. Einer eingehenden Schilderung der Zustände Japans in der Mitte der 50er Jahre, während welcher Redner selbst in Japan lebte, folgte eine interessante Darlegung der großen Fortschritte und des gewaltigen Aufschwungs, den das Land in den letzten Jahren genommen. Größer als die Fortschritte auf materiellem Gebiete ist die Entwicklung der Cultur auf geistigem Gebiete. Die beiden Hauptfactoren aller Bildung, die Schule und die Presse, haben sich in kaum glaublicher Weise entwickelt. An allen Orten sind Volksschulen errichtet; höhere Lehranstalten sind im Lande für die verschiedensten Zweige in großer Zahl vorhanden. Während im Jahre 1869 in Tokio die erste Zeitung erschien, besitzt diese Stadt allein gegenwärtig 215 periodische Blätter mit einer Auflage von 3 675 000 Exemplaren. Kaum eine Provinzialstadt giebt es, die nicht eine oder mehrere Zeitungen hätte. Redner schilderte die Thätigkeit dieser Presse, die meist eine liberale ist, um schließlich zu dem hochwichtigen 11. Februar d. J. zu kommen, an welchem der Mikado in feierlicher Versammlung die endlich errungene, im Allgemeinen der preußischen Verfassung nachgebildete Constitution gab, welche mit dem nächsten Jahre in Kraft treten soll und in religiöser Beziehung an Stelle der bisherigen Duldung völlige Religionsfreiheit bringen wird. — Lebhafter Beifall folgte den fesselnden Ausführungen des Redners, worauf die Versammlung abermals unter Posaunenbegleitung einen gemeinsamen Gesang anstimmte, dem eine Ansprache des Consuls Schöller-Zürich über die Organisation und die Wirksamkeit des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins folgte. Nach einem weiteren gemeinsamen Gesange hielt noch Dr. Schmiedel-Jena, der Bruder eines der Vereinsmissionare eine Ansprache, in welcher derselbe aus den Briefen seines Bruders ungemein interessante Mittheilungen über das Privatleben der Missionare in Japan und die Verhältnisse daselbst überhaupt machte. Nach einem Schlußworte des Vorsitzenden und einem letzten gemeinsamen Gesange wurde gegen $10^1/_2$ Uhr die Versammlung und damit der V. Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsvereinstag geschlossen.

—ρ **Militärisches.** Die im Jahre 1884 zur Ersatzreserve nicht übungspflichtig bezeichneten bezw. ausgehobenen Mannschaften aus dem Landkreise Breslau haben ihre Pässe behufs Ueberführung zum Landsturm I. Aufgebots sofort der 4. Compagnie Hauptmeldeamt Breslau II einzusenden.

* **Verlängerung der Herbstferien.** Mit Rücksicht darauf, daß sich die Kartoffel- und Rübenernte in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse vielfach verspätet hat, sind die Landräthe von der königlichen Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, ermächtigt worden, da, wo einzelne Schul- resp. Gemeinde-Vorstände eine Verlängerung der Herbstferien in den Volksschulen beantragen und dieser Antrag nach Lage der Verhältnisse gerechtfertigt erscheint, nach Einvernehmen mit dem betreffenden Kreisschulinspector eine entsprechende Verlängerung eintreten zu lassen.

* **XI. Deutscher Maler-Bundestag.** In den Tagen vom 20. bis zum 23. d. Mts. findet der XI. deutsche Maler-Bundestag, verbunden mit einer Fach-Ausstellung, in Breslau statt. Zugleich feiert die Maler- und Lackirer-Innung hierselbst das Fest ihres fünfhundertjährigen Bestehens. Sonntag, den 20., Mittags 12 Uhr, wird die Ausstellung, welche, wie wir bereits gemeldet, im Tivoli veranstaltet wird, durch Professor Kühn eröffnet. Montag, Morgens 10 Uhr, ist der Beginn der Verhandlungen in Liebichs Etablissement, Gartenstraße. Abends wird ebendaselbst die Fahnenweihe mit Jubiläums-Festspiel und Ball gefeiert. Dinstag ist Fortsetzung der Verhandlungen und Abends Festbankett bei Liebich. Mittwoch werden die Verhandlungen geschlossen.

♂ **Zur Bauthätigkeit in der Odervorstadt.** Im laufenden Jahre sind eine ganze Reihe von Neubauten auf der Schießwerderstraße zwischen der Kohlenstraße und dem Schießwerderplatz hergestellt worden. Auch die Schützen- und Rosenthalerstraße weisen einige recht hübsche Neubauten auf. Eine rege Bauthätigkeit hatte sich auch auf der Mehlstraße entwickelt, wo jetzt bereits einige stattliche Gebäude fertiggestellt sind. Leider ist diese Straße bei ihrer Einmündung in die Vincenzstraße so schmal, daß kaum ein Wagen sie passiren kann. Dieser Umstand wirkt nachtheilig auf die Entwickelung dieser Straße. Da die eine Seite derselben an dieser Stelle noch nicht bebaut, läßt sich hoffen, daß die Fluchtlinie bei Bebauung dieses Theiles eine Verbreiterung dieses Verkehrsweges berücksichtigen wird. Die Verlängerung der Rosenthalerstraße nach dem Oderthorbahnhof zu ist auch zum größten Theil im Bau begriffen. Auf der Ottostraße sind die im vergangenen Jahre noch frei gebliebenen Grundstücke jetzt nahezu ganz ausgefüllt. Ein Uebelstand ist hier die noch nicht erfolgte Pflasterung des Straßentheiles zwischen der Bismarck- und Mehlstraße.

♂ **Von der Universität.** Die inneren Räume der Universität werden gegenwärtig einer Renovation unterzogen. Ebenso wird ein Theil des nach dem Universitätsplatze zu gelegenen Daches ausgebessert.

—ρ **1000 Mark im Reichsbankgebäude abhanden gekommen.** Ein hiesiger Bankier sandte gestern zwei seiner Bediensteten nach der Reichsbank, um daselbst eine große Summe in Werthpapieren gegen Geld umzuwechseln. Das Geld wurde den Dienern des Bankiers richtig aus dem Tresor verabfolgt, von den Letzteren alsdann auf dem Zahltische niedergelegt und demnächst in einen zum Transport bestimmten Wagen geschafft. In der Zeit, in welcher das Geld von dem Zahltische in den Wagen gebracht wurde, ist ein Beutel, enthaltend die Summe von 1000 Mark in Zweimarkstücken, in Verlust gerathen. Der Verdacht, daß einer der Diener des Bankiers das Geld an sich genommen haben könnte, ist ausgeschlossen; es wird vielmehr angenommen, daß eine der vielen anderen Personen, welche zur selben Zeit in der Reichsbank Geschäfte zu erledigen hatten, unbefugter Weise das Geld an sich genommen hat. Wer über den Verbleib des Geldes Kenntniß erlangt, wolle unverzüglich dem nächsten Polizeibeamten oder im Zimmer 12 des kgl. Polizei-Präsidiums Anzeige erstatten.

ββ **Zur Wiederherstellung des Tauentzien-Denkmals.** Während die für die Wiederherstellung des Tauentzien-Denkmals erforderlichen Steinhau-Arbeiten in den Niggl'schen Werkstätten für Steinmetzkunst und Bildhauerei ausgeführt werden, sind die nach den Marmorreliefs des Originals in der Kunst-Bronzegießerei von Lenz in Nürnberg in Bronze gegossenen Tafeln hier bereits eingetroffen. Diese Reliefstafeln, welche wie die ursprünglichen, wieder an der südlichen und nördlichen Seite des Postaments des erneuten Denkmals angebracht werden, sind getreue Nachbildungen der Originalreliefs. Der Metallglanz ist durch ein eigenes Verfahren neutralisirt. Die Reliefbilder der beiden Tafeln stellen bekanntlich die Belagerung von Schweidnitz und den Ausfall aus dem durch die Oesterreicher belagerten Breslau unter Führung des Generals Tauentzien dar. Die Abbildungen entsprechen den betreffenden Stellen in Friedrichs des Großen Werken, deren Citat-Hinweise am Denkmal zu lesen sind. Die Originaltafeln in Marmor sollen im Schlesischen Museum der bildenden Künste Aufstellung finden. Die Architecturen des ursprünglichen, jetzt noch seinen Platz behauptenden Denkmals dürften auch, an geeigneter Stelle aufgestellt, zum Angedenken aufbewahrt werden. Man hat hierfür den Scheitniger Park in Vorschlag gebracht.

—l. **Görlitz,** 10. Octbr. [Elektrische Beleuchtung. — G. von Moser.] Nachdem am 5. April d. J. die hiesige Stadtverordneten-Versammlung mit großer Majorität die Anlage einer elektrischen Beleuchtung für die Stadt Görlitz beschlossen und für die nöthigen Vorarbeiten eine nicht unerhebliche Summe bewilligt hat, wird die Angelegenheit jetzt von Seiten der Stadt mit aller Energie betrieben. Eine aus den Herren Baurath Kubale, Kämmerer Laurisch, Stadtrath Prinke und stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher Mager bestehende Commission wird sich nach Darmstadt, Elberfeld-Barmen, Hamburg und Lübeck begeben, um dort die Anlage einer elektrischen Centralbeleuchtung praktisch zu studiren und sich zu überzeugen, welches System für Görlitz am geeignetsten wäre. Von Seiten des Magistrats wurde es den Commissions-Mitgliedern an die Hand gegeben, sich von einem Beamten der Firma Siemens u. Halske, welcher die Einrichtung der Beleuchtungsanlage in Görlitz übertragen werden wird, begleiten zu lassen; es wurde dies aber mit dem Bemerken abgelehnt, daß sich die Commission ihr Urtheil aus eigenster Anschauung bilden wolle. Die Ermittelungsreise soll bereits Anfang nächster Woche angetreten werden. — Gustav von Moser, welcher bekanntlich seit April d. J. Bürger von Görlitz geworden ist, arbeitet gegenwärtig mit Carl Laufs, dem Verfasser von „Ein toller Einfall", an einem neuen Schwank, welcher den Titel „Der wilde Robert" führen soll.

⊚ **Hirschberg,** 8. Octbr. [Jahresversammlung des evang. Kirchenmusikvereins.] In der gestern Abend im kleinen Saale des Concerthauses unter Leitung des Vereinsvorsitzenden, Musikdirectors Thoma-Breslau abgehaltenen Vorversammlung kamen u. A. der Kassenbericht, sowie die Choralbuchfrage und der rhythmische Choralgesang zur Verhandlung. — Die Hauptversammlung, welche heut Vormittag 9 Uhr im Confirmandensaal stattfand und von ca. 200 Personen besucht war, wurde mit Gesang und Gebet eröffnet. Der Vorsitzende, Musikdirector Thoma, begrüßte zunächst den anwesenden Consistorial-Präsidenten Dr. Stolzmann-Breslau. Nachdem er dann unter Mittheilung der Statuten auf die zur Anmeldung neuer Mitglieder ausliegende Liste aufmerksam gemacht, dankte er im Namen des Vereins dem Fest-Comité für den freundlichen Empfang und dem Superintendenten Ueberschär-Oels für die erbauenden Worte der Festpredigt. Der Verein wurde vom Pastor prim. Finster im Namen der Kirchengemeinde resp. der beiden kirchlichen Körperschaften und des Festcomités bewillkommt. Beim Eintritt in die Tagesordnung trug der Vereinsrendant, Cantor Fischer-Jauer, den Kassenbericht vor. Derselbe wies einen Kassenbestand pro 1888 in Höhe von 605,72 M., eine gegenwärtige Total-Einnahme von 1097,89 M., sowie eine Ausgabe von 421,01 M. nach. Die Versammlung ertheilte dem Rendanten Decharge. Der Verein zählt, wie im Anschluß an die Rechnungslegung mitgetheilt wurde, gegenwärtig in 42 Bezirken zusammen 885 Mitglieder. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines Vorstandsmitgliedes an die Stelle des freiwillig aus dem Vorstande geschiedenen Pastors Schafhirt wurde dem Vorschlage des Vorsitzenden gemäß Probst Dr. Treblin-Breslau gewählt. Sodann verlas Pastor Lonicer-Grünberg sein Referat über das Thema: „Was kann geschehen, um mehr als bisher geistliche Musik im Volke heimisch zu machen?" An die vom Redner aufgestellten Thesen knüpfte sich eine lebhafte Debatte. Am Schluß derselben dankte Consistorial-Präsident Dr. Stolzmann für die ihm zu Theil gewordene Begrüßung und erklärte seinen Beitritt zum Verein; zugleich versicherte er, daß das Consistorium an den Bestrebungen desselben regen Antheil nehme. Dann faßte er aus der Debatte die Punkte, welche ihm am wichtigsten schienen, zusammen und theilte schließlich mit, daß das Consistorium zur Herstellung eines einheitlichen Melodien- und Choralbuches mit dem Provinzial-Schulcollegium und mit der Provinzial-Synode in Verbindung getreten sei. Die Bearbeitung des Melodienbuches werde einer aus Sachverständigen bestehenden Commission in die Hände gegeben werden, und es sei zu hoffen, daß das Consistorium schon im nächsten Jahre der Provinzial-Synode werde Vorlage machen können. Die auf die Tagesordnung gesetzte Besprechung der Choralbuchfrage wurde hiermit für erledigt erachtet, um so mehr, als dieselbe bereits in der Vorversammlung Gegenstand der Verhandlungen gewesen war. — Der letzte Punkt der Tagesordnung, betreffend den rhythmischen Choralgesang (Referent Pastor Herdtmann-Neurode), wurde dadurch erledigt, daß der Referent eine große Anzahl von Exemplaren vervielfältigter rhythmischer Choräle vertheilte und die Versammlung den Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme," anstimmte. Hierauf trat, nachdem der Vorsitzende noch ein Dankwort an die Anwesenden für ihre zahlreiche Betheiligung an den Verhandlungen gerichtet hatte, mit dem rhythmischen Gesange des Chorals: „Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön" 2c. gegen 12 Uhr der Schluß der Versammlung ein. — Von 12 bis 1 Uhr fand in der Gnadenkirche ein Kirchenconcert und um 2 Uhr im Saale des Concerthauses unter sehr zahlreicher Betheiligung der Festgenossen ein gemeinsames Festmahl statt.

+ **Sagan,** 9. October. [Veteran. — Generalconferenz.] Der letzte im hiesigen Kreise lebende Kämpfer aus den Befreiungskriegen ist in Loos verstorben. Es war dies der 93jährige Häusler Lohan in Loos. Der Verstorbene hinterläßt 16 Enkel und 16 Urenkel. — Für die Lehrer des nördlichen und östlichen Theiles des Kreises Sagan findet Montag, den 14. October, die Generalconferenz statt.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz,** 8. Oct. [Die Maul- und Klauenseuche] ist in den jüngsten Tagen ausgebrochen in Wiesau, Möhltau, Camnitz, Gabersdorf, Rothwaltersdorf, Hausdorf bei Neurode, Ober-Schwedeldorf, Wallisfurth und Eckersdorf. Die Seuche soll durch Einfuhr von Schweinen vom Patschkauer Markt eingeschleppt sein.

—l— **Strehlen,** 9. October. [Verlegung der Garnison.] Wie wir erfahren, wird unsere Stadt zum 1. April 1890 die jetzige Garnison verlieren, weil das Husaren-Regiment Nr. 4 (von Schill) zu dem neu zu bildenden Armeecorps versetzt werden wird. Als neue Garnison des Regiments nennt man Wreschen.

=ch= **Oppeln,** 11. Oct. [Viehverladung in Carlsruhe OS.] Nachdem die Eisenbahn Oppeln—Namslau am 1. d. M. dem vollständigen Verkehr übergeben worden ist, hat der Regierungs-Präsident hierselbst genehmigt, daß die Verladung von Rindvieh, welches nach dem oberschlesischen Industriebezirk gehen soll, auf der Eisenbahnstation Carlsruhe an den dort stattfindenden Viehmärkten unter Beobachtung der für solche Verladungen ergangenen Bestimmungen erfolgen darf. Der nächste Viehmarkt findet in Carlsruhe bereits am 15. d. M. statt und tritt an diesem schon die ertheilte Genehmigung in Kraft.

a. **Ratibor,** 9. Oct. [Schweinetransport.] Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr kamen hierselbst mit dem Güterzuge von Oderberg 60 Waggons mit Bakonier-Schweinen an. Davon blieben 16 Waggons in Ratibor, während die übrigen nach Beuthen gingen, wo die Thiere geschlachtet werden sollen. Wie wir von den Transporteuren in Erfahrung gebracht haben, sind auf Veranlassung des Grenzthierarztes Herrmann aus Leobschütz in Oderberg aus dem Transport 13 todte Schweine, welche unterwegs erstickt sind, entfernt worden. Einige von den todten Stücken sollen von den anderen Schweinen angebissen worden sein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 11. October. [Landgericht. Strafkammer II. — Urkundenfälschung.] Anfang April d. J. waren der Schlossermeister und Brückenwaagenfabrikant Carl Zeh und dessen Lehrling Adolf Jockisch, beide aus Neumarkt, wegen Urkundenfälschung vor dem Schwurgericht verurtheilt worden. Die Strafe hatte unter Annahme mildernder Umstände für Zeh auf 1 Jahr Gefängniß, für Jockisch auf 4 Monate Gefängniß gelautet. Die von beiden Angeklagten begangene Urkundenfälschung war eine recht eigenartige; sie hatten die Aichstempel auf Brückenwaagen gefälscht. Für das Aichen einer solchen Waage sind je nach der Größe 1 M. oder 1 M. 50 Pf. als Gebühr zu entrichten. Es befinden sich zur Aufnahme der Aichungszeichen an jeder Waage zwei kleine Kupferbleche; eins derselben sitzt für Jedermann sichtbar am Stirnbalken, das andere verborgen unter der Brücke auf dem sogenannten Schlitten. Zeh hatte, um die Aichgebühren zu sparen, das untere Stempelzeichen aus der Waage herausgenommen und dasselbe an dem Stirnbalken nicht geaichter Waagen befestigt. Auf den Schlitten kam ein anderes Kupferblech, welchem durch Einkratzen das Aussehen der echten Stempelung gegeben wurde. Im September 1887 hatte Jockisch außerdem den betreffenden Schlagstempel im Aichamt zu Neumarkt gestohlen; von da ab brachte Zeh selbst die Original-Stempelung auf den Brückenwaagen an. Von diesen Fälschungen hatten selbstverständlich alle in der Werkstatt des Zeh arbeitenden Personen Kenntniß erlangt und sich auf Befehl des Meisters wohl auch daran betheiligt. Es ergab die gegen Zeh und Jockisch geführte Untersuchung, daß in den Jahren 1886 bis 1888 Zeh noch 3 Lehrlinge zur Ausbildung gehabt hatte, die sämmtlich von ihm zur Theilnahme an den Fälschungen angehalten worden waren. Die Drei haben inzwischen ihre Gesellenprüfung bestanden. Sie waren für heut vor die unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Freytag tagende Strafkammer geladen worden, um ihre Aburtelung wegen der erwähnten Fälschungen zu gewärtigen. Sie wiederholten ihre schon während der Voruntersuchung abgegebenen Geständnisse. Als Entschuldigung führten sie an, es wäre ihnen zunächst die Strafbarkeit ihrer Handlungsweise nicht bewußt gewesen, auch hätten sie völlig unter dem Druck ihres Lehrmeisters gestanden und es nicht gewagt, demselben in seinen Anordnungen zu widersprechen. Einer der Angeklagten berief sich sogar darauf, es sei ihm bei seiner Aufnahme als Lehrling vor versammelter Innung durch den Obermeister anbefohlen worden, er solle allen Anforderungen des Lehrmeisters pünktlich nachkommen; nur dann könne dieser ihn zum tüchtigen Fachgenossen heranbilden. Zeh, der uneidlich als Zeuge gehört wurde, belastete die Lehrlinge in keiner Weise. Er behauptete außerdem, einen Nutzen habe er von den Fälschungen nicht gehabt; denn er mußte die Waagen sehr billig liefern, weil einzelne seiner Concurrenten dieselbe Waare mit billigen Arbeitskräften im Zuchthause anfertigen ließen. Das Strafkammer-Collegium war zusammen mit dem Staatsanwalt der Ansicht, es hätten die Angeklagten die zur Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise erforderliche Einsicht sehr wohl besessen; da aber mit Rücksicht auf alle begleitenden Momente, sowie ihre Jugend und bisherige Unbescholtenheit mildernde Umstände zu zubilligen waren, wurde die Strafe für Jeden auf 2 Monate Gefängniß bemessen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Der Zar in Berlin.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 11. Octbr. Der Kaiser Alexander von Rußland, begleitet von seinem zweiten Sohn, dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch, ist, wie bereits gemeldet, heut Vormittag 10 Uhr auf dem Lehrter Bahnhofe hier eingetroffen. Der Bahnhof war festlich geschmückt, jedoch hielt sich der Schmuck in den üblichen Grenzen. Kleine Fahnen in den russischen, preußischen und deutschen Farben waren an den Säulen angebracht. Auf dem mittleren und linksseitigen Bahnsteige waren in kurzen Abständen Schutzleute postirt, wie auch die Absperrung des Bahnhofes und der zu demselben mündenden Straßen eine äußerst strenge war. Dichte Schutzmannsketten waren überall aufgestellt, das Publikum wurde in weitem Bogen von dem Bahnhof fern gehalten. Der Presse wurde jedoch in der entgegenkommendsten Weise der Zutritt gestattet und ihren Vertretern ein Platz angewiesen, von dem sie die Ankunft und die Begrüßung gut verfolgen konnten. Außer unseren Schutzleuten waren auch zahlreiche russische Polizisten, an ihrer Spitze der Chef der russischen Sicherheitspolizei, auf dem Bahnhof und in den Wartesälen anwesend. Kurz nach 8 Uhr rückten bereits die Truppen in ihre Aufstellungen ein. Mit klingendem Spiel kam die Leibcompagnie des 1. Garderegiments heran. Wie immer erregten die gigantischen Gestalten der Grenadiere mit den historischen Blechmützen allgemeines Aufsehen. Die Compagnie, welche Prinz Friedrich Leopold, der mit dem blauen Bande des Andreasordens geschmückt war, commandirte, nahm auf dem rechtsseitigen Bahnsteige des Bahnhofs Aufstellung. Es war kurz nach 9 Uhr. Bewegung kam in die Versammelten. Der Kaiser in der Uniform seines russischen Regiments und mit dem blauen Bande des Andreasordens war gekommen. Vor dem Bahnhof hielt er sich längere Zeit auf und sprach mit dem General Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem und dem Grafen Waldersee und begab sich dann in den Bahnhof. Commandorufe ertönten. Der Kaiser legte den grauen Militärmantel ab, begrüßte die Ehrencompagnie und „Guten Morgen, Majestät", so klang es kräftig durch die weiten Hallen. Ueber $^1/_2$ Stunde hielt der Kaiser Cercle unter seinen Generalen, dann begab er sich in das Empfangszimmer. Kurz vor $9^3/_4$ Uhr betrat der Reichskanzler Fürst Bismarck mit seinem Sohne, dem Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck, den Bahnhof, der Kanzler in der Infanterieuniform des 2. Gardelandwehrregiments, bei dem er à la suite geführt wird, Graf Bismarck in großer Ministeruniform. Mit dem Prinzen Friedrich Leopold unterhielt sich der Kanzler längere Zeit. Jetzt sah ihn der Kaiser, welcher das Empfangszimmer wieder verlassen hatte. Er reichte ihm die Hand und zog seinen leitenden Minister in ein eingehendes Gespräch. „Achtung! Präsentirt das Gewehr!" commandirte Prinz Friedrich Leopold. Die Fahnen senkten sich, die Musik spielte die russische Nationalhymne, und langsam fuhr der Zug, vor den 2 Locomotiven gespannt waren, in die Halle. In einem der letzten Wagen des ungemein langen Extrazuges befand sich Kaiser Alexander. Kosaken sprangen auf den Perron; dann verließ der Zar den Wagen. Er trug die Uniform des Alexander-Regiments mit dem orangegelben Bande des Schwarzen Adlerordens. Kaiser Wilhelm eilte auf den Kaiser Alexander zu. Die Begrüßung der beiden Monarchen, welche sich wiederholentlich umarmten, war herzlich und warm. Das gegenseitige Gefolge wurde vorgestellt. Kaiser Alexander gab dem Kanzler die Hand und schritt dann mit Kaiser Wilhelm die Ehrencompagnie ab. Am Flügel daselbst machten sie Halt. Der Kaiser Alexander stellte sich zwischen unseren Kaiser und den Prinzen Albrecht, der Großfürst Georg, in der Uniform des westpreußischen Ulanenregiments, etwas bei Seite. Dann defilirte die Ehrencompagnie vorüber. Kaiser Alexander, der recht wohl aussieht und der, wie es scheint, in den letzten 2 Jahren an Körperfülle zugenommen hat, begab sich, mit unserem Kaiser lebhaft in deutscher Sprache sich unterhaltend, dem Ausgange des Bahnhofs zu. Eine 4spännige Hofequipage, mit Trakehner Rappen bespannt und Vorreitern, war vorgefahren. Die Gardekürassiere sprengten heran; Kaiser Alexander und unser Kaiser bestiegen die Equipage. In kurzem Galopp ritten die Garde-Kürassiere vorweg, und ziemlich langsam setzte sich der kaiserliche Wagen in Bewegung. Das versammelte Publikum grüßte den Kaiser Alexander, Hurrahrufe wurden hier nur vereinzelt vernommen. Die Garde-Ulanen gaben der kaiserlichen Equipage das Geleit. Vor dem russischen Botschaftshotel stand eine kleine Anzahl von hiesigen und russischen Hofbeamten. Das Kaiser Alexander-Regiment hatte 2 Ehrenposten gestellt, während das Regiment selbst, in zwei Gliedern aufmarschirt, auf dem südlichen Bürgersteig vor dem Botschaftshotel westwärts Spalier bildete. Auf den menschenleeren Fahrdämmen und der Mittelpromenade sprengten Offiziere und Schutzleute mit Meldungen hin und her. Gegen $9^3/_4$ Uhr brach die Sonne durch das Regengewölk. Um $10^1/_4$ Uhr machte sich eine Bewegung unter der Volksmenge bemerkbar. Ein-

zelne Hurrahrufe von der Wilhelmstraße her verkündeten nun die Ankunft beider Kaiser. In langsamem Schritt, escortirt von Abtheilungen der Kürassiere und der Ulanen, bog der offene Wagen, in welchem der Zar und unser Kaiser saßen, vom Pariser Platz in die südliche Fahrstraße ein und fuhr, zeitweise von Hurrahrufen begrüßt, langsam Unter den Linden entlang. Vor dem Botschafterpalais intonirte die Regimentscapelle die russische Nationalhymne. Beide Kaiser stiegen aus und nahmen, von der ganzen militärischen Suite gefolgt, auf dem südlichen Bürgersteige bis zum Cultusministerium entlang gehend, die Parade der Ehrencompagnie ab. Zum Botschaftshotel zurückgekehrt, nahmen beide Kaiser vor dem Hotel Aufstellung und ließen das Kaiser Alexander-Regiment vorbeidefiliren. Hieran schloß sich eine Parade der gesammten Berliner Garnison. Nach beendeter Parade, die etwa eine Stunde in Anspruch nahm, begaben sich beide Kaiser unter dem Hurrahrufen der Volksmenge in das Botschaftspalais, worauf sich der Reichskanzler von den Kaisern verabschiedete und, mit enthusiastischem Jubel vom Publikum begrüßt, nach seinem Palais zurückfuhr. Bald darauf marschirte die Fahnencompagnie des Kaiser Alexander-Regiments vor dem Botschaftspalais auf, um für die Dauer der Anwesenheit ihres Regimentschefs die drei Regimentsfahnen in demselben aufzustellen. In diesem Augenblick wurden der Zar und unser Kaiser am Fenster des ersten Stockwerks sichtbar; sie wurden mit Hurrahrufen begrüßt. Gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr waren die Einzugsfestlichkeiten beendet, und allmälig wurde dann die Straßensperrung aufgehoben. Das ganze Botschafterhotel, in dessen erster Etage der Zar bekanntlich sein Absteigequartier genommen hat, war in einen großen Blumengarten umgewandelt worden. Der Kaiser und die Prinzen hatten sich von dem Zaren verabschiedet, und dieser folgte nun der Einladung des Botschafterpaares zu einem Dejeuner, das im großen weißen Saale des Botschafterhotels zu 28 Couverts servirt war. Vor dem Platze des Zaren erhob sich ein prächtiges Arrangement der herrlichsten Maréchal-Nielrosen. Das weiße Linnen der Tafel war, wie man es kürzlich in den Schlössern zu Schwerin und Ludwigslust gesehen, mit dunkelrothen und braungelben Blättern und dunklen Blumen belegt, wodurch der Effect der Tafelgeräthe noch erhöht wurde. Nachmittags gegen 1 Uhr erschien der Kaiser von Rußland mit seinem Sohne, dem Großfürsten Georg von Rußland, im Kgl. Schlosse, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten.

Der „B. B.-C." will wissen, Fürst Bismarck sei heute beim Frühstück in der russischen Botschaft unwohl geworden und mußte sich nach Hause begeben. Abgesehen davon, daß, nach dem Bericht der „N. A. Z.", Fürst Bismarck am Frühstück nicht theilnahm, ist die Nachricht deshalb unglaubwürdig, weil er sich am Galadiner betheiligte.

Der Magistrat erhielt eine Einladung zum Jubiläum des Kaiser Alexander-Regiments; einige Mitglieder des Magistrats werden erscheinen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. October. Der „Reichsanzeiger schreibt: Der Kaiser von Rußland ist heute früh hier eingetroffen, um den Besuch zu erwidern, welchen Kaiser Wilhelm im vorigen Jahre demselben abgestattet hat. Der hohe Gast der Kaiserlichen Majestäten ist in der Hauptstadt des Deutschen Reichs mit der Ehrerbietung begrüßt worden, welche dem Herrscher des großen, seit Langem mit Preußen und Deuschland in friedlichem Verhältniß lebenden mächtigen Reichs gebührt und welche den zwischen beiden Monarchen bestehenden, von ihren Vätern überkommenen freundlichen Beziehungen entspricht. Mit den Kaiserlichen Majestäten vereinigt sich das deutsche Volk in dem Wunsche, daß der hohe Besuch beiden Nationen zum Heil und Segen gereichen möge.

Berlin, 11. October. An dem von dem Botschafter Schuwalow in dem Botschaftspalais dargebotenen Frühstück nahmen Kaiser Wilhelm und die übrigen Fürstlichkeiten theil. Schuwalow hieß, das Glas hebend, Kaiser Alexander willkommen und brachte ein Hoch auf denselben aus. Das Musikcorps des Kaiser Alexander-Regiments, welches die Tafelmusik ausführte, spielte die russische Hymne. Gleich darauf brachte Kaiser Alexander mit kurzen Worten in französischer Sprache einen Toast auf die Gesundheit des Kaisers Wilhelm aus. Der Verlauf des Frühstücks zeigte große Herzlichkeit zwischen den beiden Souveränen. Kaiser Alexander drückte schon vorher gegen seine Umgebung seine große Befriedigung über den Empfang aus. Nach dem Frühstück gegen $12\frac{3}{4}$ Uhr fuhren Kaiser Alexander und Großfürst Georg in offenem Zweispänner, gefolgt vom Ehrendienst, nach dem Schloß und machten der Kaiserin Augusta Victoria, darauf der Kaiserin Friedrich in deren Palais einen Besuch.

Berlin, 11. Oct. Kaiser Alexander traf um $2\frac{1}{4}$ Uhr von den Besuchen bei den Mitgliedern des königlichen Hauses im russischen Botschafterpalais wieder ein und zog sich dann einige Zeit zurück. Im Laufe des Nachmittags gaben die Prinzen, die Minister und Würdenträger ihre Karten ab und schrieben sich in die in der Botschaft ausgelegten Listen ein. Kurz vor $4\frac{1}{2}$ Uhr fuhr der Reichskanzler in Gardelandwehruniform mit dem blauen Bande des Andreasordens vor und begab sich zu Kaiser Alexander, wo er längere Zeit verblieb.

Berlin, 11. October. Der Reichskanzler verweilte eine Stunde und 20 Minuten bei dem russischen Kaiser. Bei dem Weggange gab der Botschafter dem Reichskanzler bis zum Wagen das Geleite.

Berlin, 11. October. Bei dem heutigen Galadiner im Weißen Saale, Abends 6 Uhr, waren ungefähr 140 Couverts aufgelegt. Die Tafelordnung war folgende: Neben dem Kaiser Alexander links die Kaiserin, Großfürst Georg, Prinzessin Albrecht und Prinz Friedrich Carl von Hessen, neben dem Kaiser Wilhelm rechts Prinzessin Friedrich Carl, Prinz Friedrich Leopold, Prinzessin von Meiningen, Prinz Albrecht, den beiden Kaisern gegenüber Fürst Bismarck, links davon Graf Woronzow-Daschkow, Generaloberst Pape, Generaladjutant Tscherevin, Fürst Hatzfeld, Botschafter Schweinitz rc.; rechts Graf Schuwalow, Oberstkämmerer Graf zu Stollberg, Generaladjutant Richter, Fürst von Pleß, Graf Kutusow, Minister von Bötticher rc. Im Uebrigen nahmen alle Staatsminister, die Generalität, die obersten Hofchargen, die Adjutanten und das Gefolge des Kaisers Alexander Theil. — Die Tafelmusik bei dem Galadiner führten die Musikcorps der Leib-Gardehusaren und des Kaiser Alexander-Regiments aus. Der Zar trug bei dem Diner die Uniform seines preußischen Ulanen-Regiments.

Berlin, 11. October. Bei der heutigen Galatafel zu Ehren des Zaren brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch aus: Ich trinke auf das Wohl Meines verehrten Freundes und Gastes, Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, und auf die Dauer der zwischen Unseren Häusern seit mehr als hundert Jahren bestehenden Freundschaft, welche Ich als ein von Meinen Vorfahren überkommenes Erbtheil zu pflegen entschlossen bin. Kaiser Alexander dankte in französischer Sprache für die freundlichen Gefühle Kaiser Wilhelms und trank auf das Wohl Ihrer Majestäten. Hierauf trank der Zar dem Reichskanzler zu, welcher sich erhob, stehend das Glas leerte und sich tief verbeugte. Darauf trank Kaiser Wilhelm dem Botschafter Schuwalow zu, der gleichfalls stehend das Glas leerte und sich tief verbeugte.

Berlin, 11. Octbr Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge findet morgen zu Ehren des Kaisers von Rußland ein Diner bei der Kaiserin Friedrich statt, jedoch nur im Familienkreise.

Ludwigslust, 11. October. Am Sonntag wird dem Besuch des Kaisers Alexander bei den großherzoglichen Herrschaften hierselbst entgegengesehen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 11. October Die Abreise des Deutschen Kaisers von Griechenland erfolgt von Nauplia aus, nachdem der Kaiser in Begleitung des Königs und des Kronprinzen von Griechenland einen 2tägigen Ausflug in den Peloponnes beendet und auf der Fahrt über Pyrgos Olympia und Mykenä besucht hat. In Nauplia verabschiedet sich der Kaiser von der königlichen Familie, speciell auch von der Königin, die von Athen aus zu diesem Zweck nach Nauplia kommt. Das deutsche Geschwader begiebt sich sofort nach der Hochzeit von Athen nach Nauplia. Im Ganzen wird der Kaiser 5 Tage in Griechenland verweilen, wovon 3 für die Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen selbst berechnet sind. Die Weiterfahrt nach Konstantinopel tritt der Kaiser, wie bereits bekannt, am 31. October an und wird von Munir Pascha und den übrigen türkischen Offizieren, die auch als Vertreter des Sultans den Hochzeitsfeierlichkeiten beiwohnen, schon auf offenem Meere feierlich eingeholt werden. — Die Kaiserin Friedrich wird, wie jetzt festgestellt ist, 20 Tage in Athen verweilen, um sich alsdann für den Rest des Winters nach Italien zu begeben. Die jüngste Schwester der Prinzessin-Braut, Prinzessin Margarethe, wird, wie hier gemeldet wird, noch einige Wochen länger in Athen bleiben.

Von dem neuen Socialistengesetz meldet die Kreuzzeitung, die Reichsbeschwerde-Commission werde mit ihren bisherigen Befugnissen bestehen bleiben; überhaupt stelle es sich aus allen Erörterungen und Andeutungen heraus, daß das neue Socialistengesetz gegen das in Geltung befindliche nur unwesentliche Abweichungen aufweisen werde. (Vergl. W. T. B.)

Die „Post" meldet aus Braunschweig, dort bereite sich für die nächsten Reichstagswahlen der Abschluß eines Cartells zwischen Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen zur Bekämpfung des socialdemokratischen Candidaten vor.

Wie die „Neue Badische Landeszeitung" mittheilt, dürften seitens der Opposition den Nationalliberalen bei den badischen Landtagswahlen insgesammt 8 Mandate bestimmt entrissen worden sein. Am bezeichnendsten ist, daß das Centrum 3 Wahlkreise in der Gegend von Ueberlingen eroberte, wo der Großherzog die bekannte politische Kriegervereinsrede hielt.

Aus allen Provinzen vernimmt man Klagen über den Mangel an Volksschullehrern. So mußten, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, allein im Regierungsbezirk Potsdam 40 Lehrerstellen unbesetzt bleiben, weil es an Bewerbern für dieselben fehlte.

Bei der Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien handelt es sich, wie die „N. Fr. Pr." meldet, um die eventuelle Vermählung mit der 20jährigen Prinzessin Louise v. Alençon, einer Nichte der Kaiserin von Oesterreich. Ferdinand trifft heute in Paris ein, wo er 4 Tage zu verweilen gedenkt. Am 22. October aber muß er die Rückreise nach Sofia antreten. Selbst den Intimsten des Hofes war Ferdinands Abreise von Sofia bis zum letzten Augenblick Geheimniß geblieben.

Nach London wird gemeldet, Töppen, der Agent der deutschen Witugesellschaft intriguire, um an Stelle Denhardts zum Vezier vom Sultan von Witu ernannt zu werden. Töppen beabsichtigt, von Zanzibar 600 Gewehre und 5000 Pfd. Schießpulver, wie vermuthet wird, als Geschenk für den Sultan mitzunehmen.

Der Admiral Deinhardt wird am 14. d. M. auf der Rückfahrt von Capstadt nach Europa in Zanzibar erwartet.

Dr. Hans Meyer hat seinen ursprünglichen Plan zur Ausführung gebracht, ist Mitte September von Zanzibar aus nach Norden gegangen und hat von Mombas aus seinen Zug nach dem Innern in der Richtung des Kilimandscharo angetreten.

Ein gestern in Paris auf der Straße vor der deutschen Botschaft aufgefundenes, an den Deutschen Kaiser adressirtes Packet, das von der Botschaft uneröffnet der Polizei übergeben wurde, enthielt gewöhnliche Revolverpatronen. Die Sache wird deutscherseits nur als ein schlechter, dummer Witz betrachtet.

Das Pariser Nationalcomité beschloß unter dem Präsidium Naquets die Absendung einer Dank- und Ergebenheits-Adresse an Boulanger als den Chef der französischen Nationalpartei. Einige Mitglieder des Nationalcomités sollen ihm die Adresse überbringen. Ferner beschloß das Comité die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Organisation des nationalen Comités, welches außerdem durch neugewählte Abgeordnete verstärkt werden soll.

In den republikanischen Kammerkreisen arbeitet man wieder einmal an der Verschmelzung sämmtlicher Gruppen zu einer großen republikanischen Partei. Der Erfolg ist aber noch zweifelhaft.

Ueberaus erfolgreiche Versuche haben in Newyork mit der Zalinski'schen pneumatischen Kanone an Bord des neuen Torpedokreuzers „Vesuvius" stattgefunden. Die Kanone kann binnen einer halben Stunde auf die Entfernung von 1 engl. Meile 30 Granaten, je mit 6000 (?) Pfund Dynamit geladen, abfeuern.

In Elberfeld ist der große Socialistenproceß auf den 18. November angesetzt.

Bei den Gewerbekammerwahlen in Meerane betheiligten sich zum ersten Male die Socialdemokraten. Während in Dresden von 42 abgegebenen Stimmen deren 42 bezw. 41 auf die den Ordnungsparteien angehörenden beiden Candidaten fielen, brachten die Socialdemokraten in Meerane ihre sämmtlichen Bewerber durch. Von 150 abgegebenen Stimmen fielen 113 auf den Musikdirector Stolle, 114 auf den Restaurateur Pöhler und 113 auf den Tischler Körner, die insgesammt der socialdemokratischen Partei angehören.

Der Ausstand der Flensburger Hafenarbeiter hat mit einer Niederlage der Strikenden geendet.

In einem Nachtrag zu den Ernteergebnissen meldet der „Reichsanz." aus dem Regierungsbezirk Oppeln: Roggen und Weizen liefert an Körnern wie an Stroh einen hinter einer Mittelernte fast überall zurückbleibenden Ertrag, während Raps eine Mißernte bot. Die Sommerung hatte noch mehr gelitten als die Winterung und lieferte auf bessern Böden etwa die Hälfte einer Mittelernte, auf leichteren Feldern, namentlich auch durch Körnerausfall bei Hafer noch geringere Erträge. Der geerntete Strohertrag muß im Allgemeinen für die Futterzwecke reservirt bleiben. Die Kartoffeln sind, so lange die Trockenheit anhielt, zunächst im Wachsthum zurückgeblieben, haben sich aber nach Eintritt des Regenwetters im allgemeinen noch befriedigend entwickelt, so daß durchschnittlich noch eine Mittelernte erzielt werden dürfte. Aus einzelnen Theilen des Bezirks sind ungünstige Ergebnisse an Kartoffeln gemeldet worden. Die Winterbestellung hat sich im allgemeinen schnell vollzogen. Die Saaten sind durchweg gut aufgelaufen. (Vergl. W. T.-B.)

* **Berlin, 11.** October. Dem Steuereinnehmer a. D. Schramm in Grottkau, bisher in Militsch, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Gerichtsassessor Sandberg ist als Rechtsanwalt beim Landgericht in Breslau eingetragen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Octbr. Das neue Socialistengesetz liegt dem Staatsministerium noch nicht vor, befindet sich vielmehr noch in der Vorberathung der einschlägigen Ressorts, welche die Vorlage ausarbeiten.

Berlin, 11. October. Der „Reichsanzeiger" sagt in der Uebersicht über die Ergebnisse der Ernte in der preußischen Monarchie: Die nach dem Saatenstande im Juli gehegten Erwartungen haben sich im Allgemeinen nicht ganz erfüllt. Das Ernteresultat erscheint im Großen und Ganzen als nicht günstig. Die Qualität des Getreides befriedigt mehr, der Strohertrag ist sehr gering. In den mittleren und östlichen Landestheilen wird eine Mittelernte meist nicht erreicht, nur die Rheinprovinz weist eine gute Mittelernte und auch reichen Strohertrag auf. Die Aussichten der Kartoffelernte werden meist günstig beurtheilt; vielfach wird mindestens eine Mittelernte erwartet. Leider ist die Kartoffelfäule häufig aufgetreten. Der erste Klee- und Heuschnitt war fast durchgehends befriedigend; das Ergebniß des zweiten Schnittes war weniger günstig. Rüben, besonders Zuckerrüben, sind fast überall gut entwickelt und versprechen im Allgemeinen einen günstigen Ertrag. Raps und Rübsen sind meistens mißrathen, nur Schleswig-Holstein und der Regierungsbezirk Stade haben eine gute Ernte. Die Obsterträge sind sehr verschieden, meist jedoch unzureichend. Qualitativ steht eine gute Weinernte in Aussicht, quantitativ ist dieselbe aber ungenügend. Die Bestellung der Wintersaaten wurde meist früh begonnen und ist stellenweise schon beendigt.

Kiel, 11. October. Die „Dershawa" und „Zarewna" sind nach Kopenhagen zurückgekehrt. Die deutschen Marineoffiziere geben den englischen Kameraden heute ein Ballfest.

Schweidnitz, 11. Octbr. Das Schwurgericht verhandelte gegen die Theilnehmer an den am 16. Mai d. J. bei der Kulmizschen Melchiorgrube in Heinrichsgrund begangenen Ausschreitungen, wobei es zu einem Zusammenstoße zwischen Bergarbeitern und Militär gekommen war und Bergmann Grützner erschossen wurde. Von den Angeklagten wurden wegen Auflaufs, Aufruhrs und schweren Landfriedensbruchs der Schlepper Herzig zu 2 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Verlust der Ehrenrechte, als Rädelsführer der Schlepper Flassig unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß, die Schlepper Henkel und Teuber zu $1\frac{1}{4}$ Jahren, der Schlepper Meißner zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß verurtheilt, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

München, 11. Oct. Prinz Ferdinand von Coburg hält sein Incognito auf das Strengste aufrecht; er verbrachte den gestrigen Nachmittag mit seiner Mutter bei Verwandten in Nymphenburg, empfing heute den Gegenbesuch des Herzogspaares von Genua und unternahm Nachmittags 5 Uhr eine Spazierfahrt.

Wien, 11. Octbr. Die Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar besuchte den Grafen Kalnoky und wird morgen um 1 Uhr vom Kaiser empfangen werden.

Prag, 11. Oct. Kvicala brachte im Landtage einen Gesetzentwurf ein, nur der Unterrichtssprache mächtige Kinder in die Volksschule aufzunehmen. Clam-Martinitz bringt einen Antrag ein betreffs obligatorischen Unterrichtes in der zweiten Landessprache in den Mittelschulen. Der Landesausschuß erstattet einen Bericht über die Erhaltung und Errichtung von Volksschulen für die nationalen Minoritäten.

Bern, 11. October. Der Ständerath Scherb nahm das Amt als Bundesanwalt an und wird dasselbe am 21. October antreten.

Paris, 11. October. Exkönig Milan ist heute hier angekommen.

Stockholm, 11. Oct. Die Regierung lehnte den Antrag des Reichstages auf das Verbot der Fabrikation von Margarinebutter ab und beschloß das Gesetz, betreffend die Controlirung der Fabrikation.

Belgrad, 11. Oct. Eingeweihte Kreise versichern, die Organisation der radicalen Partei auf Grund wechselseitiger Zugeständnisse sei neuerdings so weit gelungen, daß zunächst in der Skupschtina für die Regierung Verlegenheiten nicht zu besorgen seien. Zwischen Ristic und Paschic fanden in letzter Zeit wiederholt persönliche Berührungen statt. Voraussichtlich wird der bekannte Pope Gluric einen Antrag auf Regelung des Verhältnisses der Eltern des Königs stellen.

Belgrad, 11. Oct. Der Regent Ristic erwiderte den Besuch des Führers der radicalen Partei, Paschic, und besprach mit ihm die Art einer billigen würdevollen Lösung der Angelegenheit Nataliens. Die Regentschaft wird eine neue Vorstellung in dieser Angelegenheit an Milan richten.

Locale Nachrichten.

Breslau, 11. October.

• **Gemälde-Ausstellung,** Ohlauerstr. 79. Der wegen des zahlreichen Besuches wieder und wieder verschobene Schluß der Ausstellung „Die Lebensmüden" von Prof. Neide und „Félicie" von Prof. Graef findet nunmehr Sonntag, den 13. d., Abends, statt. Die Ausstellung begiebt sich von hier aus nach Dresden, wo sie bereits seit dem 1. October ein Local gemiethet hat.

• **Breslauer Concerthaus.** Morgen Sonnabend, den 12. October, findet im Concerthause eine einmalige humoristische Soirée der Leipziger Sänger (Direction Gebr. Lipart) statt. Auch in dieser wird der beliebte Damenkomiker Albert Ohaus und die Phoites-Troupe The Hamilton mitwirken.

• **Wiedereröffnung des Victoria-Theaters.** Uebermorgen, Sonntag, wird das Variété-Theater im Simmenauer Garten nach längerer Unterbrechung von neuem seine Pforten öffnen. Alle Räume des Etablissements sind in der Zwischenzeit vollständig renovirt, die Bühne neu hergerichtet worden. Die Leitung hat nunmehr ein neuer Director, Herr C. F. Slawinski, übernommen. Derselbe beabsichtigt, wie das Theater-Bureau uns mittheilt, ausschließlich Artisten und Künstlerkräfte ersten Ranges zu engagiren. Für die erste Engagements-Epoche sind gewonnen: Die Violin-Virtuosinnen Geschwister Clotilde und Adelaide Millanolo, deren Portraits vor einiger Zeit die Leipziger „Illustrirte Zeitung" gebracht hat; das Gymnastiker-Trio „The Estrellas", Turnartisten auf dem rotirendfliegenden Schwebereck und auf dem Podium, die gymnastischen Excentrics „Bill-Will", der parodisirende Grotesque-Tänzer Mr. Felix, der Mnemotechniker Anton Mathes, der Charakterkomiker Eduard Egberts, die Kopf-Equilibristin Miß Clara und mehrere Lieder- und Couplet-Sängerinnen.

• **Die „Schrammel"** verlängern infolge des außerordentlichen Beifalles, den ihre Concerte finden, ihren hiesigen Aufenthalt und werden noch Sonntag, Montag und Dinstag im Saale des Tivoli-Etablissements concertiren. Am Sonntag findet außer dem Abend-Concert (8 Uhr) ein zweites Concert, Nachmittag um 4 Uhr, statt.

—d. **Feuer-Rettungs-Verein.** In der letzten Versammlung wurde u. A. den Mitgliedern der Sanitäts-Colonne mitgetheilt, daß von jetzt ab wieder allwöchentlich jeden Montag im Pariser Garten die Instructionsstunden stattfinden werden, zu denen auch Freunde und Gönner des Vereins Zutritt haben. Im November wird die Generalversammlung des Vereins abgehalten werden. Im Anschluß hieran sei noch mitgetheilt, daß der Schlesisch-Posen'sche Feuerwehr-Verbandstag im Hochsommer nächsten Jahres in Breslau tagen wird. Mit demselben dürften voraussichtlich größere Feuerwehr-Uebungen verbunden sein.

* **Stenographische Unterrichtscurse.** Der Breslauer Stenographen-Verein (System Neu-Stolze) hat an Stelle der bisherigen sogenannten „gemischten Curse" die Einrichtung von Separat-Unterrichtscursen für Damen und Herren in der im Abgeordnetenhause amtlich gebrauchten, vereinfachten Neu-Stolze'schen Stenographie beschlossen. Mit der Leitung des Unterrichts ist der geprüfte Lehrer der Stenographie Egmont Pollak betraut worden. Der erste Cursus für Damen beginnt Montag, den 14. d. M., Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr, in Klasse I der höheren Töchterschule (Augustaschule) auf der Taschenstraße. Der Unterricht findet wöchentlich zwei Mal, Montag und Donnerstag Abends $7\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{4}$ Uhr statt, und umfaßt ca. 12 Lectionen. — Der Unterrichtscursus für Herren beginnt ebenfalls Montag, den 14. c., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, im Realgymnasium zum Zwinger, parterre.

—ρ **Unglücksfall.** Der 56 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Ernst aus Pöpelwitz fiel heute Vormittag in einem hiesigen Bau aus der Höhe eines Stockwerkes herab und erlitt bei dem Aufprall zwei Rippenbrüche rechterseits. Dem Manne wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Schlosser von der Sonnenstraße 9 M., mehreren Tischlern aus einem Neubau der Gräbschnerstraße Handwerkszeug, einem Buchhalter von der Gräbschnerstraße ein großes Quantum Butter, einem Pflanzgärtner von der Ohlauer Chaussee ein schwarzer Pudel, einer Tischlerfrau von der Oderstraße ein Gebett Betten, einem Maler von der Friedrichstraße ein Opernglas. — Abhanden gekommen: Einem Cigarrenmacher von der Sternstraße eine silberne Cylinderuhr. — Gefunden: Ein Portemonnaie mit Geldinhalt. — In Untersuchungshaft wurden 17, in Strafhaft 4 Personen genommen. — Vermißt wird seit dem 10. October der $2\frac{3}{4}$ Jahre alte Sohn August der Arbeiterfrau Fuchs, Hirschstraße 64; derselbe ist blond und war mit blauem Kleidchen, schwarzer Schürze und braunen Strümpfen bekleidet. — Aufsichtslos betroffen wurde am 10. October auf dem Gneisenauplatze ein blonder, etwa 3jähriger Knabe in braunem Jacketanzug und rothbraunen Strümpfen; derselbe wurde von der Wittwe Becker, Matthiasstraße 51, in Pflege genommen. — Unglücksfall. Der Buchbinderlehrling Friedrich Thomas erlitt am 9. October eine erhebliche Verletzung der linken Hand, indem er mit derselben unter die Messer der Maschine gerieth. — Selbstmord. Der Schuhmacher Karl H., welcher wegen eines Kehlkopfs- und Brustleidens im Wenzel-Hancke'schen Krankenhause behandelt wurde, brachte sich daselbst in der Nacht vom 9. zum 10. October mehrere Stichwunden in Brust und Hals bei und verstarb bald darauf.

Handels-Zeitung.

• **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Gegenüber den gegenwärtig umlaufenden Gerüchten, wonach die Warschau-Wiener Eisenbahn gezwungen werden kann, die Tarife zu erhöhen, oder wonach die Verstaatlichung der Bahn wieder in nahe Aussicht gerückt sein soll, ist es interessant, auf die diesbezüglichen Bestimmungen der Statuten hinzuweisen. Laut § 15 der Concessionsurkunde besitzt die Bahn volle Tariffreiheit. Dieser Paragraph lautet: Die Tarife für den Personen- und Waarentransport dürfen in ihren Maximalsätzen die auf der Petersburg-Warschauer Eisenbahn-Linie bestehenden Tarife nicht übersteigen. Darüber hinaus können sie nur mit Genehmigung des Gouvernements erhöht, dagegen von der Gesellschaft ermässigt werden. Das Gouvernement hat das Recht, alle zehn Jahre Modificationen der Tarifsätze einzuleiten, wenn drei Jahre hintereinander ein Reinertrag von mehr als 10 pCt. unter die Actionäre zur Vertheilung gelangt ist. Was die Verstaatlichung anbelangt, so hat der Staat laut § 21 das Recht, die Bahn zu übernehmen, ist dagegen verpflichtet, a. eine jährliche bis zum Ende der Concession laufende Rente, b. den Mehrwerth des Mobiliar-Inventars zu zahlen. Zur Feststellung des Betrages der Rente wird der jährliche Reinertrag der sämmtlichen concessionirten Bahnen, welcher in den letzten 7 Jahren vor dem Rückerwerb erzielt worden, zusammengerechnet; hiervon wird der Reinertrag der zwei schlechtesten Jahre abgezogen und der mittlere Reinertrag macht die Rente aus, welche die Regierung für jedes Jahr der noch nicht abgelaufenen Concessionsdauer der Gesellschaft schuldet und dieselben in halbjährigen Raten zu bezahlen hat. Zur Feststellung des Reinertrages werden vom Bruttoertrage alle eigentlichen Betriebskosten abgezogen, sowohl die Unterhaltungskosten der Bahn, des Betriebes und der Generalverwaltung, als auch die der Regierung gebührende Staatsrente mit Ausschluss jedoch der den Actionären zustehenden Zinsen und Dividenden und des Betrages für den Reserve- und Amortisationsfonds. Was an den verschiedenen Gerüchten wahr ist, lässt sich nicht sagen, da von keiner Seite Bestimmtes mitgetheilt wird. Seitdem die belgischen Actionäre in der Verwaltung sind, ist noch weniger als früher zu erfahren, und den Gerüchten bleibt ein grosser Spielraum übrig.

• **Neue spanische Anleihe.** Ein Madrider Berichterstatter der „Frkf. Zeitung" erfährt von verschiedenen Seiten, dass nunmehr, nachdem die im Frühjahr vom Finanzminister Venancio Gonzalez geplante und schon damals angekündigte Umwandlung der schwebenden tilgbaren Schuld in untilgbare Schuld als gescheitert zu betrachten ist, im Schoosse der Regierung als beschlossene Sache gilt, im kommenden Winter mit einem Anleihegesetz vor die Cortes zu treten. Widerspruch von Seiten der Mehrheit der Cortes stehe kaum zu erwarten, sodass mit einer in naher Zeit bevorstehenden Ausgabe weiterer Schuldtitel im Betrage von mindestens einigen Hundert Millionen gerechnet werden könne. Vermuthlich werde die Anleihe in Paris aufgenommen werden; die vorbereitenden Verhandlungen mit dem Hause Rothschild seien seit Wochen im Gange. Dass die Nothwendigkeit, zu einer Anleihe zu schreiten, durch den chronischen Fehlbetrag im regelmässigem Haushalt sich ergeben hat, ist bekannt. Eine Unzulänglichkeit von mindestens 100 Millionen stehe auch für das laufende Jahr mit Sicherheit bevor trotz der unlängst verfügten Ersparnisse von rund 20 Millionen; doch müsse gleichzeitig anerkannt werden, dass sich in den letzten Monaten eine kleine Besserung im spanischen Staatshaushalt dadurch vollzogen habe, dass die Zolleinnahmen wieder in die Höhe gingen, dass die Steuern etwas pünktlicher eingeflossen sind und dadurch, dass die Handelsbilanz mit dem Auslande sich für Spanien günstiger stellt, indem sowohl Ein- wie Ausfuhr nicht unerheblich zugenommen haben. Hierbei dürfe allerdings wieder nicht übersehen werden, dass Spanien vor einer vollständigen Missernte an Kornfrüchten stehe, und dass auch die Weinernte weit unter dem Durchschnitt zurückbleibe, sodass also mit einer verminderten Weinausfuhr und bedeutend erhöhter Getreideeinfuhr zu rechnen sei.

• **Bankgeschäfte in Russland.** Der „Voss. Z." wird aus Petersburg Folgendes geschrieben: Das neue soeben publicirte Gesetz über die Bankgeschäfte wird lebhaft besprochen. Man hatte ursprünglich eine Controle des Ministers für alle Bankcomptoire und deren Concessionirung gegen Caution einführen wollen. Damals wies man darauf hin, dass die Regierung mit einer solchen Maassregel auch die moralische Garantie übernehmen würde, während das Gesetz nur gewissen Auswüchsen entgegentreten will. Es haben sich in Petersburg in den letzten Jahren eine Anzahl Abenteurer als Bankiers niedergelassen, welche nach keineswegs ruhmvollen Antecedentien nunmehr Russland mit den Wohlthaten des Ratenloosgeschäfts beglücken wollen und zum Theil mit Erfolg für sich selbst beglückt haben. Diese Firmen, häufig ohne eigenes Vermögen, haben durch die zufliessenden Ratenzahlungen ziemlich ansehnliche Beträge in der Hand, während sie die Loospapiere weiter versetzen. Die so gewonnenen Capitalien fanden alsdann in anderen Speculationen ihre Verwendung, welche bisher sogar meistens glücklich und gewinnbringend abgelaufen sind, so dass die meisten dieser Firmen ein hübsches Vermögen erworben haben. Ob es richtig gewesen ist, gegen diese Industrie den ganzen Apparat einer Controle des Ministers aufzubieten, erscheint freilich fraglich. Man hat sich aber in Regierungskreisen dafür entschieden, dem Finanzminister, welcher auf diese Uebelstände aufmerksam gemacht hat, auch das Recht zu übertragen, Controle zu üben und event. das Geschäft zu schliessen, indem man von einer generellen Aufsicht und Concessionirung Abstand nahm. Es ist leicht zu sehen, dass sich eine solche Maassregel nicht gegen die anständigen Firmen richtet. Ein zweiter sehr wunder Punkt der russischen Bankverhältnisse ist der Leichtsinn, mit welcher das Publikum Jedem, der an sein Schild „Bankier" schreibt, Geld und Geldeswerth zur Aufbewahrung anvertraut. Wenn derartige Dinge auch an anderen Plätzen passiren, so ist der Leichtsinn der russischen Capitalisten geradezu unglaublich. Und dies wirkt um so auffallender, als die Banken einer sehr starken Controle unterliegen und zu monatlichen Ausweisen angehalten werden. Auch für diesen Fall ist dem Minister durch das neue Gesetz Gelegenheit geboten, im Nothfalle einzuschreiten. Die einzige Bestimmung, welche alle Kreise gleichmässig treffen dürfte, ist die Verordnung, in Zukunft bei allen Effectenquittungen die Summen der erhaltenen Stücke aufzugeben. Sie richtet sich gegen die Unsitte des „Herausfixens" von Depots, welcher man in Petersburg mehr huldigt, als gerade nothwendig ist. Namentlich haben verschiedene Firmen die Gewohnheit angenommen, die bei ihnen versetzten Stücke an der Börse zu verkaufen. Bei geringeren Coursschwankungen war die Differenz zwischen den laufenden Zinsen und dem berechneten Lombardsatz viel grösser, als der eventuelle Coursverlust. Doch haben sich gerade durch diese Operationen bei einigen Zahlungseinstellungen der letzten Jahre grosse Verwickelungen und Verluste herausgestellt.

• **Genaue Declaration der Traubensendungen für Deutschland.** Laut Mittheilung des „Pest. Lloyd" werden seitens der preussischen Zollbehörden alle für Deutschland bestimmten Traubensendungen, welche in den dazu gehörigen Frachtbriefen mit der allgemeinen Bezeichnung „frisches Obst" angeführt erscheinen, confiscirt und der Zollprocess eingeleitet. Hierzu bietet der Umstand Veranlassung, das frisches Obst, nur mit Ausnahme von Trauben, Johannisbrod und Südfrüchten, zollfrei ist. Das Publikum wird daher aufmerksam gemacht, zu Sendungen für Deutschland, welche ganz oder auch nur theilweise Trauben enthalten, den Inhalt „Trauben" genau anzugeben.

• **Zuckerfabrik Fraustadt.** Die ordentliche Generalversammlung findet Sonnabend, den 2. November a. c., Vormittags 10 Uhr, in Fraustadt statt. Näheres siehe Inserate.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Octbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Befürchtung, dass der Geldstand anlässlich der bevorstehenden Rückzahlungen an die Reichsbank, sowie im Hinblick auf die Ultimoregulirung eine weitere Versteifung erfahren werde, veranlasste an der heutigen Börse für die Mehrzahl der inländischen Fonds ziemlich erhebliche Coursrückgänge. (Siehe Fondbörse.) Geld mit täglicher Kündigung blieb zu 4 pCt., vereinzelt auch billiger angeboten. — Der durch seine Thätigkeit im hiesigen Grundstücksverkehr bekannte Herr Paul Munk ist gestorben. — Die Darmstädter Bank reichte heute beim Börsencommissariat den Prospect für 16 Mill. Mark $4\frac{1}{2}$procentige Portugiesische Eisenbahn-Obligationen ein und wird dieselben demnächst zur Zeichnung auflegen. — In sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet nach dem „B. B.-C.", dass demnächst Verstaatlichungsofferten für die Schleswig-Holsteinische, die Unterelbesche und die Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft zu erwarten seien.

† **Frankfurt a. M.,** 11. Oct. Wie die „Frankf. Ztg." meldet, schweben Verhandlungen, die Actien der Kattowitzer Bergbau- und Eisenhütten-Gesellschaft an der Berliner Börse einzuführen.

s. **London,** 11. Octbr. Das Quartalsmeeting englischer Eisenindustrieller beschloss eine Preiserhöhung von 10 Schilling für markirtes Stabeisen.

Berlin, 11. October. **Fondsbörse.** Theils die zu Beginn der Börse vorliegenden Verkaufsordres, theils Meldungen aus Serbien, welche eine Demissionirung des Ministeriums in Sicht stellen, bewirkten es, dass die Tendenz das Ansehen von Schwäche gewann und die Course auf den meisten Gebieten Abbröckelungen unterlagen. Die Speculation zeigt sich seit einigen Tagen überhaupt ziemlich realisationslustig, da die Geldverhältnisse bei der Gespanntheit der Engagements Besorgnisse hervorrufen. In letzterer Beziehung war es auch heut wieder der Status der Bank von England, der nicht befriedigte. Uebrigens ist zu constatiren, dass der Montanmarkt von vornherein Festigkeit beobachtete und die Course die Haussebewegung fortsetzten aus Anlass der steigenden Glasgower Warrantpreise. Schwäche verrieth besonders der Bankenmarkt; Commanditantheile ultimo 236,90 bis 236,25—236,50—236, Nachbörse 236, Credit 164,10 bis 164,20 bis 163,90, Nachbörse 163,90. Am Montanmarkt zeigten sich leitende Werthe bevorzugt; Laura ult. 171,70—171,30—171,75—171,25—171,50, Nachbörse 171,50. Bochumer 231,70—231,50—231,60—231,70—232 bis 231,50, Nachbörse 231, Dortmunder 122,25—122—123,60—122,50, Nachbörse 122,40, Donnersmarckhütte 80,80—81,10—81—81,50, Nachbörse 81,50. Bahnen schwach; es gilt dies zunächst für Lombarden, deren Wochen-Einnahme nicht befriedigte. Franzosen und Elbethalbahn, die Anfangs fest waren, gaben später ebenfalls nach; die übrigen österreichischen Werthe still und wenig verändert. Am heimischen Bahnenmarkt zogen Lübecker auf $198\frac{1}{2}$ (+ 1 pCt.) an, Mainzer wurden ca. 1 pCt. besser bezahlt. Schweizer Bahnen, speciell Gotthardbahn (— 1 pCt.) und Warschau-Wiener zu $207\frac{1}{4}$—$205\frac{1}{2}$ verriethen Schwäche. Fremde Renten zumeist abbröckelnd, aber still; ebenso Russ. Noten, ultimo 210,50—210,25, Nachbörse 210, 1880er Russen 93,30—93,25, Nachbörse 93,10, 4procentige Ungarn 85,70—85,60, Nachbörse 85,40. Cassabanken wenig belebt. Berg- und Hüttenwerke hatten feste Tendenz; zu Steigerungen gelangten: Eschweiler Aplerbecker, Georgs-Marienhütte, Hagener Guss, Pluto, Bismarckhütte, Bonifacius, Hörder. Von anderen Industriepapieren waren besser: Germania Vorzug (+ 5), Westfälische Draht (+ 2,75), Hofmann (+ 2), Linke (+ 1), Wilhelmshütte (+ 2), Eppendorfer (+ 2); Werthermässigungen weisen auf: Admiralsgarten (— 1) und Birkenwerder (— 1). Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 119,50 (+ 2,20). Archimedes 146,50 Geld. Inländische Anlagewerthe ausnahmsweise schwach; es verloren 4proc. Reichsanleihen 0,70 pCt., $3\frac{1}{2}$proc. 0,10 pCt., $3\frac{1}{2}$proc. Consols 0,50 pCt. Oesterreichich-ungarische Prioritäten ziemlich fest. Serbische Werthe belebt und steigend. Russische Prioritäten wenig verändert.

Berlin, 11. Octbr. **Productenbörse.** Von auswärtigen Märkten lagen heute zwar meist feste Berichte vor, aber im hiesigen Verkehr fanden sie nur wenig Anklang; bei fester Tendenz wurden im Allgemeinen nur unerheblich höhere Preise notirt. — Loco Weizen gut behauptet. Auf Termine hatten die höheren amerikanischen Notirungen nur wenig Einfluss, weil Privat-Depeschen von Newyork nach Schluss flaue Tendenz gemeldet hatten; bei stillem Verkehr nur laufende Sicht durch Deckungsbegehr etwas theurer, die anderen Termine fast unverändert. — Loco Roggen inländischer Abkunft ohne Umsatz, weil ohne Angebot. Auf den Terminverkehr übte der rege directe und indirecte Absatz effectiver Waare, namentlich nach Sachsen, weiter animirend; bei umfangreicher Frage sind besonders nahe Sichten gestiegen, so dass der Report in diesjährigen Terminen völlig schwand. Schliesslich war die Tendenz durchgängig abgeschwächt durch Realisationen und Abgaben auf eine acquirirte südrussische Dampfer-Ladung. — Loco Hafer preishaltend. Termine fest und durchschnittlich $\frac{1}{2}$ M. höher bezahlt. — Roggenmehl in diesjährigen Sichten theurer, per Frühjahr unverändert. — Mais fest. — Der Rüböl-Markt reagirte auf die Pariser Mattigkeit so gut wie gar nicht. Nahe Termine in Deckung besser bezahlt, April-Mai dagegen blieb vernachlässigt und etwas niedriger als gestern käuflich. — Spiritus bei stillem Verkehr schwach und durchgängig eine Kleinigkeit billiger als gestern.

Posen, 11. Octbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 53,60, 70er 34,00. Fest. Wetter: Trübe.

Hamburg, 11. Oct. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Octbr. $79\frac{1}{2}$, per Decbr. $79\frac{1}{2}$, per März $76\frac{1}{4}$, per Mai 76. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 11. Oct. Java-Kaffee good ordinary 52.

Havre, 10. Octbr., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 95,25, per März 93,25, per Mai 93. — Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 11. Octbr., 7 Uhr 48 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 12,05, December 12,20, März 1890 12,60, Mai 1890 12,80, August 1890 13,10. — Tendenz: Eher etwas fester.

Paris, 11. Octbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° weichend, loco 28,75—29,25, weisser Zucker weichend, per Octbr. 32,80, per Nov. 33,10, per October-Januar 33,25, per Januar-April 34,30.

Paris, 11. Oct. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° weichend, loco 28,75, weisser Zucker weichend, per Octbr. 32,60, per Novbr. 32,80, per Januar 33, per Januar-April 34.

London, 11. Octbr. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 15, träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) per October $11\frac{7}{8}$, klar.

London, 11. Oct, 11 Uhr 50 Min. **Zuckerbörse.** Schwach. Bas. 88% per October 12, per November 12, $1\frac{1}{2}$, per December 12, $1\frac{1}{2}$, per Januar-März 12, 6.

London, 11. October, 4 Uhr 44 Minuten. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per October 11, $10\frac{1}{2}$, per November 12, per Decbr. 12, per Januar-März 12, $4\frac{1}{2}$.

Newyork, 10. October. **Zuckerbörse.** Fair refining Muskovados 89% $5\frac{1}{2}$ s.

London, 11. Octbr. [Wollauction.] Wolle fest und gefragt

Glasgow, 11. October. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	10. Oct.	11. Oct.
Mixed numbers warrants	53 Sh. $4\frac{1}{2}$ D.	54 Sh. 1 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 11. October. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	10	11
Credit-Actien	305 35	306 50
St.-Eis.-A.-Cert.	233 —	234 25
Lomb. Eisenb.	127 10	127 25
Galizier	192 50	192 50
Napoleonsd'or	9 $47\frac{1}{2}$	9 47

Cours vom	10	11.
Marknoten	58 37	58 35
4% ung. Goldrente	100 50	100 35
Silberrente	84 90	84 90
London	119 45	119 50
Ungar. Papierrente	95 55	95 60

Berlin, 11. October. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	10.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 50
Gotthardt-Bahn ult.	187 30	186 10
Lübeck-Büchen	197 20	198 —
Mainz-Ludwigshaf.	126 60	126 70
Mittelmeerbahn ult.	122 —	121 90
Warschau-Wien. ult.	205 50	205 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 70	67 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 70	112 80
do. Wechslerbank	108 50	107 70
Deutsche Bank	172 10	172 —
Disc.-Command. ult.	236 50	235 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 60	164 —
Schles. Bankverein	135 40	135 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	145 60
Bismarckhütte	229 —	234 —
Bochum. Gussstahl. ult	230 —	230 25
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	184 —	185 —
do. Pferdebahn	148 70	149 —
do. verein. Oelfabr.	95 50	95 20
Cement Giesel	149 90	151 —
Donnersmarckh.	80 90	81 40
Dortm. Union St.-Pr.	120 90	122 50
Erdmannsdrf. Spinn.	109 75	108 50
Fraust. Zuckerfabrik	156 —	157 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	180 —	183 50
Hofm. Waggonfabrik	183 10	185 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 20	138 40
Laurahütte	168 90	171 40
NobelDyn. Tr.-C. ult.	165 —	166 50
Obschl. Chamotte-F.	148 20	148 20
do. Eisb.-Bed.	117 30	119 50
do. Eisen-Ind.	213 20	214 —
do. Portl.-Cem.	137 20	137 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 90	127 50
Redenhütte St.-Pr.	140 60	144 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	194 20	194 50
do. Dampf.-Comp.	120 50	120 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	198 50	199 70
do. St.-Pr.-A.	198 50	199 —
Tarnowitzer Act.	34 —	34 —
do. St.-Pr.	112 —	113 —

Cours vom	10.	11.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	107 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 30	103 30
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 40	100 30
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 50
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 80	103 30
do. Pr.-Anl. de 55	158 20	158 50
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 50	100 60
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 70	100 70
do. Rentenbriefe	104 70	104 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	101 10
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 90	103 60
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	103 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 90	92 50
Italienische Rente	94 —	93 80
do. Eisenb.-Oblig.	58 40	58 40
Mexikaner	96 20	96 40
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	71 80	71 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 70	72 70
do. 1860er Loose	122 10	122 50
Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 50
do. Liqu.-Pfandbr.	57 30	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	97 —
do. 6% do. do.	106 70	106 60
Russ. 1880er Anleihe	93 40	93 20
do. 1889er do.	92 50	92 20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	98 —	97 50
do. Orient-Anl. II.	64 70	64 60
Serb. amort. Rente	83 10	83 30
Türkische Anleihe	17 40	17 30
do. Loose	81 30	81 —
do. Tabaks-Actien	104 20	104 20
Ung. 4% Goldrente	86 —	85 70
do. Papierrente	81 70	81 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 25	171 25
Russ. Bankn. 100 SR.	211 10	210 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $43\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $26\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 20	171 15
do. 100 Fl. 2 M.	169 90	169 90
Warschau 100 SR 8 T.	210 50	210 —

Privat-Discont $3\frac{7}{8}$%.

Berlin, 11. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	10.	11.
Berl. Handelsges. ult.	194 —	192 37
Disc.-Command. ult.	237 37	236 —
Oesterr. Credit. ult.	163 87	163 87
Franzosen ult.	100 12	100 25
Galizier ult.	82 75	82 62
Lombarden ult.	55 —	54 25
Lübeck-Büchen ult.	197 62	199 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	126 50	126 50
Marienb.-Mlawka ult.	65 —	65 —
Mecklenburger ult.	166 —	166 —

Cours vom	10.	11.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	97 25	95 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	121 37	122 37
Laurahütte ult.	170 25	171 37
Egypter ult.	93 —	92 37
Italiener ult.	94 —	93 62
Russ. 1880er Anl. ult.	93 37	93 12
Türkenloose ult.	81 75	81 50
Russ. II. Orient-A. ult.	64 62	64 37
Russ. Banknoten ult.	210 75	210 —
Ungar. Goldrente ult.	85 87	85 50

Berlin, 11. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Octbr.-Novbr.	186 25	186 50
April-Mai	196 —	195 75
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Octbr.-Novbr.	164 75	165 75
Novbr.-Decbr.	165 25	166 —
April-Mai	168 25	168 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
October	149 50	150 —
Novbr.-Decbr.	149 75	150 25

Cours vom	10.	11.
Rüböl pr. 100 Kgr. Schwankend.		
October	64 90	65 20
April-Mai	59 90	59 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco 70er	35 20	35 20
October 70er	34 40	34 30
Novbr.-Decbr. 70er	31 80	31 70
April-Mai 70er	32 90	32 70
Loco 50er	55 40	55 20
October 50er	53 60	53 60

Stettin, 11. October. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Still.		
Octbr.-Novbr.	183 —	183 50
Novbr.-Decbr.	183 50	184 50
April-Mai	190 50	191 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Octbr.-Novbr.	159 —	159 50
Novbr.-Decbr.	160 —	160 —
April-Mai	164 50	164 —
Petroleum loco	12 —	12 —

Cours vom	10	11.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Octbr.-Novbr.	— —	65 —
April-Mai	61 —	61 —
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 30	54 —
Loco 70er	34 50	34 20
Octbr.-Novbr. 70er	32 50	32 —
Novbr.-Decbr. 70er	31 80	31 60
April-Mai 70er	32 80	32 70

Paris, 11. October. 3% Rente 87, 45. Neueste Anleihe 1878 105, 50. Italiener 94, 05. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 468, 12. Ruhig.

Paris, 11. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	10.	11.
3proc. Rente	87 55	87 27
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 57	105 55
Ital. 5proc. Rente	94 15	93 95
Oesterr. St.-E.-A.	511 25	510 —
Lombard. Eisenb.-A.	280 —	276 25

Cours vom	10.	11.
Türken neue cons.	17 25	17 —
Türkische Loose	72 40	70 60
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	85 93	85 68
Egypter	469 68	467 50
Compt. d'Escompte	57 —	52 —

London, 11. October. Consols 97, 03. 4% Russen von 1889 Ser. II 91, 50. Egypter 92, 62. Regen.

London, 11. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{1}{2}$ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Matt.

Cours vom	10.	11.
Consols October excl.	97 07	$97\frac{1}{4}$
Preussische Consols	$105\frac{1}{2}$	105 —
Ital. 5proc. Rente	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{7}{8}$
Lombarden	11 01	11 —
4% Russ. II. Ser. 1889	$91\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17 —	$16\frac{7}{8}$
Unificirte Egypter	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$

Cours vom	10.	11.
Silberrente	72 —	72 —
Ungar. Goldr.	$85\frac{3}{8}$	85 —
Berlin	20 70	— —
Hamburg	20 70	— —
Frankfurt a. M.	20 70	— —
Wien	12 10	— —
Paris	25 49	— —
Petersburg	$25\frac{1}{4}$	— —

Köln, 11. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 35, per März 19, 95. — Roggen loco —, per November 16, 25, per März 16, 80. — Rüböl loco —, per October 69, 80, per Mai 61, 90. — Hafer loco 13, 75.

Hamburg, 11. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—184, Roggen loco fest, mecklenb. neuer 165 bis 174, russischer fest, loco 106 bis 110. — Rüböl fester, loco 69. Spiritus still, per October-November $23\frac{1}{2}$, per November-December 22, per April-Mai $21\frac{1}{2}$, per Mai-Juni $21\frac{3}{4}$. Wetter: Schön.

Amsterdam, 11. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per Novbr. 193, —, per März 202, —. Roggen loco flau, per October 136, —, per März 143, —. Rüböl loco $34\frac{1}{4}$, per Herbst $33\frac{1}{8}$, per Mai 1890 $32\frac{1}{4}$. Raps per Herbst —.

Paris, 11. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Octbr. 22, 60, per November 22, 75, per Nov.-Febr. 23, 10, per Januar-April 23, 30. — Mehl behauptet, per Oct. 53, 60, per Novbr. 53, 10, per November-Februar 53, 25, per Januar-April 53, 40. — Rüböl behauptet, per Octbr. 67, 25, per Novbr. 67, 50, per November-December 68, —, per Januar-April 67, 75. — Spiritus matt, per October 37, 25, per November 37, 50, per Novbr.-December 37, 75, per Januar-April 39, 50. — Wetter: Regnerisch.

London, 11. Octbr. [Getreideschluss.] Erbsen, Mehl, Hafer, Weizen ziemlich thätig, $\frac{1}{2}$ sh höher, Mais, Bohnen, Gerste stetig, russischer Hafer $\frac{1}{4}$ sh höher. Fremde Zufuhren: Weizen 31 760, Gerste 31 120, Hafer 33 780.

Liverpool, 11. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 11. Octbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 305. 90. Marknoten 59, 45. 4% Ungar. Goldrente 100, 15. Galizier 192, 25. Schwach.

Frankfurt a. M., 11. Octbr., Abends 8 Uhr 12 Min. Credit-Actien 261, 00, Staatsbahn 199, 37, Lombarden 107, 37, Laura 167, 40, Ung. Goldrente 85, 50, Egypter 92, 50, Türkenloose 25, 20, Mainzer 127, 00. Ruhig.

Hamburg, 11. October, 8 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 260, 50, Staatsbahn 497, Lombarden 269, —, 4proc. Ungar. Goldrente 85, 50, Ostpreussen —, —, Lübeck-Büchener 198, 75, Disconto-Gesellschaft 236, —, Laurahütte 166, —, Nobel Dynamite Trust 158, 90, Russische Noten 210, 75. Tendenz: Geschäftslos.

Marktberichte.

Bradford, 10. October. Wolle stramm, anziehend, namentlich Mohair und Alpacca, Garnmarkt ziemlich aufgeregt, Preise fest, für Stoffe ziemlicher Begehr.

Vom Standesamte. 10./11. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Zacher,** Gustav, Tischler, ev., Antonienstraße 35, **Hartwig,** Emma, k., Neumarkt 19. — **Nickel,** Franz, Kohlenarbeiter, k., Vincenzstr. 43, **Banke,** Pauline, k., ebenda. — **Nagel,** Ernst, Postunterbeamter, ev., Kl. Groschengasse 4, **Wohner,** Emma, k., Oderstraße 17. — **Jonientz,** Karl, Kgl. Amtsrichter Dr. jur., k., Nicolai, **von Raczek,** Antonie, k., Kreuzstraße 5. — **Nitsche,** Heinrich, Schlosser, k., Friedrich-Wilhelmstraße 61, **Schreiber,** Martha, ev., Oelsnerstr. 19. — **Klimke,** Aloys, Arbeiter, k., Bismarckstr. 31, **Ginzel,** Agathe, ev., N. Taschenstraße 25. — **Assmann,** Karl, Kutscher, k., Uferstr. 39, **Reimann,** Anna, ev., ebenda. — **Kessler,** Heinrich, Tapezierer, k., Am Wäldchen 3, **Hirsch,** Anna, geb. Teichgräber, Schießwerderpl. 8. — **Krause,** Karl, Schuhmacher, ev., Albrechtsstr. 7, **Senft,** Anna, ev., Albrechtsstr. 7. — **Reisewitz,** Paul, Ober-Post-Direct.-Secretär, ev., Schmiedebr. 39, **Wilczek,** Louise, geb. Schieke, ebenda. — **Schunke,** Karl, Arbeiter, ev., Weinstr. 14, **Seidel,** Anna, ev., ebenda. — **Kruppa,** Paul, Restaurateur, k., Niedergasse 3, **Müller,** Olga, Schießwerderpl. 25.

Standesamt II. **Jokisch,** Carl, Schlosser, k., Lehmgrubenstraße 3, **Heinrich,** Mar., k., Brüderstraße 18. — **Gröger,** Fried., Buchhalter, k., Gräbschenerstraße 23, **Beschorner,** Anna, geb. Pfitzner, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Gruschka,** Martha, T. d. Federviehhändlers Carl, 10 M. — **Naschwitz,** Anna, 49 J. — **Breiter,** Julie, geb. Hiller, Klempnergesellenwittwe, 61 J. — **Wollmann,** Minna, geb. Henschel, Buchbinderfrau, 73 J. — **Mende,** Richard, S. d. Schneiders Jos., 2 M. — **von Roberti,** Lydia, 73 J. — **Rothenburg,** Elfriede, T. d. Tischlers Georg, 11 M. — **Kranz,** Gottl., Auszügler, 79 J. — **von Marquardt,** Eduard, Kgl. Generalmajor a. D., 88 J. — **Graf,** Julius, Stellmachergesell, 18 J. — **Jäkel,** Wilh., Schmiedegesell, 31 J. — **Marke,** Robert, S. d. Maurers Robert, 10 St. — **Nicodemus,** Albert, S. d. Instrumentenbauers Albert, 1 J.

Standesamt II. **Liebs,** Ernst, Arbeiter, 36 J. — **Schiel,** Anna, T. d. Klempners Josef, 7 J. — **Krell,** Marie, geb. Rothe, Hautboistenfrau, 27 J. — **Sacher,** Anna, geb. Müller, Kassenbotenfrau, 53 J. — **Gurny,** Elfriede, T. d. Arbeiters Johann, 6 M. — **Aulich,** Eugen, S. d. Eisenbahn-Packmeisters Gottlieb, 11 M. — **Kopka,** Theresia, geb. Obst, Arbeiterfrau, 68 J. — **Glücksmann,** Alfred, S. d. Kaufm. Josef, 2 J. — **Weber,** Alwine, T. d. Klempners Paul, 12 T. — **Otto,** Margarethe, T. d. Eisendrehers Eugen, 7 M. — **Geppert,** Curt, S. d. Straßenbahnkutschers Traugott, 9 M. — **Feierabend,** Gottlieb, Arbeiter, 73 J. — **Ruffert,** Edwin, S. d. Bureauvorstehers Hermann, 3 M. — **Rißler,** Helene, geb. Schwindek, Auszüglerfrau, 68 J. — **Kapuszinski,** Elgar, Photograph, 56 J.

Jenny Ohm,
Adolf Davidsohn,
Verlobte. [5238]

Nathalie Ermekeil,
Georg Schmuck,
Verlobte.
Bonn. Berlin.

Nach langem Leiden verschied heute unsere inniggeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin, die verwittwete Frau

Charlotte Holz, geb. Schaps,

im 67. Lebensjahre. [5256]

Um stille Theilnahme bittet

Salo Holz,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 13. October, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause Gräbschenerstrasse 6.

Nach kurzem schweren Leiden starb heut Nachmittag 3 Uhr unser herziges Söhnchen

Alfred

im zarten Alter von 2 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Joseph Glücksmann und Frau
Margarete, geb. **Glücksmann.**

Breslau, den 10. October 1889.

Beerdigung: Sonntag, den 13. d. M., Vormittags 9½ Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus. [5236]

✝

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben im 67. Lebensjahre nach langen, in grosser Geduld ertragenen Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, der Hauptlehrer

Karl Seiffert.

Gr.-Strehlitz, Antonienhütte, den 10. October 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 5 Uhr. [4174]

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verschied heut Morgen 5 Uhr sanft und ruhig unsere inniggeliebte Frau, Schwester, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante [1761]

Recha Blumauer,
geb. Friedländer.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, den 10. October 1889.
Chausseestr. 4.

Für alle Beweise liebevollster Theilnahme anlässlich des Ablebens meiner unvergesslichen, treuen Schwester

Elsbeth Buchwaldt

spreche ich hiermit in meiner Geschwister und meinem Namen den herzlichsten Dank aus.

Breslau, den 11. October 1889. [1773]

Victor Buchwaldt.

Für die so liebevollen, edelsinnigen und trostreichen Beweise ehrenden Angedenkens, wie erhebender Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres innig geliebten, unvergesslichen Vaters, gestatten wir uns hierdurch, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen, unseren tiefgefühltesten herzlichen Dank auszusprechen. [5265]

Breslau, Striegau, Dessau, den 11, October 1889.

Georg, Conrad, Eugen, Martin, Edmund } Weiss.





Stadt-Theater.

Sonnabend. **Der Waffenschmied.** Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.

Sonntag. Abends: **„Der Troubadour.“** Oper in 4 Acten von G. Verdi.

Nachmittags. (Halbe Preise.) **„Papa hat's erlaubt.“** Schwank mit Gesang in 1 Act von Moser und A. L'Arronge. Hierauf: **„Die Puppenfee.“** Ballet-Divertissement in 1 Act von J. Haßreiter und F. Gaul.

Lobe - Theater.

Direction **Fritz Witte-Wild.**

Gastspiel des Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Hoftheaters.

Sonnabend: **„Die Räuber“** von Schiller.

Sonntag. Zum letzten Male: **„Die Räuber.“**

Montag. Zum ersten Male: **„Der Kaufmann von Venedig“** von Shakespeare. [4181]

Dinstag und Mittwoch: **„Der Kaufmann von Venedig.“**

Thalia - Theater.

Direction Georg Brandes.

Sonntag: **„Kyritz-Pyritz.“** Gesangsposse in 3 Aufzügen von H. Wilken und O. Justinus. [4186]

Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eing. Blücherplatz, statt.

Residenz-Theater.

4182

Nicolaistraße 27.

Direction: F. Witte-Wild.

Sonnabend, den 12. October 1889.

Zum achten Male:

„Die junge Garde.“

Der Vorverkauf findet bei Gustav Schulz, Nicolaistraße 24, von Vormittags 10 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags statt.

Der Bonsverkauf findet im Bureau des Lobe-Theaters von 10 bis 1 Uhr statt und wird am 18. d. M. geschlossen.

Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Humboldtverein

für Volksbildung.

Montag, den 14. Oct., Abds. 8 Uhr, im Saale des Hôtels

„zum blauen Hirsch“

(Ohlauerstrasse 7):

Monatsversammlung.

1) Vortrag des Herrn Dr. phil. **Müller:** „Die Idee der Weltsprache und die Volapük.“
2) Beantwortung einiger bisher unerledigt gebliebener Fragen durch die Herren Prof. Dr. **Born** und Dr. **Herrmann Kunisch.**

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)

Direction **C. F. Slawinski.**

Sonntag, d. 13., Montag, d. 14., Dinstag, den 15. October:

Grosse

Eröffnungs-Feierlichkeit

u. Vorstellung von Künstlern u. Specialitäten ersten Ranges, sowie

Grosses Concert

unter **persönlicher** Leitung des Capellmstrs. Hrn. **L. Matzenauer.**

Prolog.

Lebendes Bild.

Auftreten von **Geschwister Milanollo,** berühmte Violin-Virtuosinnen, Frl. **Lina Berg,** Frl. **Mirzl Merli,** Frl. **Therese Schmith, Ed. Egberts,** Komiker, **Brothers Bill-Will,** akrobat. Clowns, **Mr. Felix,** Tanz-Parodist. **Miss Clara Kopf,** Equilibristin, unter Assistenz von **Mr. Walton, The Estrella-Troupe,** grossartigste gymnastische Leistungen.

Preise der Plätze:

Parquet-Loge M. 2,00, Balcon-Loge M. 1,50, Reserv. Platz M. 1.

Entrée 60 Pf.

Der Verkauf von Dutzend-Billets zu den Logen u. reservirten Plätzen findet zu ermässigten Preisen **nur** an der Theaterkasse v. 10—1 Uhr Vormittags statt. [4175]

Kassenöffnung: An Sonn- u. Feiertagen 6 Uhr. Anfang des Concerts 6½ Uhr, Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Kassenöffnung: An Wochentagen 6½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.



Kaiser-Panorama

(früher Löwenbräu)
Ohlauerstraße 7, I
(blauer Hirsch).

Die Pariser [4970]

Weltausstellung 1889.

Sonnabend, **12. October,** Abends 7½ Uhr, Musiksaal der Kgl. Universität: [1675]

Concert Bruno Kuron.

Unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein **Gertrud Fuhrmann** und Herrn **Stanislaus Schlesinger.** Billets à 2 Mark in den Musikalienhandlungen von **Hainauer, Offhaus, Schletter.**

Breslauer Concerthaus.

Sonnabend, den 12. October:

Einmalige

Große humoristische Soirée

der renommirtesten

Leipziger Sänger,

Direction **Gebr. Lipart.**

Näheres die Placate.

Sämmtliche ausstehende Billets haben zu dieser Soirée Giltigkeit. [4177]

Voranzeige.

Tivoli.

Sonntag, Montag und Dinstag unwiderruflich die letzten drei

Concerte

des berühmten

Original-Wiener Quartett Gebrüder Schrammel

(Dänzer & Strohmaier)

nebst Vorträgen des Kunstpfeifers **Baron Jean** und des Couplетsängers Herrn **Exner.**

Anfang **8** Uhr. Entrée **60** Pf.

Sonntag finden zwei Concerte statt.

Nachmittag **4** Uhr, Abend **8** Uhr. [1766]

Zeltgarten.

4008

Nur noch bis 15. d. Mts.

4 Geschw. **Franklin,** Turnerinnen, Herr **Liedtke-Carlsen,** Tanz-Parodist, Herr **Mohrmann** und Fräul. **Grossi,** Duettisten, **Mr. Gaetano,** Musik-Clown, Fräul. **Helma Fahrbach,** Fräulein **Ilka Scherz,** Sängerinnen.

Auftreten:

Familie Mathews

(7 Damen), Akrobatinnen und Instrumentalistinnen, **Mr. Winn** mit seinem **Fantoche-Theater,** Frl. **Amalie Doré,** Fräul. **Kathi Odillon,** Sängerinnen.

Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Zurückgekehrt.

Dr. Mayerhausen.

Sprechstunden für Nervenkranke 10—12 und 2—4 Uhr.

Museumplatz 8. [1639]

Ich wohne jetzt: [5162]

Kohlenstraße 8

(Germania-Apotheke).

H. Hetschko,

prakt. Arzt.

Sprechstunden Vorm. 8—9. Nachm. 3—4.

Ich habe mich in Hohenlohehütte bei Kattowitz OS. als Arzt niedergelassen. [5241]

Dr. Geissler.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos **M. Schmidt,** Ring 27, neb. gold. Becher.

Montag, den 14. October, Abends 8 Uhr, beginnt im **Magdalenen-Gymnasium ptr. rechts** ein **neuer Unterrichtscursus** zur Erlernung der [1772]

Gabelsberger Stenographie.

Honorar für Schüler 3, für Erwachsene 6 Mark pränumerando.

Der Vorstand.

Leçons de français

Bragard, Tauentzienstr. 81, Garth. II.

Engl. u. franz. Uebersetzungen w. angenommen **Breitestr. 42, I.**

Zu einem **am 15. d.** beginnenden Circle für Anfänger im **Englischen** w. bei sehr mäss. Hon. **Theilnehmer** ges. **Breitestr. 42, I. Et.**

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen.

Special-Ausschank: Albrechtsstraße 17.

[4153] **Telephon 777.**

Donnerstag, den 24. October, 7½ Uhr,

Lucca-Concert.

Billets à 6, 5, 4, 2 Mark Lichtenberg'sche Musikhandlung.

Restaurant „Palm-Passage“.

Tauentzienstraße 53, Palmstraße 31.

Anerkannt guten Mittagtisch im Abonnement zu billigsten Preisen. **Div. gut gepflegte Biere. Vöslauer Weine** vom Faß. **Jeden Sonnabend** Abend: **Eisbeine.** [4178]

Traiteur Oscar Schacke.

Hebräische Unterrichtsanstalt.

Das Schullokal befindet sich für den Westen: **Nikolaistadtgr. 20** und **Sonnenstrasse 25,** für den Osten: **Schmiedebrücke 57.** Die Aufnahme für Unterricht und Jugendgottesdienst erfolgt **Neue Graupenstr. 11,** täglich von 2—4 Uhr. [4024]

Rabbiner **Dr. P. Neustadt.**

Religionsschule und Confirm.-Unterricht Rabb. Dr. Fraenkel, Schwertstr. 5a, pt.

Sonderzug von Breslau (Oderthorbahnhof) bis Namslau nach Schluß der Theater-Vorstellungen.

Einfache Personenzugfahrpreise gültig für Hin- und Rückfahrt.

In der Nacht vom 15. zum 16. October d. J. verkehrt ein Sonderzug mit II. und III. Wagenklasse von Breslau Oderthorbahnhof nach Namslau in folgendem Fahrplane: [4184]

Ortszeit.

Breslau Oderthorbahnhof	ab	12,00	Uhr Nachts,
Oels	„	12,53	„ „
Namslau	an	1,33	„ „

Der Zug hält auf allen Unterwegsstationen, der genaue Fahrplan ist aus den Aushängen auf den Stationen zu ersehen.

Hinfahrt nach Breslau Oderthor oder Märkischer Bahnhof am 15. October erfolgt mit den fahrplanmäßigen Personenzügen, Rückfahrt mit Sonderzug nur von Breslau Oderthorbahnhof. Gepäckabfertigung ist ausgeschlossen.

Breslau, den 11. October 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau—Tarnowitz).

Berlin, Krausenstr. 18. **Lodz.**

Auskunfts-, Incasso- und Realisations-Bureau N. Ehrlich,

Centrale Warschau, Elektoralna 7, [1706]

übernimmt die gerichtliche Eintreibung von Forderungen aller Art für **ganz Rußland und Polen ohne jeden Kostenvorschuß,** vermittelt gütliches **Arrangement** u. ertheilt **Auskünfte** jeder geschäftl. Art in promptester Weise. **Ueber 100 deutsche und österreichische** 2c. **Referenzen.**

Bialystock. St. Petersburg, Newski Prosp. 84.



[3659]

Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstückchen, das edelste Kaffee-Verbesserungsmittel der Welt, ist in Colonialw.-, Droguen- u. Delicateß-Handl. zu haben.



(Nr. 694) [867]

Nähere Auskunft ertheilen:

Jul. Sachs, Breslau, Graupenstr. 9;

Wilh. Mahler, Berlin N., Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen.**

Schlesiens



im Zimmer.

Gesündestes Räucher- u. Zerstäubungswasser, erfrischender Zusatz für Bäder, das Beste für Krankenzimmer, erfüllt die Luft mit

Ozon.

à **Fl. 75 Pf. u. 1 M. 25 Pf.** nach Gewicht billigst.

Zerstäuber,

elegant und einfach, in großer Auswahl in allen Preislagen. [1758]

R. Hausfelder,

älteste Breslauer Parfumerie, Schweidnitzerstraße 28, dem Stadttheater gegenüber.

Reelle Heiraths-Partien in besseren Kreisen abs. discret durch **Julius Wohlmann, Breslau,** Oderstr. 3.

Heiraths-Offerte. **Suche** f. m. Tocht., hübsch. geschäftskund., isr. Mädch. m. 4500 M., pass. Partie. Gef. Off. u. O. M. postl. Gleiwitz.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Wittwer in den 50er Jahren, evangelisch, Rittergutsbesitzer, ohne Anhang, sucht eine Lebensgefährtin. Damen entsprechenden Alters, mit mindestens 30 000 M. disponiblem Vermögen, das hypothekarisch sicher gestellt wird, wollen, im Falle sie auf vorstehendes, vollkommen ehrlich und ernst gemeintes Gesuch reflectiren, ihre werthe Adresse unter Angabe der Verhältnisse (wenn möglich mit Photographie) sub Chiffre Q. 1864 an **Rudolf Mosse, Breslau,** vertrauensvoll bis 15. d. Mts. einsenden. Unbedingte Discretion. Anonyme Offerten und Vermittler verbeten. [1767]

Schles. Schützen-Lotterie

zu Tschirnau i. Schl.

Ziehung unwiderruflich 16. Octbr. c.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk., empfehlen und versenden [4075]

Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring Nr. 44.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1888 wurden versichert 21 600 Knaben mit M. 25 600 000 Capital. — **Status Ende 1888:** Versicherungscapital M. 112 000 000; Jahreseinnahme M. 6 600 000; Garantiemittel M. 20 000 000; Invalidenfonds M. 129 000; Dividendenfonds Mark 628 000. Prospecte 2c. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter. [4161]

Bekanntmachung.

Consum- u. Spar-Verein Borsigwerk,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Infolge Beschlusses des Ausschusses in dessen Sitzung vom 7. d. M. werden die Mitglieder zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf

den 20. October d. J., Vormittags 11½ Uhr,

in die obere Restauration des hiesigen Gasthauses

hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über eventuelle Umwandlung des Vereins in einen solchen mit beschränkter Haftpflicht.

Borsigwerk, den 10. October 1889.

Der Ausschuß des Consum- und Spar-Vereins Borsigwerk, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Scheller,

Stellvertreter des Vorsitzenden. [4163]

Zuckerfabrik Fraustadt.

Zu der

am Sonnabend, d. 2. Nov. cr., Vorm. 10 Uhr, in Fraustadt, im Hotel de Pologne,

stattfindenden

9. ordentlichen General-Versammlung

werden die Herren Actionaire unter Bezugnahme auf § 25 des revidirten Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht und Ertheilung der Decharge,
2) Beschlussfassung über Vertheilung des Gewinnes,
3) Aufsichtsrathswahl.

Diejenigen Herren Actionaire, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien

bis spätestens den 29. Oct. cr., Abend 6 Uhr,

gegen Empfangsbescheinigung

bei dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau oder dessen Filialen,

oder bei dem Bankhause Georg Fromberg & Co., Berlin, oder bei der Gesellschaftskasse in Fraustadt

zu deponiren. [1758]

Zuckerfabrik Fraustadt, den 12. October 1889.

Der Vorstand. Der Aufsichtsrath.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen, betreffend die Convertirung unserer Zuschlags-Hypothekenbriefe in 4procent. mit pari einlösliche Hypothekenbriefe, theilen wir hierdurch mit, dass

vom 11. bis 25. October cr.

weitere Convertirungen unter Gewährung folgender Bonificationen angenommen werden:

für die 5% Hypoth.-Briefe	I. Em.	(rückzahlb. mit	20% Zuschl.)	7%
„ „ 5% „	II. u. IV.	„ „	„ 10% „	4%
„ „ 4½% „	II.	„ „	„ 10% „	2½%
„ „ 4% conv. Hyp.-Briefe	II.	„ „	„ 10% „	1½%

Nach dem 25. finden die Convertirungen nur noch unter **weiter herabgesetzten** Bonificationen statt.

Die Hypothekenbriefe sind unter Beifügung eines doppelten Nummern-Verzeichnisses mit Talons, Ausloosungsscheinen und den vom **2. Januar 1890** ab laufenden Coupons

bei **unserer Kasse** in **Berlin W.,** Mohrenstrasse 36, oder bei Herren **Albert Schappach & Co.** in **Berlin C.,** Jerusalemerstrasse 23,

einzureichen.

Sollte nicht eine genügende Anzahl von Hypothekenbriefbesitzern von der Convertirung Gebrauch machen und daher unsere Bank zur Liquidation schreiten, so können auf Wunsch diejenigen Hypothekenbriefbesitzer, welche convertirt haben, gegen Franco-Rückgabe der ihnen ertheilten Bonificationsscheine in ihre bisherigen Rechte wieder eintreten. [1762]

Cöslin, Berlin, den 11. October 1889.

Die Haupt-Direction.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Als ausgezeichnet empfohlen: **Poudre Veloutine Atherende von Dorin** in Paris, [3989] in rosa, blanche Rachel ohne Wismuth. — General-Depot bei

Wilh. Ermler,
Kgl. Hoflieferant, Schweidnitzerstraße Nr. 5.

Oesterreichische Specialität!

Verlangen Sie nur **Geßler's** echten

Altvater Kräuter-Liqueur

in allen feinen Handlungen, Restaurants, Cafés und Conditoreien. Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler**, Jägerndorf (Oesterreich). Begutachtet und empfohlen von den hervorragendsten Autoritäten der Chemie und Medizin, ausgezeichnet mit ersten Preisen bei den internationalen Weltausstellungen ist

Geßler's echter Altvater ein Dessert-Liqueur ersten Ranges. Magenleidenden besonders zu empfehlen.

In Breslau in nachfolgenden Handlungen zu haben:

C. J. Bourgarde, Schuhbrücke 8.
H. Enke's Nflg., Tauentzienstr. 78.
Erber & Kalinke, Ohlauerstr. 34.
J. Filke, Oder-Vorst. Moltkestr. 15.
Traug. Geppert, Kais. Wilhelmstr. 13
Paul Guder, Neue Taschenstr. 14 u. Adalbertstr. 15.
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.
P. Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Albrecht Rosse, Klosterstr. 90a.
Carl Schampel, Schuhbrücke 76.
W. Schicht, Junkernstraße.
Schindler & Gude, Schweidnitzerstr.
Robert Schlabs, Ohlauerstr. 21.
Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstraße 13, 14, 15.
Eduard Scholz, Ohlauerstr. 9.
C. L. Sonnenberg, Tauentzienstr. 63.
Carl Sowa, N. Schweidnitzerstr. 5.
Jacob Sperber, Graupenstr. 4/6.
S. Sternberg, Reuschestr. 63.
H. Straka, Ring, Riemerzeile 10.
J. Titze, Junkernstraße 8.
Herrm. Zahn, Zwingerplatz 8.

In Breslau glasweise in nachfolgenden Restaurants, Cafés und Conditoreien:

Café Calvo, Taschenstraße.
Café Central, Königsstraße.
Café Fahrich, Zwingerplatz.
C. Perini & Co., Conditorei, Junkernstraße 1/2.
Lothar Wende, Conditorei u. Café, Albrechtsstr. 33.
Joh. Tischhauser, Conditorei, Tauentzienplatz 1.
Café Kaiserkrone, Schweidnitzer Stadtgraben.
Café Royal, Albrechtsstraße.
Hôtel Deutsches Haus, Albrechtsstraße.
J. Brunies, Conditorei, Junkernstraße 30.
Lothar Wende, Conditorei u. Café, Junkernstraße 34.
Orlandi & Steiner, Conditorei, Albrechtsstraße 5. [1135]

In **Beuthen** bei **Josef Kaller.** In **Brieg** bei **M. Hermann.** In **Glatz** bei **E. Toepfer.** In **Gleiwitz** bei **C. Wetz.** In **Glogau** bei **M. Story junior.** In **Görlitz** bei **Hugo Neumann.** In **Liegnitz** bei **Erich Schneider, Julius Meister, Mohrenberg & Tauchert's Nfl., Franz Petter.** In **Neisse** bei **R. Mohrenberg.** In **Ratibor** bei **Paul Ackermann.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 80 die Firma [4170]

Emil Massny

zu **Ober-Glogau** und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Maßny** daselbst, eingetragen worden.

Ober-Glogau, den 10. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß der Kauffrau **Rosalie Poppelauer**, geb. **Perls**, zu **Tarnowitz** ist heute der Concurs eröffnet.

Verwalter: Rechtsanwalt **Geisler** zu Tarnowitz.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht: **bis 5. November 1889.**

Anmeldungsfrist für die Concursgläubiger: **bis zum 19. November 1889.**

Erste Gläubigerversammlung: **den 5. November 1889, Vormittags 10 Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin: **den 3. December 1889, Vormittags 10 Uhr,** Zimmer Nr. 3. [4172]

Tarnowitz, den 8. October 1889.

Kroll,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

In dem **Rudolf Albers'schen Concurse von Buschvorwerk i. Rsgb.** soll die **Ausschüttung der Masse** erfolgen. [1765]

Der zur Schlußvertheilung paraten Masse von **4130 M.** stehen gegenüber **38 M. 15 Pf.** bevorrechtigte und **39 546 M. 53 Pf.** nichtbevorrechtigte Forderungen.

Schmiedeberg i. R., den 9. October 1889.

Der Concursverwalter Simmel,
Rechtsanwalt.

---

50 000 M. erste Ritterg.-Hypothek zu 4% p. Neujahr od. später zu **cediren.** 466 Morgen Acker etc., 80 250 Mk. **Gebäude-** u. 58 375 Mk. **Inventar**-Versicherung. Ferner **13 500 u. 14 500 Mk. erste** ländl. Stellen (Hälfte des Werthes ausgehend). Nachweis u. Prüf.-Papiere **kostenfrei** durch Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz.** [4127]

Ein junger, solider, kaufmännischer Beamter, in gesicherter Stellung, **bittet um ein Darlehn von 600 Mark** bei vierteljährlicher pünktlicher Abzahlung von 200 M. nebst 8% Zinsen. Geneigte Anerbietungen sind zu richten an die Exped. d. Bresl. Ztg. u. Chiffre „Reell, Ehrensache" 20.

Wer liefert Ia. Schlaglein in kleineren Posten von ca. 10 Säcken? Bemusterte Offerten erbittet **C. G. Wehle, Luckau N.-L.** [1760]

Für ein besseres Herren-Confections-Geschäft **wird** ein älterer

junger Mann,

welcher der Branche vollständig firm ist, bei hohem Gehalt per sofort ev. 15. Octbr. a. c. **gesucht.** Kenntniß der einf. Buchführ. erwünscht. Offerten erbittet **M. Lachmann, Sonnenstr. 12a,** part. rechts. 5254

[5042] Feine, frische

Bratheringe

liefert die Heringsbraterei von **J. Gomille, Spandowerhagen** bei Kröslin in Pommern.

Einige tausend gebrauchte Getreidesäcke

zu kaufen gesucht. Offert. unter **H. 25015** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Breslau.** [1770]

Heu und Stroh.

Mehrere Tausend Zoll-Ctr. süßes Heu, sowie Kornstroh, Flegeldrusch, gepreßt oder lose, franco jede Bahnstation, waggonweise abzugeben.

[4987] **Joh. Vesely,** Bohdanec, Böhmen.

Pa. Torfstreu,

deutsches u. holländisch. Fabrikat, in bester, faserreicher, sandfreier, trockener Qualität, offeriren billigst franco jeder Bahnstation, sowohl für Lieferung per **Herbst** und **Winter** [3663]

Lutze & Heimann, Magdeburg, Futterartikel und Düngemittel en gros.

Keine Hülfe für Brustkranke giebt es wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist.

Wer sich **vorher** über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange ebendaselbst **gratis und franco** die über die Pflanze handelnde Broschüre.

R. Hoffmann in Strehlen in Schles., General-Vertreter i. d. Prov. Schlesien, empfiehlt hülsenfreies **Reisfuttermehl,** Marke **G. & O. Lüders, Hamburg,** 24—28% Fett u. Protein u. 50—60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens **24%** Fett und Protein **garantirt,** als billigstes, nahrhaftestes u. gesundestes **Kraftfutter** für Milchkühe, Mastochsen u. Schweine.

Verkaufsstellen werd. unt. günstig. Beding. an allen größ. Orten errichtet.

Agent gesucht.

Eine sehr leistungsfähige

Schaumwein-Fabrik

sucht für die Stadt [1730]

Breslau

einen tüchtigen

Vertreter

gegen hohe Provision. Reflectanten wollen sich unter **J. B. 8857** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** wenden.

Eine leistungsfähige

Gasmotorenfabrik

sucht einen cautionsfähigen

Generalvertreter

für die Provinz Schlesien. Bewerber, aber nur solche aus der Maschinenbranche, wollen ihre Offert. sub G. A. 16 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. [5255]

Brauerei-Verkauf. 5261

Die an der Chaussee von Canth nach Neumarkt gelegene, in bestem Betriebe befindliche ober- und untergährige **Brauerei** zu Rackschütz, mit Doppeldarre, Eiskeller, großem Tanzsaal, schönem Billard-Zimmer, 50 Morgen gutem Acker-, Wiesen- und Gartenlande, soll wegen Erbschaftstheilung aus freier Hand **verkauft** werden. Näheres an Ort und Stelle.

Zu verkaufen.

Ein Dampfkessel von 25 □M. Feuerfläche, mit 5 Atmosphären Ueberdruck, nebst **12pferdiger Dampfmaschine** und einer **Schlickeysen**'schen **Ziegelpresse,** Alles zusammen bis jetzt mit einer Tagesleistung von 12 bis 15 Mille in Betrieb gewesen, und nur noch kurze Zeit betriebsfertig stehend, ist wegen Vergrößerung zu dem billigen und festen Preise von 3000 Mark zu verkaufen bei

H. Meinecke jr., Breslau, Gabitzstraße 90a.

Ein **Glasfensterwagen** mit offen. Kutscherbock billig zu **verkaufen** durch Herrn Sattlermeister **Prauss,** Kl. Holzgasse 5. [5194]

Maculaturpapier, beschrieben, in Büchern ohne Deckel oder in ganzen Bogen, Registerformat und größer, wird jedes Quantum gekauft. Antr. sub L. F. 1038 an **Rud. Mosse, Prag.** [1763]

Gebrauchte Civil- u. Militär-Uniform-Sachen

kauft u. zahlt die allerhöchsten Preise **D. Juliusburger,** Stockgasse 26. Bestellungen per Postkarte erbeten.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Als Repräsentantin.

Eine sehr gebildete isr. Dame (Wittwe), ohne jed. Anhang, in mittleren Jahren, mit den besten Umgangsformen, von sehr liebenswürdigem, sympathischem u. bescheidenem Wesen, welche vorzügliche Zeugnisse besitzt, in allen wirthschaftlichen Zweigen sehr erfahren u. tüchtig ist u. sich ganz besonders zur Erziehung mutterloser Kinder, auch als Gesellschafterin e. älteren Dame eignet, oder einen größeren Haushalt selbständig leiten kann, sucht Engagement durch das **Placirungs-Institut** von Frau **Helene Friedländer, Sonnenstraße 25.** [1642]

Ein junges gebildetes **Fräulein** aus adlig. Familie **wünscht** eine **Stelle** als Gesellschafterin, Vorleserin, Repräsentantin, ev. auch in einem groß. Geschäft thätig zu sein. Dieselbe verst. d. Haush., spricht poln., franz. u. deutsch. Off. A. A. Nr. 19 Exp. Bresl. Z. erb.

Gepr. israel. **Erz.** m. g. Zeugn. **ges.** d. Fr. **Politzer, Gartenstr. 38/39.**

---

1 **jüd. Dame,** i. g. Alt., m. vorz. Z., f. **St.** a. Wirthsch., a. z. Erz. mutterl. Kind. d. Fr. **Politzer, Gartenstr. 38/39.**

Eine **gebildete Dame** gesetzten Alters, Israelitin, erfahren in allen Fächern des Haushaltes, die auch mit bestem Erfolge Kinder erzogen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen, eine ihren Fähigkeiten angemessene **Stellung.** Gefl. Offerten unter Chiffre A. P. 137 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1646]

Empf. Mädch. f. All. **Breit,** Nicolaistr. 60.

---

1 **anst. Mädchen f. Stell.** am Buffet od. Bäckerei. Off. u. B. 15 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Gesucht

wird für eine Privatschule in der Provinz (mit **Internat**) ein pro fac. doc. geprüfter [1768]

Neuphilologe.

Fächer: Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie. Erwünscht Angabe event. **anderer Fächer.** Stellung dauernd. Gehalt 1500 Mark jährlich, 36 Unterrichtsstund. wöchentl. incl. Inspection. Offert. sub **R. 1865** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein tüchtiger **Buchhalter,** selbstständiger Arbeiter, wird z. sofort. Antritt für ein Eisen-Geschäft in Breslau **gesucht.** Off. mit Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter Ch. 14 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [5235]

---

1 Commis (Specerist) f. dauernde Stell. z. 1. Novbr. **gesucht** d. **J. Kochmann, Breslau, Schuhbrücke 59.**

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft, Detail-Abtheilung, suche ich per 1. November einen [4126]

Commis,

der **tüchtiger Verkäufer** ist und gut polnisch spricht.

Retourmarken verbeten.

J. Fuchs, Gleiwitz, Beuthnerstr.

Für mein Modew.- u. Confectionsgeschäft **suche** per bald [5252]

2 tüchtige Verkäufer

bei hohem Salair.

J. Berliner Nachflgr., Schmiedebr. 55.

Für mein **Tuch-, Leinen- und Manufactur-Waaren-Geschäft** suche ich bei hohem Salair per sofort oder 1. Jan. 1890 einen gewandten, gut empfohlenen [4114]

Verkäufer.

Siegm. Nothmann, Myslowitz.

Für mein Tuch-, Herren-, Damen- u. Kinder-Confections-Geschäft **suche** zum sofortigen Antritt, einen zuverlässigen, **tüchtigen** [4130]

Verkäufer.

Albert Brinnitzer, Leobschütz.

Für ein **Manufactur- u. Confections-Geschäft** wird per sofort ein durchaus tüchtiger [4123]

Verkäufer

bei hohem Salair gesucht.

Offerten unter F. K. 145 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Für mein Putz-, Weiß-, Wollw.- u. Posam.-Geschäft **suche** z. sof. Antritt

einen ersten Decorateur und Lageristen,

bei hohem Gehalt. [5122]

M. Fraenkel, Schweidnitz.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen [4183]

jungen Mann

aus der Speditionsbranche.

Schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an die **Rhederei vereinigter Schiffer.**

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen, branchekundigen

jungen Mann

für Comptoir und Reise.

[4081] **Herrmann Böhm, Beuthen OS.**

Für mein Manufactur- u. Damen-Confections-Geschäft **suche** für sofort einen **jungen Mann** (mos.) bei freier Station. Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschr. erwünscht. Marken verbeten.

[5240] **Frau C. Spitzer, Patschkau.**

Ich brauche für mein **Colonialwaaren-Geschäft** per bald einen tüchtigen [4176]

jungen Mann

mit Prima-Zeugnissen und polnisch sprechend und erbitte Offerten unter F. M. 148 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **junger Mann,** gelernter Lohgerber (militairfrei), sucht in einem **Lederausschnitt-Geschäft** per bald Stellung als Volontair.

Offerten unter **A. K. 100 postl. Neumarkt i. Schl.** erbeten.

Für mein [1754]

Getreidegeschäft

suche ich einen jungen Mann, welcher firm in der **Buchführung** ist und die **Expedition** versteht. Antritt möglichst am 1. Novbr. cr., spätestens 1. Januar 1890. Offerten mit Gehaltsanspr. bitte Zeugnißabschriften beizufügen.

Joseph Wohlauer, Wohlau.

Klempner-Gesuch.

Wir suchen eine Anzahl ordentliche u. tüchtige Klempner zur dauernden Beschäftigung. Accord-Verdienst 3 bis 4 Mk. pro Tag. Reisekosten werden nach dreimonatlicher Beschäftigung vergütet. [1600]

Eisenhüttenwerk Thale, Actien-Gesellschaft in Thale a. Harz.

Ein **Sattlergehilfe,** welcher selbstständig in der Koffer-, Taschen- und Mappen-Fabrikation, erhält sof. dauernde Beschäftigung als **Werkführer** in der **Reiseeffecten-Fabrik** von **C. Schmidt, Aschersleben.**

Ein **junger Mensch,** gelernter Conditor, **sucht Stellung** in feiner Küche, um das Kochen zu erlernen. **A. Freudenreich, Hollenau** bei **Glatz,** Post Pischkowitz. [5268]

Für meine **Fell- u. Lederhandlung suche** ich einen

Lehrling.

[4143] **Oscar Goldmann, Neisse.**

Ein **Lehrling** (Christ) für ein erstes Colonialwaaren-Engros-Geschäft **wird** per sofort **gesucht.**

Offerten unter A. B. 100 hauptpostlagernd erbeten. [5243]

Ein kräftiger Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sich als

Lehrling

melden bei [4185]

Louis Bartenstein, Ratibor.

Ein Lehrling

mit guter Handschrift **gesucht** von **Jacobowitz & Silberstein,** Leinen- u. Baumwollwaaren en gros.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2—3 leere, zu **Geschäftsräumen** eines [1771]

Rechtsanwalts

sich eignende Zimmer werden zu miethen gesucht.

Anerbieten unter **H. 24996** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ohlauerstr. 5/6, 1. Et., Eing. Schuhbrücke 78,

helle Räume, für Comptoir- und Bureauzwecke besonders geeignet, per bald oder später billig zu vermiethen.

Rosenthalerstraße 2a,

1. Etage, 1 schöne Wohnung, 5 große Zimmer, (bes. Eing.), Cabinet, helle Küche, Mädcheng. 2c., **vollst. renov.,** sof. zu verm. Näheres 2. Et. rechts.

Büttnerstr. 33,

2. Etage, eine schöne Wohn., 3 große Zimmer, Cab., helle Küche 2c., sofort zu vermiethen. Näh. 11—12 U. V.

[1769] **Eine**

sehr bedeut. Brauerei

in Bayern sucht für Breslau in bester Lage

geeignete Ausschanks-Localitäten.

Offerten unter **H. 24993** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

In meinem Hause i. **Gleiwitz, Bahnhofstraße 5,** ist die seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betriebene Essigfabrik nebst dazu gehöriger Wohnung per 1. April 1890 zu vm.

Breslau. L. Riesenfeld,
[5215] **Neue Graupenstr. 8.**

Wohn. Ring 30, II.,

bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer, Küche und Speisekammer, sowie Boden und Kellerraum, ist preiswerth per 1. April 1890 zu vermiethen. [4173]

Näheres daselbst im Bureau der „Iduna".

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	749	9	NNW 3	wolkig.	
Aberdeen	748	6	W 1	h. bedeckt.	
Christiansund	746	9	ONO 6	wolkig.	
Kopenhagen	755	9	SW 2	Dunst.	
Stockholm	752	12	SSO 2	Nebel.	
Haparanda	758	6	SSW 2	bedeckt.	
Petersburg	760	12	SO 1	Nebel.	
Moskau	768	9	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	749	6	N 2	heiter.	
Cherbourg	748	10	SSW 2	wolkig.	
Helder	752	6	SSO 1	wolkig.	
Sylt	753	9	SSW 2	h. bedeckt.	
Hamburg	755	8	OSO 2	wolkenlos.	
Swinemünde	757	10	SW 3	bedeckt.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	755	13	W 1	wolkig.	
Memel	755	13	SO 3	heiter.	Thau.
Paris	750	8	SO 2	Regen.	
Münster	754	6	NO 1	heiter.	
Karlsruhe	755	6	SO 2	heiter.	
Wiesbaden	755	7	still	heiter.	
München	757	7	O 5	h. bedeckt.	
Chemnitz	758	9	SW 2	wolkig.	Nebel
Berlin	757	10	SW 2	wolkig.	
Wien	758	11	NW 1	wolkig.	
Breslau	758	11	W 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	752	12	W 3	bedeckt.	
Nizza	757	12	W 4	Regen.	
Triest	759	20	SO 3	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist ziemlich gleichmässig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach, in Central-Europa aus meist südlicher bis westlicher Richtung. Das Wetter ist in Deutschland im Westen kühl und meist heiter, im Osten mild und vorwiegend trübe, vielfach ist Regen gefallen, 49 mm in Friedrichshafen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Sacklos; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.